

MetanoiaMagazin

FÜR KRITISCHE PERSPEKTIVEN UND

Ausgabe Nr. 64 | Dezember 2024



Alles unter Kontrolle

Teil 2/2

Maxwell-Familie
Jeffrey Epsteins
Mossad-Verbindung

Donald Trump
Israels Präsident
im Weißen Haus

Roy Cohn
Trump's skrupelloser
Mafia-Mentor

Obwohl wir das Phänomen der gesellschaftlichen Massenpsychose bereits in zwei Ausgaben (43/44) ausführlich beschrieben und analysiert haben, bleibt es dennoch bemerkenswert, wie stark es auch in unseren eigenen Kreisen um sich greift: Denn die «Aufgewachten», wie sie sich gerne selbst bezeichnen, grenzen sich auf geradezu überhebliche Weise von den vermeintlichen «Schlafschafen» ab. Wenn es beispielsweise um jene geht, die der Panikmache von Politik und Mainstream im Zusammenhang mit Corona obrigkeitshörig folgten und sich aus blindem Vertrauen heraus gleich mehrfach impfen ließen, ist das Unverständnis groß. Geht es jedoch um Politik oder politische Akteure aus dem eigenen, in den Medien meist als «rechts» bezeichneten Lager, scheint der Unwille mindestens ebenso groß zu sein, widersprüchliche Handlungen, Aussagen, Verstrickungen oder Finanzierungen kritisch zu hinterfragen und daraus die notwendigen Schlüsse zu ziehen. Ein extremes Beispiel dafür liefert die Persona Donald Trump, zu der ich hier aus gegebenem Anlass einige Gedanken mit Ihnen teilen möchte.

Mit dem angeblich größten politischen Comeback der letzten 200 Jahre wird er zum Hoffnungsträger für Abermillionen Menschen stilisiert und nahezu messianisch als Speerspitze im Kampf gegen den globalen Wertezerfall und den dekadenten Liberalismus gefeiert. Es ist absolut nachvollziehbar, dass sich viele Menschen nach Jahren des Corona-Wahnsinns (Ausgabe 61), der zerstörerischen Flut grüner Ideologien (Ausgabe 48), des um sich greifenden Wokeismus (Ausgabe 55) sowie der der unkontrollierten Zuwanderung kulturfremder junger Männer und der damit einhergehenden Explosion von Gewalttaten (Ausgabe 62) nach einem politischen Kurswechsel sehnen – nach einer Person, die all dem entschlossen entgegentritt und Vernunft über Ideologie stellt. Dieser jemand darf ruhig ungehobelt und unangepasst sein – ja, er muss es wohl sogar, um den globalen Zerfall jeglicher Werte und die fortschreitende Zerstörung der Heimat aufzuhalten. Doch selbst mit noch so selektiver Wahrnehmung lässt sich dieses Wunschbild vom Verteidiger westlicher Werte nicht aufrechterhalten, denn unabhängig davon, welchen Aspekt man näher betrachtet, ist Donald Trump unbestreitbar Teil des herrschenden, zutiefst korrupten Establishments und bleibt eine höchst fragwürdige Persönlichkeit, die man unter normalen Umständen eher im Gefängnis als im Weißen Haus verorten würde. Daran ändern weder sein durchaus unterhaltsamer Stil noch sein verkäuferisches Talent etwas, mit denen er frustrierte und leidende Bevölkerungsmassen durch die richtigen Worte im richtigen Ton für sich zu gewinnen versteht. Der gesamte Werdegang Trumps spielte immer im undurchsichtigen Dunstkreis krimineller, gar mafïöser Machenschaften. So war sein Mentor und Ziehvater Roy Cohn eine durch und durch zwielichtige Größe im New Yorker Establishment mit besten Verbindungen in die organisierte Kriminalität. Als berüchtigter Anwalt und Strippenzieher war Cohn ein Meister der Einschüchterung und Manipulation. Vieles deutet darauf hin, dass Roy Cohn einen Erpresserring leitete, der kompromittierendes Material produzierte

**„Ich habe wie kein anderer
Präsident zuvor für Israel gekämpft.
[...] Wir müssen Israel beschützen,
es gibt keine andere Wahl.**

Donald Trump in einer Rede vom Oktober 2023 in Iowa

Quelle: thehill.com, Trump: «I fought for Israel like no president ever before», 16.10.2023

und sammelte, um mächtige Persönlichkeiten gefügig zu machen. Dabei dürfte er wohl eine Vorgängerrolle für Jeffrey Epstein eingenommen haben, der später, wie in unserer letzten Ausgabe ausführlich beschrieben, ähnliche Methoden anwandte und Trump über mehr als ein Jahrzehnt hinweg als seinen besten Freund bezeichnete. Über P. Diddy, den einst gefeierten Musikmogul, der heute mit schwerwiegenden Vorwürfen wie Machtmissbrauch, Menschenhandel, sexuellem Missbrauch und sogar pädophilen Machenschaften in Verbindung gebracht wird, sagte Donald Trump 2012: «Ich liebe Diddy. Er ist ein guter Freund von mir. Er ist ein guter Typ.» Dies allein unterstreicht bereits die tiefen Verstrickungen Trumps in ein Netzwerk aus Macht, Manipulation und moralischem Verfall. Sein Weg ist gepflastert von Vorwürfen des sexuellen Missbrauchs, Korruption, Betrug und anderen Skandalen, die ein erschreckendes Bild seines persönlichen und politischen Umfelds zeichnen.

Dass ausgerechnet ein derartiger Charakter von evangelikalen Kreisen frenetisch unterstützt und nahezu messianisch hochgelobt wird, sollte zu denken geben. Besonders beunruhigend ist Trumps offenkundige Nähe zur extremen Rechten Israels und zur zionistischen Endzeitbewegung Chabad Lubawitsch, welche auf den Wiederaufbau des Dritten Tempels in Jerusalem sowie ein Groß-Israel vom Euphrat (Irak) bis zum Nil (Ägypten) «hinarbeiten». Just am 7. Oktober, dem Jahrestag des Hamas-Anschlags, besuchte er das Grab des Lubawitscher Führers Rabbi Schneerson – derselben Figur, zu der Benjamin Netanjahu zu Lebzeiten wie ein Schuljunge pilgerte, um nach Ermahnungen und Tadel für vergangene Versäumnisse neue Anweisungen und Befehle entgegenzunehmen. Im Bewusstsein, dass es «Propheten [gibt], die sagen, dass die Welt im Nahen Osten untergehen wird», verspricht er diesen Kreisen: «Wir werden für Israel kämpfen, 100 Prozent, 1000 Prozent.» Gleichzeitig drohte er dem Iran bei einer Wahlkampfveranstaltung erst kürzlich offen mit totaler Vernichtung. Sein neues Kabinett besteht hauptsächlich aus glühenden Unterstützern Israels und des Zionismus.

Gerade in «unseren Reihen» der alternativen Medien wäre ein kritischerer Blick wünschenswert, bevor man sich blindlings dem Jubelchor der Trump-Unterstützer anschließt, ihn glorifiziert, sich ihm – wie gewisse Exponenten – gar anbietet und voller Kampfeslust verkündet, dass schon bald ein anderer Wind wehen werde. Hinter all diesen Lobgesängen braut sich nämlich etwas zusammen, das uns in den kommenden vier Jahren auf eine Weise um die Ohren fliegen könnte, die wir uns so kaum ausmalen können. Wir hoffen einmal mehr, damit falsch zu liegen. (ab)

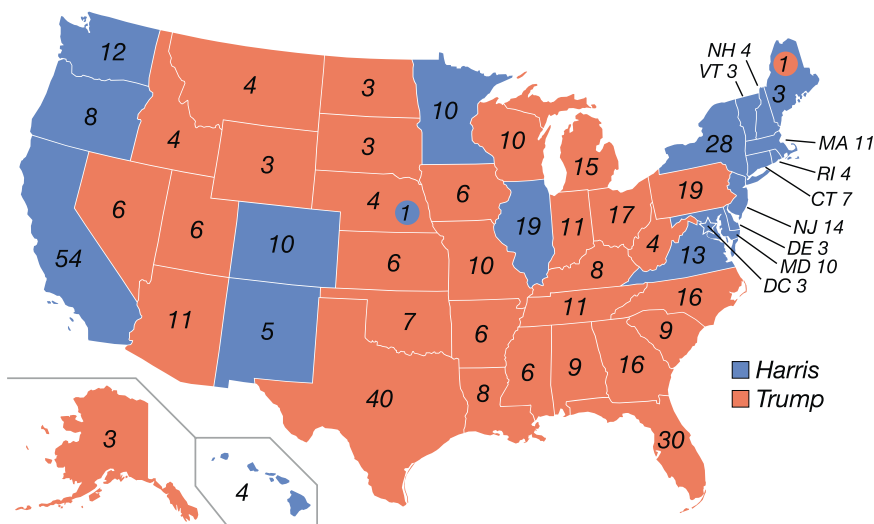


Foto: Gage Skidmore from Surprise, AZ, United States of America
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Donald_Trump_\(53786991212\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Donald_Trump_(53786991212).jpg)
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.en>

Die US-Wahlen 2024 werfen erneut ein Schlaglicht auf ein politisches System, das von vielen als tiefgreifend korrupt und von Eigeninteressen durchsetzt wahrgenommen wird. Beide großen Parteien stehen im Verdacht, mehr ihren Geldgebern und Lobbygruppen zu dienen als den Bürgern, die sie vertreten sollen. Während sich der Wahlsieger Donald Trump als Vertreter der «vergessenen Amerikaner» inszeniert, zeigt allein sein frisch ernanntes Kabinett, dass der Einfluss der im ersten Teil der Doppelausgabe beschriebenen Israel-Lobby bestehen bleiben wird. Dazu könnten auch Donald Trumps «Leichen im Keller» beitragen, die er mit seinem Freund Jeffrey Epstein wohl sammelte. So beunruhigend die Stärkung der Israel-Lobby durch Trump und sein neues, neokonservatives Kabinett für sich allein sein mag, könnte der frisch gekürte Präsident eine geradezu historische Rolle für Israel einnehmen, will man sowohl den schärfsten Kritikern als auch eifrigsten Unterstützern messianischer Gruppen wie Chabad Lubawitsch ein Ohr schenken.

Verlag	InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil
Herausgeber	André Barmettler
Kontakt	Tel +41 61 511 45 08 / info@metanoia-magazin.com
Website	www.Metanoia-Magazin.com
Erscheinung	6-7 x jährlich im Abonnement
Redaktion	Tilman Knechtel (tk), André Barmettler (ab), Oliver Janich (oj)
Satz/Layout	Elementi Studio
Fotos	Sofern nicht vermerkt: commons.wikimedia.org
Cover-Bild	Johannes Sonneaug
Nächste Ausgabe	Februar 2025

INHALT

Die Maxwells: Eine schrecklich nette Familie

Robert Maxwell, der Vater von Jeffrey Epsteins Komplizin Ghislaine Maxwell, verknüpft Epsteins sexuelle Eskapaden mit höheren politischen Ränkespielen. | 4

Roy Cohn: Entwickelte Trump's Mentor die Blaupause für Epstein?

So bekannt es in den Mainstream-Medien ist, dass der Mafia-Anwalt Roy Cohn Donald Trump zu dem machte, was er heute ist, so unbekannt ist hingegen der von Cohn aufgebaute Erpressungsring. | 22

Jeffrey Epsteins «engster Freund» Donald Trump?

«Ich war zehn Jahre lang Donald Trumps engster Freund», behauptete Jeffrey Epstein auf einer kürzlich veröffentlichten Aufnahme. Die sonstige Beweislage spricht für die Glaubwürdigkeit dieser Aussage. | 32

Donald Trump: Auch Israels «engster Freund»?

Die Wiederwahl Donald Trumps kann weder für die Palästinenser noch die Iraner etwas Gutes bedeuten. Die Zeichen stehen auf «Groß-Israel». | 37

Elon Musk und seine Verbindung zu Jeffrey Epstein

Hatte der Tech-Mogul eine bessere Beziehung zu dem Sexualstraftäter, als er heute zugeben will? | 49

Kamala Harris: Die andere Seite der korrupten Medaille

Wie steht es um den Umgang von Trumps Demokratischer Gegenkandidatin Kamala Harris mit der wichtigsten außenpolitischen Lobby in Washington, D.C.? | 53



«Partners in crime»:
Ghislaine Maxwell und
Jeffrey Epstein



Die Maxwells: Eine schrecklich nette Familie

Über mögliche Verbindungen von Jeffrey Epstein zu geheimen oder hochrangigen staatlichen Operationen erfuhr man in der Mainstream-Presse herzlich wenig. Stattdessen konzentrierten sich die Berichte überwiegend auf seine persönlichen Skandale und seine Nähe zu bekannten Persönlichkeiten aus dem Boulevard. Dabei könnte fast behauptet werden, der lebende Beweis aus Fleisch und Blut, dass hinter dem Prostitutionsring mehr als nur die Gier nach stumpfer Triebbefriedigung steckte, habe sich jahrelang unmittelbar an Epsteins Seite befunden.

«Ich bin mir in einer Sache sicher: Er hat keinen Selbstmord begangen. Ich denke, er wurde ermordet.»¹⁾ Fast identisch hatte sich die Epstein-Komplizin Ghislaine Maxwell, die im ersten Teil der Doppelausgabe bisher nur eine Nebenrolle spielte, nach dem Ableben ihres «Partner in crime» geäußert (Ausgabe 63, S.22). Doch bei ihrer gerade zitierten Aussage ging es nicht um Jeffrey Epstein. Vielmehr stammt die Äußerung aus dem Jahr 1997 und dreht sich um Ghislaines Vater Robert Maxwell, der im November 1991, leblos im Meer treibend, neben seiner Yacht «Lady Ghislaine» (benannt nach seiner Tochter) aufgefunden wurde. Die bisher ungelösten Todesfälle von Jeffrey Epstein und Robert Maxwell umgibt ein ähnlich mysteriöser Schleier. Während die Behörden im Fall Epstein darauf beharrten, es habe sich um einen Selbstmord gehandelt, wurde bei Robert Maxwell keine endgültige Erklärung für die genaue Abfolge der Ereignisse gefunden. Ob es sich um Selbstmord, eine Medikamentenüberdosierung, einen Herzinfarkt, Schlaganfall, Unfall oder doch um Mord handelte, wurde nie ermittelt.

Maxwell-Konglomerat

Maxwell pflegte einen ähnlich pompösen Lebensstil wie Jeffrey Epstein, galt ebenso als geselliger Playboy und Mann von Welt. Wie auch bei dem 2019 tot aufgefundenen Serientäter wurden Robert Maxwells Verstrickungen in



Robert Maxwell vor seiner Yacht «Lady Ghislaine», neben der er 1991, tot im Meer treibend, aufgefunden wurde.

höhere Ebenen der Macht damals medial weitgehend unter dem Deckel gehalten. Heute scheut man sich kaum noch davor, die nachrichtendienstlichen Kontakte Maxwells zu thematisieren – wohl aufgrund der verstrichenen Zeit. Man kannte Robert Maxwell als Zeitungsmogul, doch der britische Investigativjournalist Gordon Thomas beschrieb ein Geschäftsimperium, das weit über Presseerzeugnisse hinausging: «Es handelte sich um ein sowohl privates als auch börsennotiertes Geflecht, das sich von Maxwell House in London über die Kanalinseln, Deutschland, Ungarn und Bulgarien mit einem Ableger in Moskau bis nach Afrika, Australien und Israel und schließlich in die Vereinigten Staaten und Kanada erstreckte. Innerhalb des Konglomerats gab es Dutzende von Unternehmen, die Massenzeitungen und -zeitschriften herausgaben und Bücher verkauften; Organisationen, die keinen Hinweis auf ihre Geschäftstätigkeit gaben, mit Namen

wie «Line Nominees» (Gibraltar); «Sindron»; «Camberry Legionstyle» und «Visafood Magna Cell». Es gab Trusts und Kreditfinanzierungsgesellschaften, Unternehmen, die gegründet worden waren, um Anteile an Fußballvereinen wie Manchester United, Reading und Oxford United zu halten. Alle diese Mehrfachinteressen waren durch einen gemeinsamen Faktor verbunden: Robert Maxwells Name tauchte als Hauptaktionär an prominenter Stelle auf.»⁽²⁾

Der 2017 verstorbene Gordon Thomas war der Autor von 53 Büchern mit einem weltweiten Absatz von über 45 Millionen Exemplaren. Er erhielt mehrere Auszeichnungen und arbeitete für bekannte britische Nachrichtenportale wie BBC oder Channel 4. Im Verlauf dieses Artikels werden wir uns noch eingehender mit seinem Werk beschäftigen.

Medien-Mogul

Wie sich im Laufe der Zeit herausstellte, toppte Robert Maxwells Lebenslauf jedes Filmskript, denn er hatte sowohl dem britischen Auslandsgeheimdienst MI6, dem russischen KGB und dem israelischen Mossad zugearbeitet⁽³⁾ – Zusammenhänge, mit denen «unsere» Medien heute weit offener umgehen als bei Jeffrey Epstein. Vielleicht, weil die Dinge schon sehr weit in der Vergangenheit liegen? Allerdings enthalten sie gehörigen Sprengstoff, denn gräbt man etwas tiefer, lässt sich eine direkte Verbindungslinie von dem zum «Superagenten» getauften Robert Maxwell zu Epsteins Aktivitäten ziehen. Allein die offensichtliche Komplizenschaft mit seiner Tochter Ghislaine ist ein valider Anhaltspunkt, um der Frage nachzugehen, ob Epstein sich vielleicht in ein Nest setzte, das unter anderem Robert Maxwell gebaut hatte.

Nach außen gab sich Ghislaines Vater als britischer Medienmogul und erfolgreicher Unternehmer. Sein wichtigster Besitz war das Verlagshaus «Mirror Group Newspapers» (MGN), das u.a. die Zeitung Daily Mirror kontrollierte, eine der größten Boulevardzeitungen des Landes. Zudem besaß er bedeutende Anteile an Buchverlagen wie «Pergamon Press» und «Macmillan Publishers» in den USA.⁽⁴⁾

Plünderung der Pensionsfonds

Nach dem Hinscheiden von Robert Maxwell kam ans Licht, dass er massiv in die Pensionsfonds seiner



Der Daily Mirror berichtete selbst unter dem Titel «Millionen fehlen beim Mirror» über die von ihm gestohlenen Pensionsgelder. Der wenige Tage nach dieser Titelseite verstorbene Daily-Mirror-Besitzer Robert Maxwell hatte sie veruntreut und laut dem Mossad-Mann Victor Ostrovsky beträchtliche Summen davon an den Mossad abgezweigt.



Robert Maxwell mit Prinz Charles und Prinzessin Diana, die er gut kannte. Die Zeugin Maria Farmer berichtete davon, dass Ghislaine Maxwell ihr Fotoalbum zeigte, die dokumentierten, wie sie mit den britischen Royals aufgewachsen war.

Unternehmen gegriffen hatte, einschließlich der Renten- und Versicherungsgelder seiner Mitarbeiter. Maxwell hatte diese Gelder zum Teil veruntreut, um seine stark verschuldeten Unternehmen zu stützen und seinen ausschweifenden Lebensstil aufrechtzuerhalten. Schätzungen zufolge hatte er etwa 460 Millionen Pfund aus den Rentenfonds der Mitarbeiter von MGN entwendet. Dies führte nach seinem Tod zu einem finanziellen Desaster für die betroffenen Mitarbeiter, da ihre Altersvorsorge gefährdet war, was durch einen extra eingerichteten Fonds der britischen Regierung allerdings abgefedert wurde.^(5,6)

Victor Ostrovsky, ein in Kanada geborener Israeli, der für den Mossad tätig war, erklärte, was in seinen Augen vor sich ging und auch, wohin die Gelder flossen: «Der Mossad finanzierte viele seiner Operationen in Europa mit Geld, das er aus Maxwells Zeitungspensionsfonds gestohlen hatte. Sie kamen in den Besitz dieser Gelder, nachdem Maxwell die Mirror Newspaper Group mit dem Geld gekauft hatte, das ihm der Mossad geliehen hatte, zusammen mit der fachkundigen Beratung, die er von dessen Finanzanalysten erhielt.»⁽⁷⁾ Sollte dies zutreffen, dann sind also Pensionsgelder zahlreicher unbescholtener britischer Bürger direkt an den Mossad geflossen. Das könnte erneut dazu taugen, das Vertrauen in Israel als verlässlichen Alliierten des Westens schwer zu erschüttern. Zusätzlich hatte Robert Maxwell «Schulden in Höhe von 2,2 Milliarden Pfund bei nicht weniger als 44 Banken» angehäuft.⁽⁸⁾

Geheimdienst-Insider packt aus

In einem Interview mit dem russischen Auslandssender Russia Today stellte Ari Ben-Menashe, der von 1977 bis 1986 Mitarbeiter und Waffenhändler des israelischen Militärgeheimdienstes Aman war, folgendes über das Duo Ghislaine-Jeffrey fest: Robert Maxwell sei ein israelischer Agent gewesen, mit dem Ben-Menashe selbst zusammengearbeitet habe. Doch auch seine Tochter Ghislaine stehe im Dienst Israels und führe Roberts Lebenswerk fort. Robert Maxwell habe Ghislaine und Jeffrey einander schon in den 80ern vorgestellt.⁽⁹⁾ Es habe sich bei Epsteins Zuhälterei um eine «Honigfallen»-Operation (Ausgabe 63, S.10 ff.) gehandelt, mit der man Politiker und sonstige hochrangige Persönlichkeiten bei kompromittierenden Sexakten erwischen wollte, um sie daraufhin durch den Druck des Erpressungsmaterials zu israelischen Auftragnehmern machen zu können.⁽¹⁰⁾ An diesem Wegpunkt der Doppelausgabe sollte eine derartige Information kaum noch überraschen.



In einem anderen Interview erinnerte sich Ari Ben-Menashe, er habe Epstein irgendwann im Zeitraum zwischen 1983 und 1985 zum ersten Mal getroffen. ⁽¹¹⁾ Aman, der Nachrichtendienst des israelischen Militärs, für den Ben-Menashe arbeitete, wurde im identischen Zeitraum von Ehud Barak geleitet, zu dem Jeffrey Epstein später eine enge Beziehung aufbaute (Ausgabe 63, S.66 ff.). ⁽¹²⁾ Nach dem ersten Kennenlernen sah Ben-Menashe ihn laut eigener Aussage bei mehreren Gelegenheiten in Robert Maxwells Büro in London und gab an, dass Epstein dort «häufig anwesend» war. Der spätere Betreiber des Missbrauchsnetzwerks sei dort zwischen Reisen nach und aus Israel aufgeschlagen. Ben-Menashe behauptete auch, dass Ghislaine Maxwell ihren Vater so häufig begleitete, dass sie in gewissem Maße in seine geheimdienstlichen Aktivitäten eingebunden war. ⁽¹³⁾ Es muss sich in etwa um die Zeit gehandelt haben, als Epstein auch begann, Kontakt zu Leslie Wexner zu knüpfen, der laut der Zeugin Maria Farmer «100% Teil des israelischen Geheimdienstes» war (Ausgabe 63, S.58). Bestand zwischen Wexner und Maxwell ein unsichtbares Netz?



Der pädophile Serienvergewaltiger Jeffrey Epstein und seine Komplizin Ghislaine Maxwell, Tochter von Robert Maxwell

Das New York Magazine berichtet 1992 nach seinem Ableben über Robert Maxwell.



Epsteins Mittäterin Ghislaine Maxwell nach ihrer Verhaftung im Jahr 2020

«Sweetheart Deal» durch Israel?

Neben den Behauptungen von Ben-Menashe liegen auch Aussagen von Epsteins ehemaligem Geschäftspartner Steven Hoffenberg vor, wonach Jeffrey schon in den späten 1980er-Jahren mit seinen Verbindungen zum israelischen Geheimdienst geprahlt und behauptet habe, dass Ghislaine Maxwell ihn dort eingeführt hatte. ⁽¹³⁾ Darüber hinaus berichtete der TV-Produzent Zev Shalev, dass eine anonyme, gut platzierte Quelle die Behauptungen von Ben-Menashe bestätigt habe, dass Epstein für den israelischen Geheimdienst tätig gewesen sei. ⁽¹⁴⁾

Die enge Verbindung zur israelischen Regierung zeigt sich u.a. in einem merkwürdigen Besuch Epsteins in Israel im Jahr 2008. Die Visite erschien aufgrund des Zeitpunkts auffällig, da sie während seines Prozesses und nur wenige Monate vor seiner Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe im Juni 2008 stattfand. Im April desselben Jahres berichtete die Palm Beach Daily News, dass der Angeklagte im Tel Aviv Hilton wohnte, und zitierte einen Epstein-Sprecher mit den Worten, er verbringe dort das jüdische Fest Pessach, treffe sich mit israelischen Forschern und besichtige Militärbasen. ⁽¹⁵⁾

Einige Beobachter spekulierten, der Straftäter könnte prominente Israelis um Hilfe bei seinen rechtlichen Problemen in den USA gebeten haben. Dazu passte der «Sweetheart Deal» von gerade mal 13 Monaten Gefängnis trotz schwersten Verbrechen, die Epstein zur Last gelegt wurden (Ausgabe 63, S.26 f.). Diese Spekulation erhält zusätzliches Gewicht, wenn man bedenkt, dass Ehud Barak und eine Figur aus Leslie Wexners «Mega Group» entscheidende Rollen bei der höchst umstrittenen Begnadigung des israelischen Rohstoffhändlers Marc Rich durch Präsident Bill Clinton spielten (Ausgabe 63, S.57 f.). Könnte Epstein gedacht haben, dass eine ähnliche Intervention zu seinem Vorteil wirken würde? Und fand diese Intervention vielleicht sogar statt und führte dazu, dass der Staatsanwalt Alexander Acosta wahrscheinlich von ihm abließ, weil der Serienvergewaltiger «dem Geheimdienst angehörte» (siehe S.42 f.)?

Ghislaine Maxwells Prägung

Die glaubwürdige Zeugin Maria Farmer, deren Aussagen wir schon im ersten Teil an zahlreichen Stellen heranzogen, schilderte, dass Ghislaine Maxwell ihr höchstpersönlich erzählt habe, ihr Vater habe Epstein auf sie angesetzt, um seine Tochter zu beschützen. Robert Maxwell habe Epstein schon vor der Verkuppelung gekannt. Ghislaine habe ihren Vater in allen Ehren gehalten, ihn sehr vermisst und oft sentimental in alten Fotoalben geblättert. ⁽¹⁶⁾ Ihrem Familienoberhaupt soll sie laut Farmer einen englischen,

„ [Ghislaine Maxwell] hatte die Fäden in der Hand. Ghislaine war viel hinterhältiger und schlauer als Epstein es je war. Ich kenne diese Frau. Ich habe sie wirklich gut gekannt. Sagen wir es mal so: Epstein war Pinocchio, und sie war Gepetto. Sie ist ein Monster. Sie ist schlimmer als Epstein. Sie hat noch schlimmere Dinge getan als Epstein. Sie war bösartig. Sie war böse.



Die Kronzeugin Virginia Guiffre 2020 über Ghislaine Maxwell

Quelle: nypost.com, Epstein was «Pinocchio» with «Gepetto» Ghislaine pulling the strings, accuser says, 16.07.2020

französischen, israelischen und amerikanischen Pass (und einen weiteren, an dessen Nationalität sie sich nicht erinnern konnte) zu verdanken haben.⁽¹⁷⁾ Der Journalist John Jackson, der anwesend war, als Ghislaine und ihre Schwester Betty die Yacht kurz nach Roberts Tod betraten, behauptet, dass Ghislaine «in das Büro ihres verstorbenen Vaters ging und alle belastenden Dokumente an Bord vernichtete». Ghislaine bestreitet den Vorfall, obwohl Jackson seine Behauptung, die 2007 in der Daily Mail veröffentlicht wurde, nie zurückgezogen hat.⁽¹⁸⁾ Wenn man Jackson glauben kann, würde das erneut darauf hindeuten, dass Ghislaine sehr genau über die belastenden Geheimnisse des finanziellen Imperiums und der Spionageaktivitäten ihres Vaters informiert war.

Es ist auch möglich, dass Ghislaine durch den Maxwell-Patriarchen eine nachhaltige negative Prägung erfuhr: Der preisgekrönte britische Journalist John Sweeney schrieb in einem Buch von 2023, Robert Maxwell sei ein «Sadist» gewesen, «der Sadismus als Spektakel liebte». Laut der Times of Israel behauptet Sweeney, «dass eine schreckliche Kindheit die Tochter des Magnaten zu einer Soziopathin machte und den Boden für ihre Sexualverbrechen bereitete». Obwohl Sweeney ihm keinen sexuellen Missbrauch nachweisen konnte, zitierte er Zeugen, die behaupteten, Ghislaine sei von ihrem Vater mindestens geschlagen sowie psychisch-emotional missbraucht worden.⁽¹⁹⁾ Der Daily-Mirror-Journalist Nicholas Davies, der von Robert Maxwell sowohl eingestellt als auch entlassen worden war, nannte ihn «ein sexuelles Monster mit einem unersättlichen Appetit, seine Sekretärinnen zu verführen».⁽²⁰⁾

Verkuppelung

Der israelische Geheimdienstler Ari Ben-Menashe meinte: «Maxwell fing an, [Epstein] zu mögen, und meine Theorie ist, dass Maxwell das Gefühl hatte, dass dieser Kerl es auf seine Tochter abgesehen hatte. Er hatte das Gefühl, dass er ihn mit etwas Arbeit segnen und ihm auf eine väterliche Art und Weise helfen könnte.» Dem ehemaligen Spion zufolge kam der ultimative Befehl, Epstein zu rekrutieren und ihn sogar in die laufenden Waffengeschäfte einzubeziehen, von «den Bossen» im Hauptquartier des israelischen Nachrichtendienstes.⁽²¹⁾ Ben-Menashe behauptete ebenso, Robert Maxwell sei vom Mossad ermordet worden, weil er versucht habe, diesen mit seinen Informationen zu erpressen.⁽¹⁹⁾

Im Interview mit Russia Today ließ er eher subtil eine Parallele zu Epstein anklingen: «Ich sagte zu einem Kollegen: «Zuerst stirbt Maxwell auf die Art, wie er stirbt, und jetzt dieser Typ.»» Ohne bei Epstein zu konkret zu werden, wusste er über Robert Maxwell zu berichten: «Zur damaligen Zeit bekam er richtige Probleme wegen den Pensionsfonds. Die britische Polizei war kurz davor, ihn wegen diesem Pensionsfonds-Schwindel zu verhaften und die Israelis hatten Angst, dass er Geschichten erzählen könnte, sobald er verhaftet ist.»⁽²²⁾

Antiamerikanismus

So oder so erhielt Robert Maxwell ein «Heldenbegräbnis» in Israel, wobei der damals amtierende israelische Ministerpräsident Yitzhak Shamir ebenso aufmarschierte wie der damalige Präsident Chaim Herzog und nicht weniger als sechs ehemalige und (damals) aktuelle Chefs der israelischen Geheimdienste sowie viele weitere Würdenträger und Politiker, sowohl der Regierung als auch der Opposition. «Er hat mehr für Israel getan, als man heute sagen kann», huldigte Shamir dabei den Verstorbenen.⁽²³⁾ Konnte man es nicht sagen, weil die Informationen über Maxwells pro-israelische Aktivitäten zu sensibel waren? Ähnlich der Beerdigung für den Justizflüchtling Marc Rich (Ausgabe 63, S.57) lässt es einmal mehr tief blicken, wenn ein offensichtlicher Betrüger und laut glaubwürdigen Quellen «sexuelles Monster» in Israel derlei Ehren erfährt.

Über ein nicht datiertes Treffen zwischen dem Grabredner Yitzhak Shamir und Robert Maxwell in Israel schrieb Gordon Thomas: «An diesem Abend fühlte sich Shamir bei einem Abendessen in einem Restaurant mit Blick auf den See Genezareth nahe genug an Maxwell, um ihm seinen Antiamerikanismus anzuvertrauen. Er wurzelte in der Überzeugung des Premierministers, dass die Vereinigten Staaten nicht genug getan hatten, um sicherzustellen, dass es keinen Holocaust geben würde; dass Präsident Roosevelt eine «Vereinbarung» – ein Lieblingswort Shamirs – mit Hitler hätte treffen sollen, um den Juden in Nazi-Deutschland die Ausreise nach Palästina zu ermöglichen.»⁽²⁴⁾ Eine von unzähligen Episoden, die an unsere Doppelausgabe 58/59 anknüpfen, in der wir die Rolle Israels als zuverlässigen und gewinnbringenden Partner für den Westen in Frage stellen. Wird hinter verschlossenen Türen etwa ein unverhohlener «Antiamerikanismus» gepflegt?

„ Mr. Epstein war der einfache Idiot, der allen möglichen Politikern in den Vereinigten Staaten Mädchen besorgte. Herumvögeln ist kein Verbrechen. Es könnte peinlich sein, aber es ist kein Verbrechen. Aber ein 14-jähriges Mädchen zu ficken, ist ein Verbrechen. Und er hat Fotos von Politikern gemacht, die 14-jährige Mädchen ficken - wenn Sie es genau wissen wollen. Sie haben die Leute einfach erpresst.



Ari Ben-Menashe, ehemaliger Mitarbeiter des israelischen Geheimdienstes Aman, zitiert in einem Buch der Autoren Dylan Howard, Melissa Cronin und James Robertson von 2019

Quelle: Dylan Howard, Melissa Cronin & James Robertson, Epstein: Dead Men Tell No Tales, Skyhorse Publishing, New York, 2019, S.44 ff.

Handel mit dem Feind

In seinem Buch «The Samson Option» («Atommacht Israel») schildert der Investigativjournalist Seymour Hersh die Beteiligung Robert Maxwells an verdeckten Operationen, darunter auch den Verkauf von Waffen an den Iran, für den sein Geheimdienst-Kollege Ari Ben-Menashe nachweislich Ende der 80er in den USA verhaftet und angeklagt wurde. Ben-Menashe zählte Maxwell zu seinem engeren Kreis innerhalb des Geheimdienstes. ⁽²⁵⁾

Im Buch «Israel's Superspy» schrieb Gordon Thomas über den Zeitraum von 1983 bis 1985: «Über zwei Jahre lang hatte Israel unter größter Geheimhaltung Waffen an Teheran geliefert, um den Irak zu bekämpfen. Der logistische Aufwand war gewaltig: eine lange Seereise um das Kap herum und dann weiter durch den Indischen Ozean in den Golf von Oman, durch die Straße von Hormuz und schließlich zum iranischen Raffineriehafen Adaban. Von dort aus wurden die Waffen per LKW an die Frontlinie zum Irak transportiert. Jede Ladung brauchte sechs Wochen bis zur Ankunft. Zur gleichen Zeit lieferte Israel unter der gleichen Geheimhaltung über die Türkei Waffen an die Kurden, um sie gegen die Mullahs im Iran einzusetzen. Bevor er in Ungnade fiel, war Ari Ben-Menashe für die Belieferung beider Seiten verantwortlich gewesen.» ⁽²⁶⁾

„Das ist kein Job für einen einzelnen Pädophilen, und angesichts des industriellen Ausmaßes von Epsteins jahrzehntelangem Missbrauch mit mindestens Hunderten von Opfern bräuchte man ein beträchtliches Gefolge, wenn nicht sogar eine kleine Armee, um diese schmutzige Operation über einen längeren Zeitraum hinweg am Laufen zu halten und von der Öffentlichkeit abzuschirmen.“

Der NSA-Mitarbeiter John Schindler, Anfang 2024 über Jeffrey Epsteins Erpressungsoperation, die er Israel zuordnet

Quelle: washingtontimes.com, Former NSA counterspy says Jeffrey Epstein was part of Israeli network, 10.01.2024



Das Motiv aus dem ersten Teil der Doppelausgabe (Ausgabe 63, S.58 f.) setzt sich fort. Der Verkauf von Waffen und Ausrüstung an sogenannte «Schurkenstaaten» lässt das geopolitische Theater, das heute um die «Achse des Bösen» veranstaltet wird, wie ein Kartenhaus in sich zusammenfallen.



Trucks der Firma «Urban Moving Systems», die bei Ermittlungen rund um den 11. September 2001 sogar als Tarnfirma für den Mossad aufzog (Ausgabe 58).

Israels fleißige Helferlein

„Überall in der Diaspora gab es Zehntausende dieser «Helfer» [«Sayanim», im Ausland wohnhafte jüdisch-israelische Zuarbeiter für die israelischen Geheimdienste]. Jeder von ihnen war sorgfältig rekrutiert worden, manchmal von Katsas [mit der Rekrutierung beauftragte Feldoffiziere], häufiger jedoch auf Empfehlung von jemandem, der bereits rekrutiert worden war. [Die Operation] Sayanim war eine weitere Schöpfung von [Mossad-Chef] Meir Amit, und ihr Erfolg ist ein eindrucksvolles Beispiel für den Zusammenhalt der weltweiten jüdischen Gemeinschaft. Für Amit ist dies der Beweis dafür, dass es unabhängig von der Loyalität, die ein Sayan [Einzahl] seinem Land gegenüber empfindet, letztlich eine emotionalere und mystischere Loyalität gibt, eine Loyalität gegenüber Israel und der Notwendigkeit, wenn man dazu aufgerufen wird, es vor seinen Feinden zu schützen. Isser Harel, ein weiterer ehemaliger Generaldirektor des Mossad, sagte, dass «der Beitrag der Sayanim unermesslich ist». In der Praxis bedeutete dies, dass ein Sayan, der eine Autovermietung betrieb, einem Katsa, einem Feldagenten oder einem Kidon [Mossad-Mordkommando] ein Fahrzeug zur Verfügung stellte, ohne Fragen zu stellen. Ein Sayan, der Häuser vermietete, konnte für einen Kidon, der auf einer Mission war, ein Gebäude für Überwachungszwecke finden. Ein Sayan, der eine Bank leitete, konnte garantiert Geldmittel zur Verfügung stellen; ein Sayan, der Arzt war, leistete medizinische Hilfe. Jeder Sayan erhielt nur eine Aufwandsentschädigung und machte diese häufig nicht geltend.“

Der britische Investigativjournalist Gordon Thomas in seinem Buch «Robert Maxwell: Israel's Superspy» von 2002

Quelle: Gordon Thomas, Martin Dillon, Robert Maxwell: Israel's Superspy, Carroll and Graph Publishers, New York, 2002, S.11 f.

Milliardenschwere Agenten?

Kann man Personen wie Jeffrey Epstein, Robert Maxwell, Leslie Wexner, Edgar Bronfman, Ronald Lauder etc. möglicherweise als hochklassige «Sayanim» bezeichnen? Waren sie nicht alle - eben sehr berühmte und einflussreiche - «Helfer» der israelischen Sache in der Diaspora? Und kann man nicht auch jedem von ihnen geheimdienstliche Verbindungen nachweisen?

Mit derlei machiavellistischen Schachzügen wird nicht nur die Sicherheit gewöhnlicher israelischer Bürger, sondern auch jene der «westlichen Alliierten» bedroht.

Mord an einem Abtrünnigen?

Trotz der anerkennenden letzten Worte auf seiner Beerdigung in Israel behauptete auch der Ex-Mossad-Agent Victor Ostrovsky, Ben-Menashe bestätigend, seine Organisation habe Maxwell aus dem Weg geräumt.⁽²⁷⁾ Aufgrund seiner Geldsorgen habe er begonnen, den Mossad zu erpressen. Das sei sein Todesurteil gewesen.⁽²⁸⁾ Laut dem britischen Journalisten Gordon Thomas, der sich auf Ostrovskys und Ben-Menasches Informationen bezog, wurde ein Team aus vier Leuten der geheimen Mossad-Spezialeinheit «Kidon» rekrutiert, um den «Job» durchzuführen. Die Einheit Kidon ist für verdeckte Operationen zuständig und insbesondere auf gezielte Tötungen und die Ausschaltung von «Feinden Israels» spezialisiert.

Wenn es darum geht, Morde als Selbstmorde oder Unfälle zu verschleiern, wird man ausgerechnet bei den «Kidon» fündig. So schrieb Gordon Thomas: «[Die Kidon-Mitglieder hatten] einige der führenden israelischen Gerichtsmediziner bei

der Arbeit beobachtet, um besser zu verstehen, wie man ein Attentat als Unfall erscheinen lassen kann. Sie lernten, wie ein Nadelstich oder ein kleiner Fleck auf der Haut eines Opfers einen verraten kann. Stundenlang sahen sie den Pathologen am Institut für Gerichtsmedizin in Tel Aviv beim Schneiden und Sezieren zu. Man stellte dann vorsichtig Fragen. Wie hatte ein Pathologe festgestellt, dass eine Leiche ermordet worden war? Was hätte noch getan werden können, um die Tatsache zu verschleiern? Welche Bedeutung hatte ein kleines Indiz, das ein Pathologe entdeckt und das ihn zu einer endgültigen Schlussfolgerung geführt hatte?»⁽²⁹⁾ Der einstige Mossad-Chef Meir Amit habe dem Kidon-Team, das sich um Robert Maxwell kümmerte, eine Mordanleitung hinterlassen, die von Sidney Gottlieb erstellt worden war. Gottlieb war Leiter der Abteilung für technische Dienste der CIA und Gründer des MK-Ultra-Programms, das sich mit Methoden der individuellen wie kollektiven Gehirnwäsche auseinandersetzte.⁽³⁰⁾

Auch die Epstein-Zeugin Maria Farmer erfuhr von Ghislaine Maxwell persönlich, dass sie glaubte, der israelische Staat habe ihren Vater ermorden lassen. Epsteins weibliche Komplizin habe vor Farmer auch kein Geheimnis daraus gemacht, dass ihr Erzeuger für Israel gearbeitet hatte.⁽³¹⁾ **(tk)**



Extrem fragwürdige Szene aus der Ü-18-Komödie «Good Boys», deren Werbung Ghislaine Maxwell – warum auch immer – laut der Daily Mail hinter sich photoschoppen ließ.



Was wollte Maxwell uns sagen?

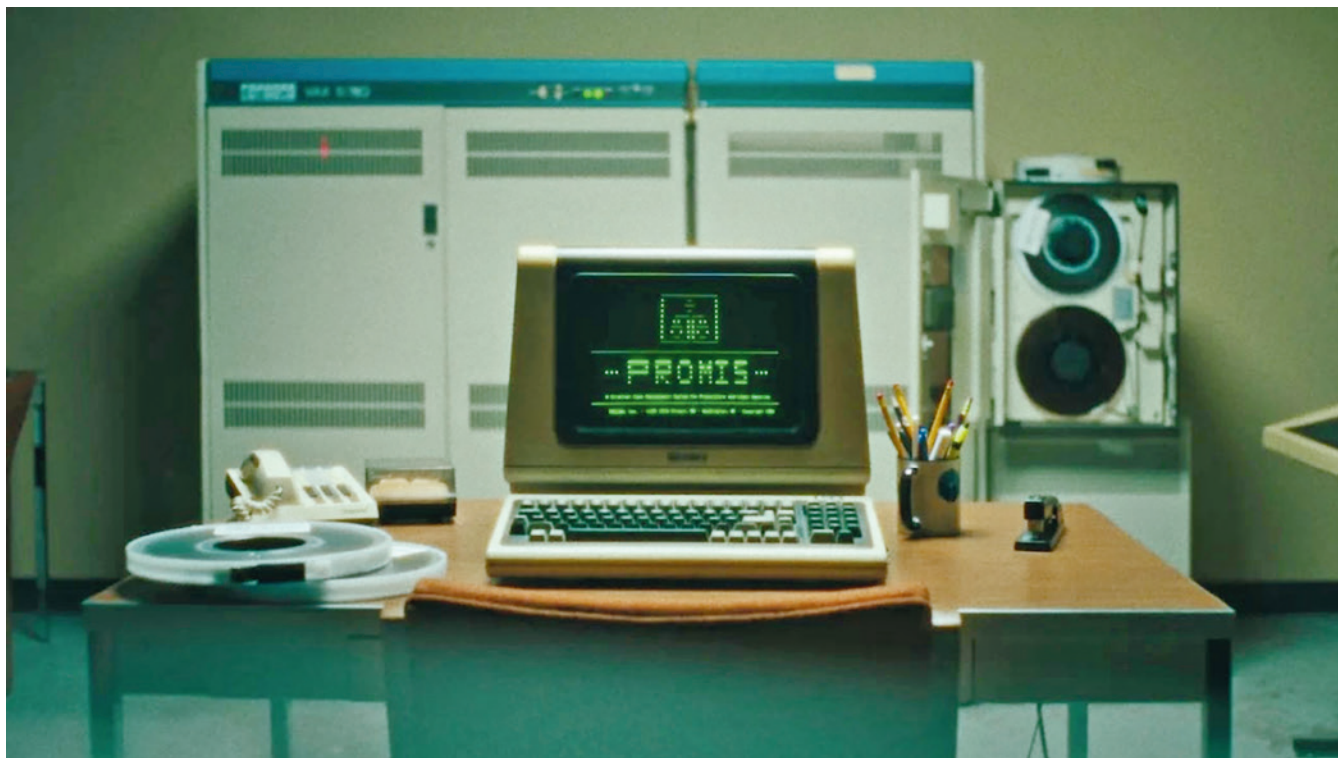
Dieses Foto vor einem «In-N-Out»-Burgerladen veröffentlichte Ghislaine Maxwell wenige Tage nach dem Tod von Jeffrey Epstein. Der anonyme Fotograf erzählte der New York Post, Maxwell lese auf dem Foto «Das Buch der Ehre: Das geheime Leben und Sterben von CIA-Agenten».⁽¹⁾ Im Hintergrund ist ein Plakat für den Comedyfilm «Good Boys» zu sehen, in dem mehrere fragwürdige Pädophilenwitze vorkommen. Besonders brisant: Das Foto wurde laut der Daily Mail bearbeitet und im Original hing dort nicht die Werbung für «Good Boys», sondern die Werbung für ein lokales Krankenhaus.⁽²⁾

Quellen:

1. newyorker.com, The Gall of Ghislaine Maxwell, 16.08.2019
2. dailymail.co.uk, The tantalising mystery of Ghislaine Maxwell's burger bar «makeover» as conspiracy theorists ask why she «took off her glasses while reading a book and had TWO drinks next to her», 18.08.2019

Quellen:

1. timesofisrael.com, Ghislaine Maxwell's family history marked by scandal, secrecy and conspiracy, 30.12.2021
2. Gordon Thomas, Martin Dillon, Robert Maxwell: Israel's Superspy, Carroll and Graph Publishers, New York, 2002, S.33 f.
3. timesofisrael.com, The Maxwells: Scandal, conspiracy and more than a few days in court, 04.07.2020
4. en.wikipedia.org, Robert Maxwell, abgerufen am: 09.11.2024
5. theguardian.com, The murky life and death of Robert Maxwell - and how it shaped his daughter Ghislaine, 22.08.2019
6. moneyweek.com, Great frauds in history: Robert Maxwell, 30.04.2019
7. Gordon Thomas, Gideon's spies: the secret history of the Mossad, Thomas Dunne Books, New York, 2012, S.192
8. Gordon Thomas, Martin Dillon, Robert Maxwell: Israel's Superspy, Carroll and Graph Publishers, New York, 2002, S.8
9. youtube.com, VIP-Liste, Mafia-Methoden & Familie Maxwell | Die Recherche über Jeffrey Epstein (II), 26.06.2024, 01:02:40
10. youtube.com, Wer stattete ihn aus? Wem diente er? Wie starb er? | Die Recherche über Jeffrey Epstein (I), 23.03.2024, 02:15:00
11. mintpressnews.com, Former Spy Details Israel's Main Motive Behind Epstein's Sexual Blackmail Operation, 13.12.2019
12. en.wikipedia.org, Military Intelligence Directorate (Israel), abgerufen am: 09.11.2024
13. thesun.co.uk, SPY CLAIMS Jeffrey Epstein «boasted he was selling Prince Andrew's «secrets» to a Mossad spy and called him his «Super Bowl trophy», 24.01.2020
14. narativ.org, Zev Shalev: Blackmailing America, 2019, inzwischen offline
15. newspapers.com, Jeffrey Epstein - Military Base Tel Aviv Hilton 2008, 27.04.2008
16. youtube.com, Epstein Victim Maria Farmer Speaks With Whitney Webb, Full Phone Call Part 2, 15.07.2020, 08:55
17. youtube.com, Epstein Victim Maria Farmer Speaks With Whitney Webb, Full Phone Call Part 2, 15.07.2020, 12:40
18. Daily Mail, Just like Her Daddy: With a Ruthless Ambition Worthy of Her Father, Ghislaine Maxwell Has Clawed Her Way Back from the Brink of Ruin, Wendy Leigh, 19.05.2007
19. timesofisrael.com, Did father Robert Maxwell's early abuse taint Ghislaine long before she met Epstein?, 06.01.2023
20. Gordon Thomas, Gideon's spies : the secret history of the Mossad, Thomas Dunne Books, New York, 2012, S.165
21. Dylan Howard, Melissa Cronin & James Robertson, Epstein: Dead Men Tell No Tales, Skyhorse Publishing, New York, 2019, S.44-46
22. youtube.com, VIP-Liste, Mafia-Methoden & Familie Maxwell | Die Recherche über Jeffrey Epstein (II), 26.06.2024, 01:07:00
23. Gordon Thomas, Gideon's Spies: The Secret History of the Mossad, 1999, S.210
24. Gordon Thomas, Martin Dillon, Robert Maxwell: Israel's Superspy, Carroll and Graph Publishers, New York, 2002, S.35
25. Seymour M. Hersh, The Samson Option: Israel's Nuclear Arsenal and American Foreign Policy, 27.10.1991
26. Gordon Thomas, Martin Dillon, Robert Maxwell: Israel's Superspy, Carroll and Graph Publishers, New York, 2002, S.109
27. wrmea.org, The Other Side of Deception: A Rogue Agent Exposes the Mossad's Secret Agenda, 10.04.1995
28. Gordon Thomas, Martin Dillon, Robert Maxwell: Israel's Superspy, Carroll and Graph Publishers, New York, 2002, S.9 u. 220
29. Ebenda, S.5
30. Ebenda, S.9
31. youtube.com, Epstein Victim Maria Farmer Speaks With Whitney Webb, Full Phone Call Part 2, 15.07.2020, 37:50



Robert Maxwell und der hinterhältige Diebstahl der PROMIS-Software

Es begann in den späten 1970er-Jahren, als der in Washington ansässige Softwareentwickler INSLAW eine Technologie zur Personenverfolgung vorstellte, die von Staatsanwälten und sonstigen Ermittlern zur Überwachung von Fallakten eingesetzt werden sollte. Das «Prosecutor's Management Information System» (PROMIS) wurde mit Zuschüssen des US-Justizministeriums entwickelt. Es handelte sich um eine Datenbanksoftware, die es Ermittlern ermöglichte, große Mengen an Daten zu durchsuchen und zu analysieren, um die Effizienz ihrer Strafverfolgungsbehörde zu verbessern. Man könnte von einer Art früher behördeninterner Suchmaschine sprechen.⁽¹⁾ In den falschen Händen wurde die Software jedoch zum gefährlichen Spionage-Instrument.

Die US-Regierung, die die Entwicklung von PROMIS mitfinanziert hatte, erhielt eine Lizenz zur Nutzung der Software unter der Bedingung, dass sie diese nicht veränderte, verkaufte oder abgeleitete Versionen davon erstellte. Anfang der 80er beendete die Regierung bzw. das Justizministerium den Vertrag mit INSLAW abrupt und überraschend. INSLAW wurde vom Staat heimtückisch hinters Licht geführt: Das PROMIS-Programm wurde danach nämlich u.a. von der «National Security Agency» (NSA) illegal weiterverkauft, allerdings mit einer «Hintertür», die der NSA erlaubte, PROMIS-Nutzer auszuspionieren. Ein Schreiben des US-Justizministeriums aus dem Jahr 1985, das später vom PROMIS-Hersteller INSLAW eingesehen wurde, dokumentiert Pläne für den verdeckten Verkauf und Vertrieb der spionagefähigen Version von PROMIS an Regierungen im Nahen Osten, was es den USA wohl ermöglichte, heimlich ausländische Behörden zu überwachen.

In dem Schreiben wurde dargelegt, wie der Verkauf der Software u.a. durch den verstorbenen saudischen Waffenhändler Adnan Khashoggi erleichtert werden sollte, für den Epstein laut der Journalistin Vicky Ward arbeitete (Ausgabe 63, S.58).⁽²⁾ Dr.

Earl Brian von der Regierungsberatungsfirma Hadron Inc. verkaufte Berichten zufolge später, ohne das Wissen von INSLAW, Spionage-Versionen von PROMIS ins In- und Ausland. Er war maßgeblich daran beteiligt, PROMIS illegal an die Regierungen des Irak oder Libyens zu veräußern. PROMIS wurde nicht nur an «Feinde», sondern auch an sogenannte «Freunde» Amerikas verkauft, darunter Japan, Australien und auch Deutschland.⁽³⁾

Israels Hintertür

Der israelische Militärgesheimdienstler Ari Ben-Menashe gab eidesstattliche Erklärungen für INSLAW ab, dass Brian sowohl gemeinfreie als auch erweiterte Versionen von PROMIS nach Israel gebracht und die erweiterte Version schließlich an die israelische Regierung verkauft hatte. Der Unterschied zu den meisten anderen Regierungen: Die Israelis wussten laut Ben-Menashe, dass PROMIS Hintertüren zur Überwachung hatte. Ben-Menashe war nämlich laut eigener Aussage höchstpersönlich am Einbau dieser Hintertüren beteiligt, die Israel wiederum für sich selbst nutzte.⁽⁴⁾

Wie war Israel an PROMIS-Software gelangt? Laut dem glaubwürdigen Investigativ-Autor Gordon Thomas lief es so ab: Rafi Eitan, ein hochrangiger israelischer Geheimdienststoffizier, der den inzwischen aufgelösten Geheimdienst Lakam leitete, welcher sich auf wissenschaftliche Spionage konzentrierte, gab sich mit einem gefälschten Pass als israelischer Staatsanwalt aus und wurde so 1983 in die Büros von INSLAW gelassen. Dafür hatte er die Unterstützung des US-Justizministeriums bekommen, das ihm seine Rolle entweder abnahm oder gar abnehmen wollte. Dort wurde er Zeuge einer Live-Demonstration der PROMIS-Software, die das Justizministerium «durch Tricks, Betrug und Täuschung» von INSLAW «genommen, umgewandelt und gestohlen» hatte, wie in den vollumfänglichen Tatsachenfeststellungen von zwei Bundesgerichten dokumen-



Ein Bericht aus dem SPECTRUM-Magazin von 1991 über Earl Brian, den Verkäufer der zur Spionage modifizierten und illegal von der Firma INSLAW gestohlenen PROMIS-Software

tiert ist. ⁽⁵⁾ Viele Mitarbeiter von INSLAW vermuteten Rafi Eitan als Drahtzieher des Diebstahls. Laut Gordon Thomas bekam Eitan die Software allerdings schon nach seinem Bürobesuch von einem Mitarbeiter des US-Justizministeriums, nachdem er zu ihm gesagt hatte, er habe in dem Meeting blöderweise vergessen, eine PROMIS-Version mitzunehmen, wozu er jedoch gar nicht berechtigt war. INSLAW einfach übergehend, soll Eitan eine PROMIS-Kopie so von diesem Beamten erhalten haben, der diese wohl selbst gar nicht hätte besitzen dürfen. ⁽⁶⁾ Träfe dies zu, hätte man es mit einem unerhörten Fall von Amtsmissbrauch zu tun.

Gemäß einer eidesstattlichen Erklärung des Journalisten Gordon Thomas über ein Gespräch mit Rafi Eitan nutzte der israelische Mossad, der wiederum über die israelische Botschaft in Washington, D.C. operierte, die PROMIS-Systeme anschließend, um die Botschaften von anderen Regierungen in der US-Hauptstadt auszuspionieren. Auch die US-Behörden selbst wurden von den Israelis durch PROMIS bespitzelt. ⁽⁵⁾

Maxwell als Verkäufer des Diebesguts

Als Earl Brian nicht mehr in der Lage war, PROMIS weiter zu vermarkten, wurde angeblich mit Hilfe von Rafi Eitan Robert Maxwell zur Unterstützung angeworben. Maxwell wurde danach der wichtigste Verkäufer von PROMIS. In seiner eides-



Donald Trump (2. v. l., siehe S.32 ff.) nimmt an einer Party auf der Yacht von Robert Maxwell (rechts) teil. Zu den weiteren Teilnehmern gehören: Steve Ross (links, Immobilienentwickler), Senator John Tower (Mitte, siehe S.12) sowie der Journalist und Moderator Mike Wallace (2. v. r.).

stattlichen Erklärung berichtet Gordon Thomas, wie Eitan ihm erzählte, dass allein Maxwell spionagefähige Versionen von PROMIS im Wert von über 500 Millionen Dollar verkauft habe – einschließlich Lizenzen an das Vereinigte Königreich, Australien, Südkorea, Kanada und den sowjetischen KGB. ⁽⁵⁾

INSLAW behauptet, die US-Regierung habe durch den Verkauf von PROMIS an andere Regierungen in der ganzen Welt einen «milliardenschweren Diebstahl» begangen. Diese Behauptung wurde 1988 von zwei verschiedenen Gerichten bestätigt. Drei Jahre später hob jedoch ein Berufungsgericht auf Druck des Bundesjustizministeriums beide Urteile wegen einer «juristischen Formsache» auf. ⁽²⁾ Der Richter George Francis Bason Jr., der 1988 zugunsten der Software-Firma INSLAW gegen das Justizministerium geurteilt hatte, wurde unter obskuren Umständen nicht neu für seinen Posten ernannt, was eigentlich nur eine Formalität gewesen wäre. Seine Karriere war damit zerstört. ⁽⁷⁾

Mysteriöse Todesfälle

Danny Casolaro, ein Journalist, der dem illegalen Verkauf von PROMIS-Software nachging, wurde 1991 leblos in der Badewanne eines Hotelzimmers mit mehreren tiefen Schnittwunden an den Handgelenken aufgefunden. Die Behörden stuften seinen Tod offiziell als Suizid ein – ein wiederkehrend auftretendes Muster. ⁽⁸⁾ Michael Riconosciuto war ein technischer Berater und Ingenieur, der behauptete, im Auftrag von Geheimdiensten an der Modifikation der PROMIS-Software beteiligt gewesen zu sein, um sie mit einer «Hintertür» auszustatten. Laut dem Autor Gordon Thomas war es der mit Robert Maxwell verstrickte Ari Ben-Menashe, der dem Computergenie Riconosciuto den Auftrag zur Umprogrammierung gegeben hatte. ⁽⁶⁾

Der eidesstattlichen Versicherung von Gordon Thomas zufolge ging der Mossad anschließend zum regierungsnahen Ex-Reagan-Mitarbeiter Earl Brian, der die Software weltweit verkaufte, und damit Millionen verdiente. Dieser holte wiederum Robert Maxwell ins Boot. ⁽⁵⁾ Michael Riconosciuto sprach von mindestens 50 Mordfällen, die im Zusammenhang mit dem PROMIS-Spionageskandal stehen würden. Wie wohl auch bei dem Journalisten Danny Casolaro sei es darum gegangen, das Durchsickern von Informationen zu verhindern. Riconosciuto sprach sogar von einem professionellen Team, das in der Lage war, Morde zu verüben und diese als Selbstmorde zu ver-

schleiern. Das klingt sehr nach der israelischen Spezialeinheit «Kidon» (siehe S.9).

Riconosciuto wurde nach eigenen Worten vom Justizministerium bedroht, als er seine kriminelle Rolle vor der Justiz offenlegen wollte. ⁽⁹⁾ Kaum etwas könnte einem Rechtsstaat unwürdiger sein, als dass das Justizministerium selbst einen Mann einschüchtert, der sich schuldig bekennt und unter Eid Zeugnis über ein Verbrechen ablegen will. Ebenso suspekt: Nachdem das Justizministerium Wind von Riconosciutos Offenheit bekommen hatte, wurde er wegen Drogenbesitzes verhaftet. ⁽⁹⁾

Maxwells Freund im Senat

Robert Maxwell nutzte laut Gordon Thomas seine Verbindungen zum einflussreichen texanischen Senator John Tower, um die PROMIS-Spionagesoftware sogar an das wichtigste Nuklearlabor der USA in Los Alamos zu verkaufen. Maxwell soll Tower mit 200'000 US-Dollar im Jahr belohnt haben, damit dieser ihn schützte und ihn bei möglichen Käufern von PROMIS beliebt machte. So könnten tatsächlich die wichtigsten

Nukleargeheimnisse der USA dem Mossad in die Hände gefallen sein. Ermittler des FBI, die genau dies vermuteten, seien von Caspar Weinberger, dem damaligen Verteidigungsminister, von ihrer Arbeit abgehalten worden. Vor allem aber sei es Maxwells Vertrauter John Tower gewesen, der jegliche Untersuchung verhinderte. ⁽⁶⁾ Wie diverse US-Medienberichte nahelegen, könnte Tower ein Alkoholiker und Frauenheld gewesen sein, dem seine Laster näher lagen als das amerikanische Volk. ⁽¹⁰⁾

Ausgerechnet die «Tower-Kommission», die dem Maxwell-Vertrauten John Tower unterstand, kümmerte sich um die Untersuchung der Iran-Contra-Affäre, bei der die heimlichen Waffengeschäfte Israels mit dem Iran (siehe S.8 f.) thematisiert wurden. ⁽¹¹⁾ Dass Tower die Hand beißen würde, die ihn laut Gordon Thomas fütterte, konnte man kaum erwarten.

Hintertüren

Der Autor Gordon Thomas erklärte den israelischen Nutzen der an Regierungen weltweit verkauften PROMIS-Software: «Der Mossad bekam eine Innenansicht, was in den Regierungen auf der ganzen Welt geschah. Rafi Eitan und seine Techniker, die in Tel Aviv saßen, würden genau wissen, was in den Regierungsbereichen passiert, die [PROMIS] benutzen.» ⁽⁶⁾ Die Hintertür hatte es Israel höchstwahrscheinlich ermöglicht zu erfahren, wonach die Behörden suchten oder welche Informationen sie verarbeiteten. Dadurch hätten Maxwell und andere, die Zugriff auf die Software hatten, potenziell wertvolle Informationen über die Aktivitäten und Ermittlungen der Strafverfolgungsbehörden gewinnen können. Vielleicht auch zu Ermittlungen gegen israelische Geheimdienste auf amerikanischem Boden, wie sie in der Zeit vor dem 11. September 2001 nachweislich stattfanden (Ausgabe 58)?

So drängt sich auch die Frage auf, ob der Verkauf von PROMIS durch die USA an andere Regierungen vielleicht eher den israelischen Interessen innerhalb der USA diene als den USA selbst. Und verfügte Jeffrey Epstein durch seine Investition in das Hightech-Notrufunternehmen «Carbyne» (Ausgabe 63, S.67 f.) vielleicht auch über die Möglichkeit, durch «Hintertüren» andere auszuspionieren? Könnten derlei Methoden dazu beitragen, die politische Unterstützung für Israel in weiten Teilen des Westens zu sichern?

Die Maxwells im Silicon Valley

Beim Thema «Suchmaschine», wie PROMIS im weitesten Sinne eine war, gelangen wir zu einem anderen Spross Robert Maxwells: Denn Ghislaines ältere Schwester Isabel scheint ein wahres Wunderkind zu sein. Zusammen mit ihrer Zwillingsschwester Christine rief sie 1995 eine frühe Internet-Suchmaschine namens «Magellan» ins Leben. ⁽¹²⁾ Isabel war danach von 1997 bis 2001 Präsidentin von CommTouch, einem israelisch-amerikanischen Unternehmen für E-Mail-Nachrichten- und Internetsicherheit. ⁽¹³⁾ Im Oktober 1999 gab der Konzern bekannt, dass er einen bedeutenden Vertrag mit Microsoft abgeschlossen hatte, wonach «Microsoft den CommTouch Custom Mail™ Service nutzen wird». ⁽¹⁴⁾ Ob Isabels Verbindungen zu Microsoft etwas damit zu tun hatten, dass Bill Gates später Jeffrey Epstein nahe an sich heranließ (Ausgabe 63, S.27 f.)?

In einem Artikel des britischen Observer von 2000 meinte Isabel sogar, sie habe Bill Gates höchstpersönlich von einem Investment in CommTouch überzeugt. ⁽¹⁵⁾ Während Maxwell Ehrenpräsidentin blieb, nahm CommTouch Yair Shamir (siehe S.20), den Sohn des ehemaligen israelischen Premierministers und Freundes von Robert Maxwell, Yitzhak Shamir, in seinen



Ghislaine Maxwells ältere Schwester Isabel stand ihr während ihres Prozesses wegen sexuellen Missbrauchs und Ähnlichem in den USA zur Seite. Im Bild steht sie mit ihrem Bruder Ian am 3. Dezember 2021 vor dem US-Gerichtsgebäude in Manhattan. Erstaunlich: Die Familienbande reißt bei den Maxwells selbst bei den horrenden Verbrechen des Menschenhandels und Kindesmissbrauchs nicht. Wohlgermerkt war Isabel an der Entwicklung der Filtersoftware Puresight beteiligt, die bis heute mit dem Satz wirbt: «Schützen Sie Ihre Kinder beim Spielen, Chatten und Surfen im Internet vor unangemessenen Inhalten, Cybermobbing, Bildschirmabhängigkeit und Cyber-Raubtieren.» (siehe S.13)



Ghislaine Maxwell im Juni 2019 mit ihren sechs damals noch lebenden Geschwistern



Ghislaine Maxwell und der Schauspieler Kevin Spacey (Ausgabe 63, S.72 f.) sitzen bei einer privaten Visite im Buckingham Palace auf einem Thron der Queen.

Vorstand auf. ⁽¹⁶⁾ Nachdem CommTouch einige Jahre später aufgrund seiner langjährigen Schuldenlast fast zusammengebrochen war, wurde es in «Cyren» umbenannt und lief lange im Hintergrund von Microsoft-, Google-, Intel-, McAfee- und Dell-Produkten, neben vielen anderen. ⁽¹⁷⁾ 2023 kündigte das Unternehmen allerdings seine Schließung an. ⁽¹⁸⁾ Isabel Maxwell wird vom Weltwirtschaftsforum (Ausgabe 63, S.49 ff.) als Technologie-Pionierin gelistet. ⁽¹⁹⁾

Kinderschutz oder Täterschutz?

Von 2003 bis 2004 wurde Roberts begabte Tochter zum CEO von einem Unternehmen namens iCognito (später Puresight) ernannt, das Filtersoftware für Webinhalte anbietet. Die Firma stellt sich bis heute mit dem Satz vor: «Schützen Sie Ihre Kinder beim Spielen, Chatten und Surfen im Internet vor unangemessenen Inhalten, Cybermobbing, Bildschirmabhängigkeit und Cyber-Raubtieren.» ⁽²⁰⁾ Parallel zur Gründung von iCognito beteiligte sich ihre Schwester Ghislaine an Menschenhandel und sexuellem Missbrauch im großen Stil – ein merkwürdiger, unan-

genehmer Zufall? Es fällt auf: Auch Epsteins Hintermann Leslie Wexner spendete an Wohltätigkeitsorganisationen gegen häusliche Gewalt und Missbrauch. Jeffrey Epstein setzte sich ebenfalls beim «Council on Foreign Relations» mit einer hohen Spende gegen Menschenhandel ein (Ausgabe 63, S.37 u. 54). Ist die öffentlichkeitswirksame Unterstützung von Kindern und Opfern sexueller Gewalt etwa eine beliebte Verschleierungstaktik jener Kreise, die genau solche Verbrechen begehen?

Ein unangenehmes Gefühl beschleicht einen gleichermaßen, wenn Isabel über ihren zweifellos hochkriminellen Vater Robert Maxwell spricht: «Mein Vater hatte den größten Einfluss in meinem Leben. Er war ein sehr erfolgreicher Mann und hat in seinem Leben viele seiner Ziele erreicht. Ich habe sehr viel von ihm gelernt und viele seiner Wege zu meinen eigenen gemacht», sagte Isabel in einem Interview, obwohl ihr Vater sich u.a. der Technologie-Spionage, des Handels mit dem Feind und der Plünderung der Pensionskassen seiner Mitarbeiter schuldig gemacht hatte. ⁽²¹⁾ Laut Erläuterungen ihrer Mutter Elisabeth im Jahr 2003 war Isabel «der Erinnerung an ihren Vater und dem,



Die Büros von Comverse in Tel Aviv (2006)

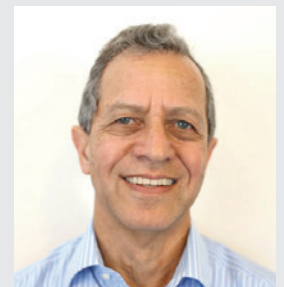
„ «Die Firma nennt sich Comverse Infosys - eine Tochtergesellschaft einer israelisch geführten Telekommunikationsfirma [Comverse] mit Büros, die in den ganzen USA verteilt sind. Sie stellt Abhörausrüstung für die Strafverfolgung bereit [z.B. für das amerikanische FBI]. Comverse besteht darauf, dass das von ihnen installierte Equipment sicher ist, doch die Beschwerde über das System lautet, dass die vom Comverse hergestellten Abhör-Computerprogramme tatsächlich eine Hintertür haben, durch die Abhöraktionen von nicht autorisierten Parteien abgefangen werden können. Die Verdachtsmomente werden dadurch genährt, dass Comverse in Israel eng mit der israelischen Regierung zusammenarbeitet und vom israelischen Handelsministerium in speziellen Programmen 50% ihrer Kosten für Forschung und Entwicklung erstattet bekommt. Ermittler innerhalb der DEA, des INS [Immigration and Naturalization Service] und des FBI haben alle Fox News mitgeteilt, dass nach israelischer Spionage durch Comverse zu ermitteln oder diese überhaupt zu erwähnen, als Karrieretod angesehen wird. Quellen sagen, dass zwar mehrere FBI-Untersuchungen von Comverse über die Jahre stattgefunden haben, doch sie wurden angehalten, bevor das Equipment gründlich auf Lecks überprüft werden konnte.

Fox News im Dezember 2001

Quelle: Video liegt vor

Isabel Maxwell, die Tochter des - laut Gordon Thomas - «Superspions» Robert Maxwell, wurde 2004 zur Direktorin der Non-Profit-Organisation «Israel Venture Network» ernannt, in deren Vorstand bis heute ein gewisser Itzik Danziger Platz nimmt. ⁽¹⁾ Von 1985 bis 2007 war Danziger bei der «Comverse Technology Group» in verschiedenen leitenden Positionen tätig. ⁽²⁾ Wieder ergibt sich eine Verbindung zu verheerender israelischer Spionage auf US-Boden (Ausgabe 63, S.40, 47 f. u. 61 f.).

Quellen: 1. israel-ivn.com, About, abgerufen am: 08.11.2024; 2. nif.org, Itzik Danziger, abgerufen am: 08.11.2024



Itzik Danziger



In Boris Johnsons persönlicher Toilette im Außenministerium wurde ein Abhörgerät gefunden, nachdem sie von Benjamin Netanyahu benutzt worden war, behauptet der ehemalige Premierminister [Großbritanniens].

Der britische Telegraph im Oktober 2024

Quelle: telegraph.co.uk, Bugging device found in my bathroom after Netanyahu visit, claims Boris Johnson, 03.10.2024

The Telegraph

Ist das die «feine englische Art»? Schöpft das Vertrauen zum angeblich «wichtigsten Verbündeten im Nahen Osten»?

was das Judentum in ihrem Leben darstellt, treu. Alle meine Kinder sind anglikanisch erzogen worden, aber Isabel war vom jüdischen Glauben und der Politik in Israel sehr angetan». ⁽²²⁾

Isabel und «die Lobby»

In der Tat entwickelte Isabel Maxwell enge Beziehungen zu mehreren prominenten Mossad-Beamten und israelischen Staatsoberhäuptern, wobei einige dieser Beziehungen bereits «von ihrem Vater geknüpft» worden waren. In einem inzwischen gelöschten Bericht der Jerusalem Post aus dem Jahr 2003 mit dem Titel «Isabel Maxwell Fights Back» heißt es: «Maxwell bewegt sich in denselben Kreisen wie ihr Vater, aber sie fühlt sich hinter der Kamera wohler als vor ihr. [...] Sie führt das Erbe ihres Vaters in Israel fort, wenn auch auf ihre eigene Art und Weise.» In dem Bericht liest man zudem, Isabel sei 2003 jeden Monat nach Israel gereist und habe bei jedem Trip mindestens einmal das Grab ihres Vaters auf dem Ölberg besucht. ⁽²³⁾

Laut der Webseite Globes «entwickelte sie die Spezialität, israelischen Hightech-Firmen zu helfen». ⁽²⁴⁾ Die israelische Zeitung Haaretz schrieb 2002, dass Isabel, da CommTouch sich in einer finanziellen Notlage befand, beschlossen hatte, «nur noch an Dingen zu arbeiten, die Israel betreffen». ⁽²⁵⁾ Von 2004 bis 2010 war sie Direktorin des «Israel Venture Network» (siehe S.20) und baute dessen Programm für «Sozialunternehmer» in Israel auf. ⁽²⁶⁾ Isabel pflegte eine enge Beziehung zu dem ehemaligen israelischen Premierminister Shimon Peres und war ab 1999 für mehrere Jahre Vorstandsvorsitzende seines «Peres Center for Peace and Innovation». ^(27,28) 1984 heiratete sie den Filmemacher Dale Djerassi, Sohn des Erfinders der Antibabypille Carl Djerassi. Das Paar ließ sich bereits 1989 wieder scheiden.

Um es nochmals in Erinnerung zu rufen: Das Niveau der Personen, in deren Fußstapfen Epstein zu laufen schien, spricht ganz und gar nicht dafür, dass Epstein seine Orgien zum reinen Lustgewinn feierte und seine Klienten aus bloßer Geldgier erpresste. Auch die Pilotenlizenzen für Hubschrauber und Flugzeug sowie der U-Boot-Führerschein seiner Helferin Ghislaine Maxwell und der Fakt, dass sie mehrere Fremdsprachen beherrscht sowie zahlreiche verschiedene Pässe besaß, riechen nach einer geheimdienstlichen Tätigkeit und einem elitären Hintergrund, der weit über schnöden Reichtum hinausgeht. ^(29,30) (tk)



Das «TerraMar Project» war eine selbsternannte gemeinnützige Umweltschutzorganisation. Sie wurde 2012 in den Vereinigten Staaten von der mittlerweile verurteilten Sexualstraftäterin Ghislaine Maxwell gegründet.



Noch bevor die Epstein-Komplizin Ghislaine Maxwell 2020 verhaftet wurde, konnte sie den UN-Press-Briefing-Raum nutzen, um dort bei einer Veranstaltung eine Rede zur «Rettung der Meere» zu halten – als Vertreterin ihrer NGO «TerraMar». Das tat sie vermutlich, um ihr Image aufzupolieren – vergeblich.



Sogenannter «Umweltschutz» ist nicht nur ein beliebtes Mittel, um die eigene Reputation reinzuwaschen. Unter anderem in unseren **Ausgaben 9, 22, 27 und 48** ergründen wir die marxistischen Wurzeln der Ökobewegung und die wahren Ziele der global agierenden NGOs, die sich die Rettung der Erde auf die Fahnen geschrieben haben.

Quellen:

1. ojp.gov, Overview of PROMIS (Prosecutor's Management Information System), 1981
2. newstatesman.com, Dirtier than Watergate, 20.04.2011
3. Video liegt vor
4. Bua report, The House report mentions the Inslaw affidavits, but does not discuss their content, limiting its discussion to Ben-Menashe's testimony to Committee investigators, S.73-74
5. Affidavit of Gordon Thomas, 2000
6. Gordon Thomas in einem Interview, Video liegt vor
7. washingtonpost.com, Judge says justice may have ousted him, 17.01.1988
8. people.com, What Happened to Danny Casolaro? The True Story of American Conspiracy: The Octopus Murders, 29.02.2024
9. Video liegt vor
10. nytimes.com, The Smoke Surrounding John Tower, 11.02.1989
11. en.wikipedia.org, Tower Commission, abgerufen am: 09.11.2024
12. wired.com, On The Net, No One Knows You're a Maxwell, 23.10.1999
13. jweekly.com, Magnates daughter forges own path in Silicon Valley, 24.12.1999
14. biz.yahoo.com, CommTouch and Microsoft Enter Into Distribution and Service Agreement, 27.10.1999
15. The Observer, Voyaging around Her Father, the Hi-Tech Maxwell, 08.10.2000
16. sec.gov, New Directors Named to CommTouch Board, 19.03.2008
17. prnewswire.com, Cyren Launches Free Online Web Security Test for SMBs and Enterprises, 15.09.2016
18. finance.yahoo.com, Cyren Announces Liquidation, 22.02.2023
19. weforum.org, Isabel S. Maxwell, abgerufen am: 09.11.2024
20. puresight.com, abgerufen am: 09.11.2024
21. witi.com, WITI Women | Isabel Maxwell, abgerufen am: 09.11.2024
22. TheTimes, Ann McFerran, Relative Values: Elisabeth Maxwell, the Widow of Robert Maxwell, and Their Daughter Isabel, 11.04.2004
23. academia.edu, Isabel Maxwell fights back, 12.12.2003
24. en.globes.co.il, Isabel Maxwell: I think my father's death was an accident, my sister thinks it was murder, 09.02.2006
25. haaretz.com, Comfortable in Her Skin, 13.02.2002
26. jpost.com, Serial entrepreneur, 24.08.2006
27. almanacnews.com, Shimon Peres breakfasts at Buck's in Woodside, 10.05.2000
28. weforum.org, Isabel S. Maxwell, abgerufen am: 09.11.2024
29. vanityfair.com, «Ghislaine, Is That You?»: Inside Ghislaine Maxwell's Life on the Lam, 03.07.2020
30. bloomberg.com, Ghislaine Maxwell Isn't Jeffrey Epstein, Defense Tells Jury, 29.11.2021

Die dunklen Einblicke der Epstein-Zeugin Maria Farmer

Maria Farmer ist eine Zeugin, die die US-Behörden 1996 zum ersten Mal über Jeffrey Epstein informierte – damals noch erfolglos. Sie geht davon aus, dass Epsteins Hintermann Leslie Wexner (Ausgabe 63, S.34 ff.) plante, sie umzubringen, als sie 1996 auf seinem riesigen Anwesen festsaß. Sie habe als Jeffreys und Ghislaines Mitarbeiterin zu viel gesehen, mit dem sie nicht einverstanden war. Farmer wurde wohlgemerkt, so meinte sie, nie von Epstein oder seinen «Freunden» vergewaltigt, da ihr eine andere Rolle zukam. Sie habe laut eigener Aussage ihr Leben nur retten können, indem sie ihr gesamtes Umfeld anrief und ihnen mitteilte, dass Wexner ihren Kopf wolle.⁽¹⁾

Der in dieser Doppelausgabe schon mehrfach zitierten Farmer blieben schon in den 90ern die massiven Stiftungs-Aktivitäten der Wexners (Ausgabe 63, S.38 ff.) und ihrer zionistischen Verbündeten nicht verborgen: «Ghislaine sagte mir, sie würden an all diesen israelischen Hilfsorganisationen arbeiten – für jüdische Studenten.»⁽²⁾

Laut der Miami-Herald-Journalistin Julie K. Brown, die als eine der ersten über Epstein berichtete, soll Epstein Robert Maxwell dabei geholfen haben, Geld auf mehreren Offshore-Konten zu verstecken. Brown stellte auch fest, dass Epstein am 24. November 1991 an einer Veranstaltung im New Yorker Plaza Hotel teilnahm, bei der das «YIVO Institute for Jewish Research», das sich für das «Wissen um die Geschichte und Kultur des osteuropäischen Judentums weltweit» einsetzt⁽³⁾, Robert Maxwell nach seinem Tod ehrte.⁽⁴⁾ Später spendete Epstein auch an YIVO (siehe S.34).

Jüdischer Rassismus?

Maria Farmer führte ihre Erfahrungen weiter aus: «[Ghislaine sagte zu mir:] «Du verstehst unsere Loyalität zu Israel nicht. Wenn du keine doppelte Staatsangehörigkeit hast [Farmer hat keine und ist nicht jüdisch], verstehst du das ein-



Die Epstein-Zeugin Maria Farmer

fach nicht.» [...] Sie sagte Sachen wie «mein Volk», «dein Volk», «das Auserwählte Volk». [...] Ich schwöre bei Gott, dass sie dachten, ihre DNA sei besser als unsere [die der Nichtjuden].»^(5,6) Ihren Frust, nachdem man sie nicht in einen jüdischen Country-Club gelassen hatte, beschrieb Maria Farmer so: «Man fühlte sich als menschliches Wesen wertlos, wenn einem gesagt wurde: «Du bist nichts, weil du nicht jüdisch bist.» Man habe sie als «dummes, weißes Mädchen» oder «arme, kleine Bäuerin» bezeichnet. «Ich habe es geglaubt, denn es war wie ein Kult», so Farmer, die das konstante Mobbing irgendwann zu verinnerlichen begann. Es habe sie realisieren lassen, «wie diese Leute wirklich denken».⁽⁶⁾

Farmer setzte mit ihren Aussagen in Sachen Schockfaktor noch einen drauf: «Ich war die einzige nichtjüdische Mitarbeiterin [von Ghislaine und Jeffrey]. Sie hatten ungern Leute um sich, die nicht jüdisch waren. Das war sehr bizarr. Alle, die sie vergewaltigten, waren hingegen nie jüdisch. Das war eine weitere Regel, denke ich.»^(7,8) Jeffrey und Ghislaine verhielten sich Farmer zufolge nicht nur bei ihren Sexualverbrechen, sondern auch sonst nicht im Einklang mit der «philanthropischen» Fassade, die sie nach außen aufbauten: «Man würde nicht glauben, wie Jeffrey und Ghislaine über Afroamerikaner sprachen. Ich habe eine Gänsehaut dabei bekommen.»⁽⁸⁾

Überlegenheitsgedanke

Darüber hinaus deutete Ari Ben-Menashe aus dem israelischen Militärgeschäft in dem bereits genannten Interview mit Russia Today (siehe S.5 ff.) an, dass die jüdische Herkunft Epsteins wohl eine Rolle bei der Verkuppelung mit Ghislaine spielte. Es sprach von einem «Shidduch», den Robert Maxwell vorgesehen habe, also einer Partnervermittlung zwischen Menschen jüdischer Herkunft.⁽⁹⁾ Ganz abgesehen von der Tatsache, dass sie den in zionistische Netzwerke verstrickten Leslie Wexner und seine Ehefrau Abigail als Mittäter Epsteins nannte (Ausgabe 63, S.35 f.), war die Erwähnung des jüdischen Überlegenheitsgedankens laut Farmer ein weiterer Grund, warum die Mainstream-Medien anderen Insidern und Opfern den roten Teppich ausrollten, während ihre eigenen wichtigen Aussagen weitgehend ignoriert wurden.



Robert Maxwell in den 80er-Jahren mit Prinzessin Diana

Angesichts von Farmers Ausführungen überrascht es nicht, dass der britische Journalist Gordon Thomas beschreibt, in dem tschechoslowakischen Geburtsdorf Robert Maxwells seien auch die kleinsten Details des öffentlichen Lebens und des Denkens innerhalb der Gemeinde von jüdischen Rabbis bestimmt worden.⁽¹⁰⁾ Seine Mutter Hanna sei «eine politische Aktivistin und Anhängerin des Zionismus» gewesen.⁽¹¹⁾ Schon im ersten Teil der Doppelausgabe machten wir an diversen Stellen auf den im heutigen Zeitgeist bizarren Gedanken jüdischer Exklusivität innerhalb von Gruppen wie B'nai B'rith, der «Mega Group» oder der Wexner-Stiftung aufmerksam (Ausgabe 63, S.40 ff.). Das Motiv scheint sich bei Robert Maxwell und seiner Tochter noch deutlicher fortzusetzen.

Die Rothschild-Verbindung

Als in der Hackordnung höherstehende Hintermänner von Ghislaine Maxwell nannte Maria Farmer neben Leslie Wexner die Rothschild-Familie. Vor allem die dort eingeherrschte Lynn Forrester de Rothschild (Ehefrau von Sir Evelyn de Rothschild), die Farmer kennenlernen durfte, hegte einen Groll gegen sie und wollte sie tot sehen.⁽¹²⁾ Sir Evelyn de Rothschild war bis zu seinem Ableben im Jahr 2023 einer der wichtigsten Finanzberater der britischen Krone.⁽¹³⁾ Lynn Forrester de Rothschild ist wiederum eine Spenderin⁽¹⁴⁾ für Hillary Clinton, deren Ehemann Epstein bestens kannte (Ausgabe 63, S.23 ff.). Als Chelsea Clinton, die Tochter der damaligen Außenministerin Hillary Clinton, 2010 heiratete, wurde Ghislaine Maxwell unter den Gästen gesichtet.⁽¹⁵⁾

In der New York Times erfuhren wir über Robert S. Pirie, dass dieser von 1973 bis 1982 Geschäftsführer der Investmentbank Rothschild Inc. in Amerika war. Zu den Geschäften, an denen er bei Rothschild beteiligt war, gehörte die Übernahme des Verlagshauses Macmillan durch den Medienmogul Robert Maxwell.⁽¹⁶⁾

Gründer Israels

«Meine Frau und ich wurden von Sir Evelyn und Lady Lynn de Rothschild mit Ghislaine Maxwell bekannt gemacht, und wir trafen sie in der Folgezeit bei mehreren Gelegenheiten – in der Regel im Beisein von Prominenten wie Bill und Hillary Clinton, Nobelpreisträgern, Universitätspräsidenten



Ein alter Zeitungsausschnitt zeigt Donald Trump mit Ghislaine Maxwell. Es liegen allerdings weit mehr gemeinsame Fotos der beiden vor (siehe S.34).

und prominenten Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft. Wir haben sie nie etwas Unangemessenes tun sehen. Wir kannten sie nur als Jeffrey Epsteins Freundin in ihren Dreißigern», sagte Alan Dershowitz, der Anwalt von Jeffrey Epstein und Donald Trump (siehe S.41 ff.), im Jahr 2020 gegenüber dem britischen Magazin Spectator.⁽¹⁷⁾ Epstein habe «auch mehr als ein Dutzend Treffen mit Ariane de Rothschild, der Chefin der Rothschild-Gruppe» gehabt, berichtete das Portal St. Louis Jewish Light 2023.⁽¹⁸⁾

Die Rothschilds hatten wie schon Leslie Wexners Ziehväter (Ausgabe 63, S.38 ff.) eine entscheidende Rolle bei der Gründung Israels gespielt. So gestand das einstige französische Familienoberhaupt Edmond de Rothschild: «Ohne mich hätte sich der Zionismus nicht entfaltet [...]»⁽¹⁹⁾ Sein Grab in Israel trägt die schlichte, doch vielsagende Inschrift «Vater des Landes».⁽²⁰⁾



Kate Middletons Onkel Gary Goldsmith



Prinzessin Kate Middleton neben dem mit ihr ver-schwägerten Prinz Andrew, der Epstein bestens kannte (Ausgabe 63, S.25 ff.).

Kate Middletons schwerreicher Onkel Gary Goldsmith gehört zum jüdisch-britischen Familienclan Goldsmith und schmiss, Epstein ähnlich, wilde Sexpartys auf seinen Anwesen. In den Medien wurde Kate Middleton als normales Mädchen aus dem Bürgertum verkauft, welches das Glück hatte, einen Prinzen zu daten. Ihre Verwandtschaft zu einem Goldsmith lässt daran zweifeln. Einen seiner besten Freunde soll Jeffrey Epstein in den 70ern im Anwesen von Sir James Goldsmith (einst einer der reichsten Menschen der Welt) kennengelernt haben (siehe S.17), dem Onkel von Gary Goldsmith, der wiederum Kates Onkel ist.

Die Goldsmiths

Der Kunstsammler Stuart Pivar, lange ein guter Freund von Epstein, erinnerte sich, wie er ihn in den 70ern zum ersten Mal traf, als der spätere Sexualverbrecher in der Lobby des Anwesens von James Goldsmith Klavier spielte. ⁽²¹⁾ Die Goldsmiths heißen eigentlich Goldschmidt. Teile der Familie lebten im 18. Jahrhundert mit den Rothschilds in der Frankfurter Judengasse. Ihre Vorfahren stammten aus Kassel und Mannheim. Sie stiegen mit den Rothschilds im 19. Jahrhundert zu einer großen Bankendynastie auf. Ein Mitglied der Goldschmidt-Familie heiratete 1878 einen Spross der Rothschilds. Es folgten viele weitere Vermählungen zwischen den beiden jüdischen Familienclds, die bis heute Teil des englischen Hochadels sind. ⁽²²⁾

Sir James Goldsmith, bei dem Epstein Klavier spielte, galt als einer der berühmtesten Playboys des Landes und gehörte zu den reichsten Menschen der Welt. Prinzessin Kate Middleton besuchte zu ihrer Schulzeit das elitäre Marlborough College in Wiltshire, etwa zur gleichen Zeit wie Prinz Andrews Tochter Eugenie. Prinz Andrew hatte mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit Sex mit Mädchen und jungen Damen aus Epsteins Erpressungsring (Ausgabe 63, S.25 ff.). Kates Mutter Carole Middleton trug vor ihrer Heirat den Mädchennamen «Goldsmith». Kates Onkel Gary Goldsmith ist ein äußerst erfolgreicher Unternehmer und Multimillionär sowie ein Neffe von Sir James Goldsmith, der offenbar Kontakt zu Epstein hatte. Die britische Presse porträtiert ihn wie seinen Onkel als Playboy und «Enfant terrible», da er auf seinem Anwesen zahlreiche Sexpartys schmiss und unter seinem Bett stets eine Box voller Kokain versteckte. ⁽²³⁾ Hatte Kates Onkel seinen Reichtum dem erlauchten Familiennamen zu verdanken? Und wurde Kates Studium an einer Elite-Universität mit dem Geldbeutel ihres Onkels oder ihrer erweiterten Familie finanziert?

Robert Maxwell und die «Mega Group»

Schon bald nach seinen Bemühungen, seine Präsenz in New York mit Hilfe von Rothschild Inc. auszuweiten, wurde Robert Maxwell 1991 auch von Edgar Bronfman, Laurence Tisch und anderen «Koryphäen der jüdischen Gemeinde New Yorks» «umworben». ⁽²⁴⁾ Bronfman und Tisch gehörten zu den Gründungsmitgliedern der «Mega Group», die im selben Jahr



Samuel Pivar

Anthony Blinken, unter Joe Biden Außenminister der USA

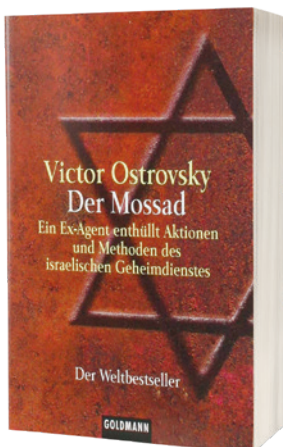
Durch zahlreiche andere Verbindungen, die weit über Epsteins Netzwerk hinausgehen, könnte Robert Maxwells Erbe bis ins Heute reichen: So war Samuel Pivar, der Stiefvater des nun abtretenden US-Außenministers Anthony Blinken, der langjährige Anwalt von Robert Maxwell. ⁽¹⁾ Blinken wurde von der Jerusalem Post mehrere Jahre in Folge in die Top 10 der einflussreichsten jüdischen Individuen weltweit aufgenommen. ⁽²⁾

Quellen:

1. archive.vanityfair.com, The sinking of captain bob, März 1992
2. jpost.com, 50 Most Influential Jews, abgerufen am: 08.11.2024

von Leslie Wexner und Charles Bronfman gegründet worden war (Ausgabe 63, S.56 ff.). Charles Bronfman hatte sich bereits 1989 mit Robert Maxwell zusammengetan und versucht, die Jerusalem Post zu kaufen. ⁽²⁵⁾

Die Existenz der Mega Group wurde erst sieben Jahre später, 1998, öffentlich bekannt. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Gruppe in einem Artikel des Wall Street Journal enthüllt, und die Namen ihrer prominentesten Mitglieder wurden offengelegt. ⁽²⁶⁾ Angesichts der Tatsache, dass Robert Maxwell mit diesem Netzwerk in Verbindung stand und im Jahr der Gründung von seinen Mitgliedern «umworben» wurde, und der weiteren Tatsache, dass Maxwell lange vor der Veröffentlichung des Artikels im Wall Street Journal gestorben war, lässt sich die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass Robert Maxwell selbst möglicherweise ein frühes Mitglied der Mega Group war und dass sein Name nur deshalb nicht in der Offenlegung des Wall Street Journal enthalten war, weil er nicht mehr lebte.



„ [Der Mossad-Agent Ran S.] lud [Butrus Ibn Halim, ein Iraker, der in den 70ern an einem Nuklearprojekt seines Landes arbeitete,] in seine luxuriöse Hotelsuite im «Sofitel-Bourbon» in der 32 rue Saint-Dominique ein. Er bat auch Marie-Claude Magal, eine junge Prostituierte, dazu. Nachdem er das Essen bestellt hatte, sagte [Ran S.] seinem Gast, dass er wegen eines dringenden Geschäfts weggehen müsse [...] Und Halim vergnügte sich mit der Hure. Die Episode wurde gefilmt, nicht unbedingt zum Zweck der Erpressung, sondern lediglich, um zu sehen, was passierte, was Halim sagen und tun würde. Ein israelischer Psychiater ging bereits jedes Detail der Berichte über Halim nach Anhaltspunkten durch, wie man den Iraker auf effektivste Weise bearbeiten könnte.

Der Ex-Mossad-Agent Victor Ostrovsky in seinem Buch «Der Mossad» von 1992

Quelle: Victor Ostrovsky, Der Mossad: Ein Ex-Agent enthüllt Aktionen und Methoden des israelischen Geheimdienstes, Knauer, 1992, S.32

Israelisches Strickmuster?

Ein weiteres von vielen Fallbeispielen, die - falls Ostrovsky hier die Wahrheit sagt - beweisen, dass die Art von Skandalen, die uns mittlerweile auch reihenweise in den Mainstream-Medien um die Ohren fliegen, seit Langem zum Modus Operandi israelischer Geheimdienste gehören. Doch wie viele solcher Operationen gibt es, die nicht aufgedeckt wurden und nach wie vor ihre volle Wirkung entfalten?



Foto: Jean-Christophe BENOIST
(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:NYC_-_Guggenheim_Museum.jpg) <https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/deed.en>

Das Guggenheim-Museum in New York

” Und einmal hörte ich Isabel zu ihrer Mutter Eileen [Guggenheim] sagen: «Mama, warum nennst du Maria einen Niemand?» Und [Eileen Guggenheim] sagte: «Schatz, Isabel, Maria ist keine Jüdin. Sie ist ein Niemand.»

Die Epstein-Zeugin Maria Farmer über eine Begebenheit, die sich mit Eileen Guggenheim, einem Mitglied des jüdisch-amerikanischen Familienclans Guggenheim, ereignete

Quelle: Audio liegt vor

Einblick in die «Kunstszene»

Die wohlhabende Guggenheim-Familie hat u.a. durch kulturelle und künstlerische Projekte ihre Spuren in den USA hinterlassen. Farmer warf Eileen Guggenheim, einst Vorsitzende der New Yorker Kunstakademie und Beraterin von Prinz Charles, vor, Frauen mit Jeffrey Epstein bekannt gemacht zu haben. ⁽¹⁾ Eileens Schwester Barbara Guggenheim, die Gründerin der Kunstberatungsfirma Barbara Guggenheim Associates, arbeitete jahrelang für die Auktionshäuser Christie's und Sotheby's ⁽²⁾, bei deren Veranstaltungen Ghislaine Maxwell nach potenziellen Opfern suchte. Leslie Wexners Förderer Max Fisher saß wiederum im Vorstand von Sotheby's, das Wexners anderer Vertrauter A. Alfred Taubman in den 80ern aufkaufte. (Ausgabe 63, S.40 f.)

Quelle: 1. pagesix.com, Eileen Guggenheim breaks silence, denies introducing women to Epstein, 22.08.2020
2. en.wikipedia.org, Barbara Guggenheim, abgerufen am: 08.11.2024

Auf dem Präsentierteller

Die Washington Times schrieb Anfang 2024: «Der ehemalige Gegenspieler der National Security Agency, John Schindler, sagt, er habe die Punkte zum verstorbenen verurteilten Sexualstraftäter Jeffrey Epstein verbunden und bringe ihn mit einer israelischen Beeinflussungsaktion in Verbindung. [...] Herr Schindler, der die Entlassung von CIA-Direktor William J. Burns gefordert hat, nachdem bekannt wurde, dass Burns einst Karriereentschlüsse von Epstein einholte, sagte diese Woche in einem langen Bericht auf seinem Top-Secret-Blog namens Umbra, dass Epstein offenbar Teil einer schattenhaften israelischen Einflussoperation namens MEGA war.» ⁽²⁷⁾ Ob es reiner Zufall ist, dass sich sein Mentor Leslie Wexner mit weiteren jüdischen Milliardären in der gleichlautenden «Mega Group» organisierte (Ausgabe 63, S.56 ff.)?

Mit seiner Komplizin Ghislaine Maxwell lagen Jeffrey Epsteins israelische Geheimdienstverbindungen jedenfalls auf dem Präsentierteller. Diese hatten sich bereits durch das Stiftungsnetzwerk seines Mäzens Leslie Wexner mehr als nur aufgedrängt, offenbaren sich beim Blick auf Ghislaines Vater Robert aber nochmals eindrücklich. Wie ist es möglich, dass die Nachfahrin eines eindeutigen Mossad-Agenten, die in ihrer Biografie nicht den geringsten Bruch mit der Mission ihres Vaters zeigt, nicht auch in dieser Deutlichkeit von der Presse als solche benannt wird? Um Medien zu kritisieren, die wichtige Informationen auslassen oder absichtlich verschweigen, hat sich in kritischen Kreisen der Begriff «Lückenpresse» etabliert, und diese Bezeichnung scheint für die Berichterstattung im Fall Epstein wie die Faust aufs Auge zu passen. (tk)

Quellen:

1. youtube.com, Epstein Victim Maria Farmer Speaks With Whitney Webb, Full Phone Call Part 2, 15.07.2020, 26:30
2. youtube.com, Epstein Victim Maria Farmer Speaks With Whitney Webb, Full Phone Call Part 2, 15.07.2020, 34:10
3. vivo.org, About YIVO, abgerufen am: 09.11.2024
4. timesofisrael.com, For writer who broke Epstein case, a rumored Mossad link is worth digging into, 26.07.2021
5. youtube.com, Epstein Victim Maria Farmer Speaks With Whitney Webb, Full Phone Call Part 2, 15.07.2020, 34:20
6. Audio liegt vor
7. youtube.com, Epstein Victim Maria Farmer Speaks With Whitney Webb, Full Phone Call Part 2, 15.07.2020, 39:00
8. Audio liegt vor
9. youtube.com, VIP-Liste, Mafia-Methoden & Familie Maxwell | Die Recherche über Jeffrey Epstein (II), 26.06.2024, 01:03:20
10. Gordon Thomas, Martin Dillon, Robert Maxwell: Israel's Superspy, Carroll and Graph Publishers, New York, 2002, S.17
11. Ebenda, S.18
12. Video liegt vor
13. forward.com, Just who are the Rothschilds today? The long, non-laser-filled answer, 29.01.2021
14. politico.eu, A Jersey Lady and The Economist, 05.08.2015
15. nypost.com, Ghislaine Maxwell attended Chelsea Clinton's wedding after skipping deposition in case against Epstein, 06.01.2024
16. nytimes.com, Robert Pirie, 80, Lawyer and Banker in Mergers and Takeovers, Dies, 28.01.2015
17. spectator.co.uk, The Ghislaine Maxwell I know, 03.07.2020
18. stjewishlight.org, Many prominent Jewish men are among the names on Jeffrey Epstein's newly uncovered calendar, 01.05.2023
19. Derek Wilson, Die Rothschilds: Eine Geschichte von Ruhm und Macht, S.365
20. Derek Wilson, Die Rothschilds: Eine Geschichte von Ruhm und Macht, S.489
21. motherjones.com, Jeffrey Epstein, My Very, Very Sick Pal, August 2019
22. de.wikipedia.org, Goldschmidt (Familie), abgerufen am: 09.11.2024
23. vanityfair.com, Kate Middleton's Uncle Gary Goldsmith Apologizes - But Not For Insulting Meghan Markle and Prince Harry, 25.03.2024 /independent.co.uk, Gary Goldsmith, Kate Middleton's uncle, is a right royal party planner. Bottoms up!, 13.02.2013
24. Vanity Fair, The Sinking of Captain Bob, Edward Klein, März 1992
25. jta.org, Maxwell and Bronfman Make Joint Bid for Jerusalem Post, 17.04.1989
26. wsj.com, Titans of Industry Join Forces To Work for Jewish Philanthropy, 04.05.1998
27. washingtontimes.com, Former NSA counterspy says Jeffrey Epstein was part of Israeli network, 10.01.2024

Nichtjuden als Menschen zweiter Klasse?

„ Mit der Hilfe Gottes wird die Sklaverei zurückkehren. Die Nichtjuden wollen unsere Sklaven sein. Der Sklave eines Juden zu sein, ist das Beste. [...] Ja, wir sind Rassisten. Wir glauben an Rassismus [...].



Der israelische Rabbiner Eliezer Kastiel bei seiner Lektion vor Kadetten in einer elitären und renommierten israelischen Militärschule

Quellen: jpost.com, Rabbis say «Hitler was right, pluralism the true Holocaust», 30.04.2019
Video liegt vor

„ Als der Lubawitscher Rebbe, einer der berühmtesten Rabbiner unserer Generation, gefragt wurde, wie der Holocaust habe geschehen können, wenn der Gott Israels die Welt regierte, sagte er, es habe einen faulen Ast im Judentum gegeben (wie Mischehen oder das Reformjudentum!), der abgesägt werden musste.



Die deutsche Zeitung Die Zeit 1997 über Menachem Mendel Schneerson (siehe S.43 ff.), in Israel hochverehrter Rabbiner, 1994 verstorben

Quelle: Die Zeit, Gott schütze uns vor den Religiösen!, 34/1997



„ [Ghislaine Maxwell und Jeffrey Epstein] hatten ungern Leute um sich, die nicht jüdisch waren. Das war sehr bizarr. Alle, die sie vergewaltigten, waren hingegen nie jüdisch. Das war eine weitere Regel, denke ich.

Die Zeugin Maria Farmer im Jahr 2020

Quelle: youtube.com, Epstein Victim Maria Farmer Speaks With Whitney Webb, Full Phone Call Part 2, 15.07.2020, 39:00

THE JERUSALEM POST

„ Der Rabbiner Giora Radler war [in der genannten Militärschule, siehe oben] zu hören, wie er sagte, der Holocaust sei eine göttliche Strafe gewesen, die das jüdische Volk dazu bringen sollte, die Diaspora zu verlassen, und der wahre Holocaust sei «die säkulare Kultur, in der wir an den Menschen glauben, das ist der Holocaust».

Die Jerusalem Post 2019

Quelle: jpost.com, Rabbis say «Hitler was right, pluralism the true Holocaust», 30.04.2019

„ Golda Meir, die streitbare Premierministerin Israels 1972, [verkündete,] dass ihrer Meinung nach ein Jude, der mit einem Nichtjuden verheiratet war, zu den sechs Millionen Opfern des Nationalsozialismus zu zählen sei.



Der jüdische Historiker Shlomo Sand in einem seiner Bücher

Quelle: Shlomo Sand, Die Erfindung des jüdischen Volkes, List Taschenbuch, Berlin, 8. Auflage 2018, S. 423-424

Foto: Michel Abada (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Shlomo_Sand_12_juillet_2014.jpg) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

„ Während der ganzen Dauer der Diaspora pflegten unsere Väter, trotz aller schrecklichen Verfolgungen und Nöte, Gott täglich dafür zu danken, dass er sie als Juden geschaffen. [...] Alle wussten einfach als selbstverständliches Axiom, dass es auf der Schöpfungsleiter Stufen gebe: Mineralien, Pflanzen, Tiere, Menschen und zu oberst Juden.



Achad Haam, zionistischer Aktivist und Journalist, in einem Buch von 1916

Quelle: Achad Haam, Am Scheidewege, Band II, Jüdischer Verlag, Berlin, 1916, S.200

Zwei-Klassen-Gesellschaft?

Es ergibt sich ein unangenehmes, aber schlüssiges Bild: Die «Mega Group» war u.a. mit dem Zweck gegründet worden, die Anzahl von jüdisch-nichtjüdischen Mischehen zu verringern (Ausgabe 63, S.56). Der mit Leslie Wexner verstrickte Charles S. Liebman glaubte, die amerikanische Kultur laufe der jüdischen Tradition und ihrer «unverwechselbaren Gruppenidentität» zuwider (Ausgabe 63, S.44 f.). Auch die Zeugin Maria Farmer gab zu Protokoll, Epstein und Ghislaine Maxwell hätten Nichtjuden als wertlos erachtet (siehe S.15). Der Verdacht drängt sich auf, bestimmte zionistische Zirkel würden die Ideologie vertreten, ihre DNA sei etwas extrem Schützenswertes und dürfe nicht durch Partnerschaften mit Nichtjuden «verunreinigt» werden. Ist das nicht sehr nahe an dem Gedankengut, das man normalerweise «Nazis» zuordnet und welches in Bezug auf die weiße Bevölkerung höchst verpönt ist?

Weitere Verbindungen von Jeffrey Epsteins Umfeld zum 11. September 2001 (Ausgabe 63, S.66 ff.)



CATALYST
INVESTMENTS L.P.

Yair Shamir,
Sohn von Israels
einstigem
Premierminister
Yitzhak Shamir



«American Airlines»-Flug 11 und «United Airlines»-Flug 175 (die Flugzeuge, die nach offizieller Version in die Türme flogen) starteten beide am frühen 11. September 2001 vom Logan International Airport in Boston. Die dortigen Flughafen-Checkpoints wurden von der israelisch-niederländischen Firma ICTS (International Consultants on Targeted Security) verwaltet. ⁽¹⁾ Mit stolzem Verweis auf ihre Gründerväter konnte man einst auf der firmeneigenen Webseite lesen: «ICTS wurde 1982 von einer ausgewählten Gruppe von Sicherheitsexperten, früheren Offizieren und Veteranen von Nachrichten- und Sicherheitsdiensten gegründet.» Laut der israelischen Tageszeitung Haaretz wurde ICTS wiederum «1982 von früheren Mitgliedern des [israelischen Geheimdienstes] Shin Bet» gegründet. ⁽²⁾ Mit dem ehemaligen Leiter von ICTS namens Boaz Harel ⁽³⁾ gründete Yair Shamir, Sohn des einstigen israelischen Premierministers Yitzhak Shamir, der Robert Maxwells Grabrede hielt und ihn bestens kannte, 1999 in Tel Aviv die Investmentgruppe Catalyst Investments LP, welche hunderte Millionen an Dollar verwaltet. ⁽⁴⁾ Yair Shamir wurde ebenso in den Vorstand von Isabel Maxwells Firma CommTouch berufen (siehe S.12 f.).

Quellen:

1. thestreet.com, ICTS ran Logan checkpoint from which one of the hijacked jets that crashed into NYC's Twin Tower departed, 25.09.2001
2. haaretz.com, Israeli Firm Blasted for Letting Would-be Plane Bomber Slip Through, 10.01.2010
3. catalyst-fund.com, Boaz Harel, abgerufen am: 04.12.2023
4. privateequitywire.co.uk, Catalyst Fund appoints new partner, 04.08.2023



Jules Kroll

Zwei Wochen vor seinem Tod kontaktierte Robert Maxwell den Privatdetektiv Jules Kroll und arrangierte ein Treffen, um zu sehen, ob er Kroll damit beauftragen konnte, eine «Verschwörung» zu untersuchen, die darauf abzielte, ihn finanziell zu ruinieren und sein Imperium zu zerstören. Kroll sagte Maxwell zu, den Fall zu übernehmen. Durch den frühen Tod des Medienmoguls und die Geldprobleme seiner Familie stieg seine Firma «Kroll Associates» wieder aus dem Fall aus. ⁽¹⁾ Es blühten nämlich weit lukrativere Aufträge: «Kroll Associates» wurde im Jahr 1993 von der New Yorker Hafenbehörde gewährt, sich um einen beträchtlichen Anteil der Sicherheit in den zwei Türmen des World Trade Center zu kümmern. Die «Erneuerung der Sicherheitsvorkehrungen im World Trade Center nach dem Bombenanschlag von 1993» wurde an Kroll Associates delegiert. ⁽²⁾ Die Zeitschrift The New Yorker schrieb über die Firma: «[Jules Kroll] hat viele Absolventen der CIA und anderer Geheimdienste wie MI6 und Mossad eingestellt [...]» ⁽³⁾ Erlangte der israelische Geheimdienst über den Umweg einer Firma des jüdisch-amerikanischen Sayan (siehe S.8) Jules Kroll die Kontrolle über die World-Trade-Center-Türme? Erneut ergibt sich eine verdächtige Nähe vom Dunstkreis Epsteins zu 9/11.

Quellen:

1. nytimes.com, International Gumshoe, 30.08.1992
2. nytimes.com, A Midlife Crisis at Kroll Associates, 01.09.1994
3. newyorker.com, The Secret Keeper, 12.09.2009



John P. O'Neill

Kurz vor seinem Tod heuerte Robert Maxwell den jüdisch-amerikanischen Privatdetektiv Jules Kroll und seine Firma Kroll Associates für einen Auftrag an (siehe oben). Später ernannte Kroll Associates den ehemaligen FBI-Ermittler John P. O'Neill zum Sicherheitschef des World Trade Center. ⁽¹⁾ Sein erster und letzter Arbeitstag war der 11. September 2001. ⁽²⁾ Bemerkenswerterweise galt O'Neill beim FBI nicht als Mitläufer, sondern als unabhängiger Denker, der kein Problem damit hatte, auch höhere Kreise in seine Ermittlungen miteinzubeziehen. Über Robert Maxwell sagte er einst: «Maxwell war in vielerlei Hinsicht das Herzstück eines globalen kriminellen Netzwerks. [...] Er war der Mann, der eine wahre Koalition globaler Krimineller in Gang gesetzt hatte. [...] Einige von Maxwells Mitarbeitern waren in den Bereichen Rauschgift, illegale Waffen und Auftragsmorde tätig, von denen es jährlich bis zu 500 geben kann. Sie waren auch im Edelmetallschmuggel und in der Geldfälschung tätig. Sie hatten Verbindungen zum russischen Militär.» ⁽³⁾ Stellte das Mossad-nahe Unternehmen Kroll Associates O'Neill etwa ein, um ihn an seinem ersten Arbeitstag ans Messer zu liefern?

Quellen:

1. 20min.ch, Der hilflose Kampf des John O'Neill, 23.08.2010
2. newyorker.com, The Counter-Terrorist, 06.01.2002
3. Gordon Thomas, Martin Dillon, Robert Maxwell: Israel's Superspy, Carroll and Graph Publishers, New York, 2002, S.163 u. 175

Robert Maxwell: Ein hochrangiger israelischer Agent und seine Familie

- Robert Maxwell, der mächtige Vater der Epstein-Komplizin Ghislaine Maxwell, teilte sich mit Epstein nicht nur den ausschweifenden Lebensstil, die jüdische Abstammung und mysteriöse Todesumstände, sondern auch die engen Beziehungen zu israelischen Geheimdienstkreisen. Mehr noch: Bei Maxwell gilt es als belegt, dass er nicht nur tatsächlicher Agent für den Mossad, sondern auch für den britischen MI6 und den russischen KGB tätig war.
 - Robert Maxwell besaß ein riesiges Medien- und Firmenimperium. Nach seinem Ableben kam ans Licht, dass er enorme Summen aus den Pensionsfonds seiner Unternehmen veruntreut hatte. Der Ex-Mossad-Agent Viktor Ostrovsky erklärte dazu: «Der Mossad finanzierte viele seiner Operationen in Europa mit Geld, das er aus Maxwells Zeitungspensionsfonds gestohlen hatte.» (siehe S.4 f.)
 - Laut Ari Ben-Menashe, einem ehemaligen Mitarbeiter des israelischen Militärgeheimdienstes Aman, habe Roberts Tochter Ghislaine Maxwell sein Erbe im Dienste Israels - unter anderem an der Seite von Epstein - fortgeführt. Epstein sei Ghislaine durch ihren Vater bereits in den 80ern vorgestellt worden. Ben-Menashe stellte zudem die Behauptung auf, dass Maxwell durch den Mossad ermordet worden sei: «Die britische Polizei war kurz davor, ihn wegen diesem Pensionsfonds-Schwindel zu verhaften und die Israelis hatten Angst, dass er Geschichten erzählen könnte, sobald er verhaftet ist.» (siehe S.5 ff.)
 - Der britische Journalist John Sweeney schrieb in einem Buch von 2023, Robert Maxwell sei ein «Sadist» gewesen, «der Sadismus als Spektakel liebte». Laut der Times of Israel behauptet Sweeney, «dass eine schreckliche Kindheit die Tochter des Magnaten zu einer Soziopathin machte und den Boden für ihre Sexualverbrechen bereitete». Der Daily-Mirror-Journalist Nicholas Davies nannte Robert Maxwell «ein sexuelles Monster mit einem unersättlichen Appetit, seine Sekretärinnen zu verführen». (siehe S.7)
 - Trotz seiner kriminellen Machenschaften erhielt Maxwell ein «Heldenbegräbnis» in Israel, an dem der israelische Premierminister Yitzhak Shamir, der Präsident Chaim Herzog und nicht weniger als sechs ehemalige und (damals) aktuelle Chefs der israelischen Geheimdienste sowie viele weitere Würdenträger und Politiker, sowohl der Regierung als auch der Opposition, teilnahmen. «Er hat mehr für Israel getan, als man heute sagen kann», huldigte Shamir ihn. (siehe S.7)
 - Ein Beispiel, wie Maxwell auf der ganz großen Bühne Schaden zugunsten Israels anrichtete: Er war involviert in den weltweiten Verkauf einer Software namens PROMIS, die von Strafverfolgungsbehörden genutzt wurde. Durch eine Hintertür in dem Programm hatten israelische Geheimdienste Zugriff auf die behördlichen Aktivitäten von zahlreichen Nationen, darunter die USA, Großbritannien, Südkorea und Kanada. (siehe S.10 ff.)
 - Auch Ghislaines mit dem Silicon Valley verstrickte Schwester Isabel «führt das Erbe ihres Vaters in Israel fort», wie die Jerusalem Post 2003 berichtete. Über ihren hochkriminellen Vater Robert sagte sie: «Mein Vater hatte den größten Einfluss in meinem Leben. Er war ein sehr erfolgreicher Mann und hat in seinem Leben viele seiner Ziele erreicht. Ich habe sehr viel von ihm gelernt und viele seiner Wege zu meinen eigenen gemacht.» Neben der Treue zu ihrem Vater sticht auch ihre Treue zu Israel hervor. (siehe S.12 ff.)
 - Die glaubwürdige Zeugin Maria Farmer will schon in den 90ern erfahren haben, wie Ghislaine Maxwell insgeheim tickte und was sie antrieb: «[Ghislaine sagte zu mir:] «Du verstehst unsere Loyalität zu Israel nicht. Wenn du keine doppelte Staatsangehörigkeit hast [Farmer hat keine], verstehst du das einfach nicht.» [...] Sie sagte Sachen wie «mein Volk», «dein Volk», «das Auserwählte Volk». [...] Ich schwöre bei Gott, dass sie dachten, ihre DNA sei besser als unsere [die der Nichtjuden].» (siehe S.15 ff.)
- Die endgültige Antwort auf die (von den Mainstream-Medien fast nie gestellte) Frage, ob hinter Jeffrey Epsteins Machenschaften mehr als nur perverses Vergnügen und Geldgier steckten, liegt mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit in der Familie seiner jahrelangen treuen Begleiterin Ghislaine Maxwell. In ihrer Biografie zeigen weder Ghislaine Maxwell noch ihre Schwester Isabel den geringsten Bruch mit der Mission ihres Vaters. Warum wird dieser enorm wichtige Zusammenhang nicht auch in dieser Deutlichkeit von den Medien präsentiert?*



Organisiertes
Verbrechen



Der bisexuelle, mafianahe Anwalt Roy Cohn in seinem New Yorker Stammclub Studio 54, wo auch Donald Trump häufig gesichtet wurde. Die Diskothek wurde von den jüdisch-amerikanischen Unternehmern Steve Rubell und Ian Schrager eröffnet und entwickelte sich zu «einer der wirkungsvollsten Schaubühnen für die neuerdings sichtbare Schlagkraft der Schwulen-Community». ⁽¹⁾ Cohn war als Rechtsanwalt für die Studio-54-Eigentümer Rubell und Schrager tätig. ^(2,3)

Quellen:

1. en.wikipedia.org, Studio 54, abgerufen am: 09.11.2024
2. de.wikipedia.org, Roy Cohn, abgerufen am: 09.11.2024
3. gettyimages.de, Suchbegriff: Steve Rubell & Roy Cohn & Ian Schrager

Roy Cohn: Entwickelte Donald Trumps Mentor die Blaupause für Jeffrey Epstein?

Als es Donald Trumps Justizminister Jeff Sessions im März 2018 nicht gelang, den Präsidenten vor den Ermittlungen des Justizministeriums wegen einer russischen Kampagne zur Wahlbeeinflussung zu beschützen, soll Trump laut der New York Times verzweifelt vor seinem eigenen Personal gejamert und die eher rhetorisch gemeinte Frage gestellt haben: «Wo ist mein Roy Cohn?» ⁽¹⁾ – eine wichtige Figur, die schon damals lange nicht mehr unter den Lebenden weilte.



Donald Trumps Wahlkampfmotto «Trump will fix it» (Trump wird es richten) löst Erinnerungen an Trumps altes New Yorker Umfeld aus, in dem man von einem «Fixer» sprach, wenn jemand Probleme auch mit krummen Mitteln lösen konnte. Roy Cohn war so ein «Fixer», der für Trump damals viele Hindernisse aus dem Weg schaffte.

Wer war dieser Roy Cohn, den sich Trump in diesem Moment der Niedergeschlagenheit an seiner Seite zurücksehnte? Offensichtlich jemand, der Probleme lösen konnte, wenn sie sich ihm in den Weg stellten – auch gerne mit unorthodoxen Mitteln. In Trumps alten New Yorker Kreisen sprach man von einem sogenannten «Fixer». ⁽²⁾ Meist wird dieser Roy Cohn an erster Stelle genannt, wenn es um Mentoren von und Einflüsse auf Donald Trump geht. Der Regisseur Matt Tyrnauer, welcher 2019 einen ganzen Film über Trumps Beziehung zu Roy Cohn gedreht hatte, beschrieb deren anfängliches Verhältnis zu Beginn der 70er so: «Und dann kommt der Tag, ein schicksalhafter Tag, an dem Roy Cohn, der Machtmakler und Mafia-Anwalt, einen jungen Mann kennenlernt, der der frischgebackene Sohn eines großen Immobilienentwicklers in Queens und Brooklyn namens Donald J. Trump war. Trump war reines Außenbezirksmaterial. Er hatte das Geld, aber er hatte nicht den Status. Er galt als sehr ungehobelt und war in den wichtigen Positionen der New Yorker Wirtschaft und Gesellschaft nicht willkommen, aber er hatte das brennende Bestreben, in diese Ebenen aufzusteigen.» ⁽³⁾



Eine Regierung, die mit Erpressung funktioniert, ist mit der Demokratie unvereinbar.

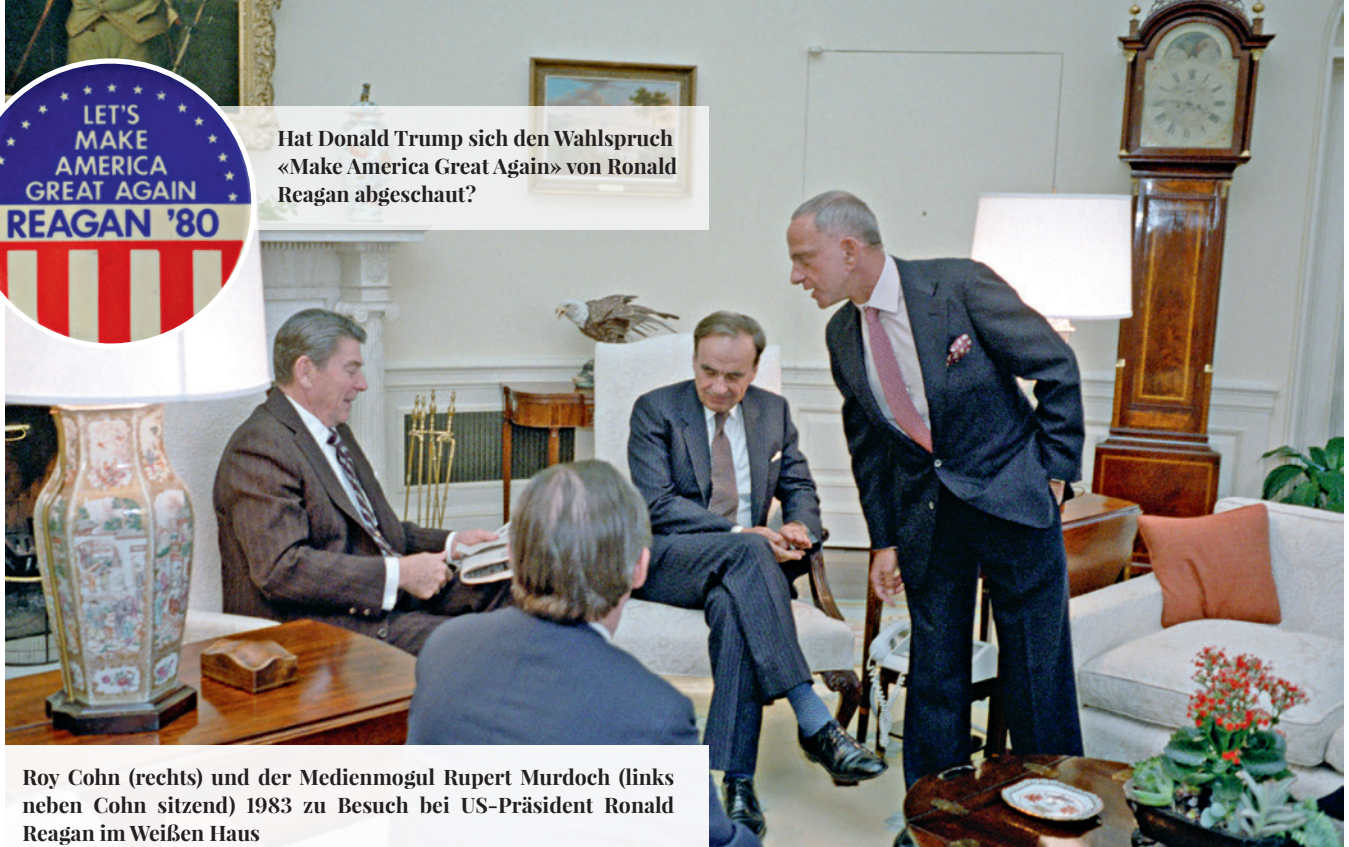


Jerry Nadler, US-Kongressabgeordneter der Demokraten für den Bezirk New York, im Jahr 2013

Quelle: nadler.house.gov, OP-ED: A Fundamental Challenge to Democracy, 07.10.2013



Hat Donald Trump sich den Wahlspruch «Make America Great Again» von Ronald Reagan abgeschaut?



Roy Cohn (rechts) und der Medienmogul Rupert Murdoch (links neben Cohn sitzend) 1983 zu Besuch bei US-Präsident Ronald Reagan im Weißen Haus

Ab den 70er-Jahren war Roy Cohn für den heutigen Fox-News-Besitzer und Trump-Freund ⁽¹⁾ Rupert Murdoch als Anwalt tätig. Laut dem New York Magazine «rief Roy Murdoch immer an, wenn er wollte, dass eine Geschichte gestoppt, ein Artikel veröffentlicht oder eine Geschichte ausgenutzt wurde». Nachdem Murdoch die New York Post gekauft hatte, «benutzte Cohn die Zeitung als sein persönliches Messer». ⁽²⁾ Laut dem Journalisten Robert Parry freundeten sich Murdoch und Cohn aufgrund ihrer gemeinsamen Unterstützung für Israel an. ⁽³⁾ Dem renommierten britischen Investigativautor Gordon Thomas zufolge war Murdoch in den 80ern sogar noch verschuldeter als Robert Maxwell (siehe S.4 ff.) und wurde dennoch von gewissen Bankern «am Leben gehalten». ⁽⁴⁾ Ähnlich wie im Fall von Jeffrey Epstein (Ausgabe 63, S.23 ff.) stellt sich die Frage, wie der öffentlich eher verrufene Cohn es überhaupt schaffte, wiederholt in die Schaltzentrale des US-Imperiums zu gelangen und das Ohr des Präsidenten für sich zu gewinnen. ⁽⁵⁾

Quellen:

1. nytimes.com, Rupert Murdoch and President Trump: A Friendship of Convenience, 23.12.2017
2. nymag.com, The Original Donald Trump, abgerufen am: 09.11.2024
3. consortiumnews.com, Wie Roy Cohn Rupert Murdoch geholfen hat, 28.01.2015
4. Gordon Thomas, Martin Dillon, Robert Maxwell: Israel's Super-spy, Carroll and Graph Publishers, New York, 2002, S.14
5. britannica.com, Roy Cohn, abgerufen am: 09.11.2024

Roy Cohns Cousin David L. Marcus erzählte: «[Roy] hat Trump nicht nur erzogen, er hat ihn nicht nur unterrichtet, er hat ihn mit Leuten zusammengebracht, die Trump zu Trump gemacht haben. Roy hat ihm die Werkzeuge gegeben. All die Werkzeuge.» Cohn habe Trump «geliebt», meinte Louise Sunshine, eine ehemalige Mitarbeiterin Trumps. In Trumps «prägendstem Moment» habe es «keine prägendere Figur für Trump als Cohn gegeben», erfuhr man 2019 auf dem Portal Politico. ⁽⁴⁾ Im Jahr 1980 sagte Cohn einer Reporterin, Donald Trump rufe ihn «15- bis 20-mal» am Tag an, um ihn mit Fragen zu löchern. ⁽⁵⁾ Die britische Internet-Zeitung The Independent betitelte den Mafia-Anwalt Cohn als ««bösen» Meisterarchitekten, der Donald Trumps Mentor war». ⁽⁶⁾

Die «blaue Suite»

Doch was ist das Problem damit, dass dieser 1986 verstorbene Mann Trump unter seine Fittiche nahm? Der britische Historiker Eric Hobsbawm drückte sich zum Umfeld, in dem sich Trumps «Fixer» bewegte, noch sanft aus: «[Roy Cohn] machte seine juristische und politische Karriere in einem Milieu, in dem Geld und Macht über Regeln und Gesetz stehen – in dem in der Tat die Fähigkeit, etwas zu bekommen und damit durchzukommen, was die niederen Zivilisten nicht können, die Zugehörigkeit zu einer Elite beweist.» ⁽⁴⁾

Selbst in der deutschen Mainstream-Presse kann man

nachlesen, dass «der Mann, der Donald Trump groß machte» (Spiegel-Online), Mafia-Kontakte hatte, z.B. zu Anthony «Fat Tony» Salerno von der Mafia-Familie Genovese, die damals mit anderen Clans den Zementhandel in New York kontrollierte und Donald Trump beim Bau des Trump-Towers half. ⁽⁷⁾ Verschwiegen wird aber allzu oft, dass Cohn wohl eine Art Vorgängerorganisation zum Erpressungsring von Jeffrey Epstein aufbaute. Der Mainstream-Journalist Burton Hersch schrieb, er sei auf eine sogenannte «blaue Suite» mit der Nummer 233 im New Yorker Plaza Hotel gestoßen, in der von Cohn und seinen Komplizen organisierte Sexorgien stattfanden. Der New Yorker Anwalt John Klotz sagte Hersch über den Raum und die darin stattfindenden Partys: «Es waren eine Reihe von Pädophilen beteiligt. Daraus bezog Cohn seine Macht – aus Erpressung.» ⁽⁸⁾ John DeCamp, einst Mitglied des Senats von Nebraska, notierte in seinem Buch «The Franklin Cover Up» ebenso, Trumps Ziehvater habe einen Erpressungsring geleitet und es sei seine Aufgabe gewesen, Admiräle, Generäle oder Kongressabgeordnete in Sexhandlungen mit «kleinen Jungs» zu verwickeln. ⁽⁹⁾

Lewis Rosenstiel

Cohn arbeitete laut vielen weiteren Zeugen in seinem Sexring mit einem gewissen Lewis Rosenstiel zusammen. Dieser wurde während der Prohibition in den 1920er-Jah-



Der Spirituosenmogul Lewis Rosenstiel war laut seiner Ex-Frau Susan Kaufman bisexuell und soll gemeinsam mit Roy Cohn im New Yorker Plaza Hotel hochrangige US-Beamte erpresst haben. Bei seinem Alkoholschmuggel während der Prohibition arbeitete er mit Samuel Bronfman (Ausgabe 63, S.69) zusammen.

ren mit Alkohol-Schmuggel reich und gründete daraufhin die Spirituosenfirma Schenley Industries. ⁽¹⁰⁾ Aber das ist längst nicht alles. Rosenstiel war der Mittelsmann für die Alkoholschmuggeloperation von Samuel Bronfman, der uns bereits im ersten Teil der Doppelausgabe (Ausgabe 63, S.69) als Ausstatter der jüdischen Miliz Haganah begegnete. Seine Söhne gründeten mit Epsteins Mentor Leslie Wexner die «Mega Group» (Ausgabe 63, S.56 ff.).

Die New York Times berichtete über eine Untersuchung des Kongresses in New York 1971: «Ein Ermittler des Kongresses sagte gestern aus, dass Lewis Rosenstiel, der frühere Vorsitzende von Schenley Industries, Teil eines «Konsortiums» mit Unterweltgrößen war, das während der Prohibition [Verbot von Alkoholproduktion und -handel in

den USA der 1920er] in Kanada Schnaps kaufte und ihn illegal in den Vereinigten Staaten verkaufte. Der Zeuge James P. Kelly, Chefermittler des Ausschusses für zwischenstaatlichen und ausländischen Handel des Repräsentantenhauses, sagte, das Konsortium habe den Schnaps von Samuel Bronfman, dem Gründer von Seagram Distillers, gekauft. Herr Kelly [...] sagte, dass die anderen Männer des Konsortiums Meyer Lansky [jüdischer Mafiaboss, Ausgabe 63, S.70 f.], der angebliche Anführer des organisierten Verbrechens, Joseph Fusco, ein Partner von Al Capone, dem verstorbenen Chicagoer Gangster, und Joseph Linsey, ein Mann aus Boston, den Herr Kelly als verurteilten Schmuggler identifizierte, waren.» ⁽¹⁰⁾

Der Weg in die Legalität

Nach Rosenstiels Tod schrieb dieselbe New York Times: «1922 traf er während eines Urlaubs an der Côte d'Azur Winston Churchill, der ihm riet, sich auf die Wiedereinführung des Alkoholverkaufs in den Vereinigten Staaten vorzubereiten.» ⁽¹¹⁾ Im Klartext: Churchill gab Lewis Rosenstiel den Tipp, dass seine illegalen Aktivitäten eines Tages wieder legal sein würden und er sich darauf vorbereiten sollte. Die Wall Street finanzierte Rosenstiel daraufhin den Aufkauf von durch die Prohibition stillgelegten Destillieren und die Bank Lehman Brothers brachte den Alkoholschmuggler unter dem Namen Schenley Distillers 1933 an die Börse. Schenley war damit nach Aufhebung der Prohibition die zweitgrößte Whisky-Brennerei in den Vereinigten Staaten, nach Seagram, die seinem Schmuggler-Kumpelan Sam Bronfman gehörte. ⁽¹²⁾

Die Zeitschrift LIFE berichtete 1969, dass Roy Cohn und Lewis Rosenstiel sich seit Jahren gegenseitig als «Feldkommandant» (Rosenstiel zu Cohn) bzw. «Oberster Kommandant» (Cohn zu Rosenstiel) bezeichneten. ⁽¹³⁾ Meyer Lansky, der Boss der «Kosher Nostra» (Ausgabe 63, S.69 ff.) und später der gesamten Mafia ⁽¹⁴⁾, sprach Rosenstiel wieder-



Im New Yorker Plaza Hotel, das Donald Trump 1988 kaufte, sollen Roy Cohns erpresserische Orgien in der sogenannten «blauen Suite» (Nummer 233) stattgefunden haben. In den 90ern gingen die wilden Partys laut der Zeitung Daily Beast unter der Ägide Trumps munter weiter.

rum als «Obersten Kommandanten» an. ⁽¹⁵⁾ Rosenstiel schien also über Lansky zu stehen.

Samuel Bronfman beteiligte sich zur selben Zeit wie Meyer Lansky am Waffenschmuggel nach Israel (Ausgabe 63, S.69 ff.) und es liegt nahe, dass beide über ihre Aktivitäten gegenseitig informiert waren, da sie laut der gerade genannten Untersuchung des Kongresses von 1971 davor schon gemeinsam Teil eines «Konsortiums» zum Zweck des Alkoholschmuggels gewesen waren.

Mikrofone

Während ihres Scheidungsverfahrens behauptete Lewis Rosenstiels vierte Ehefrau, Susan Kaufman, ihr Ex-Mann habe extravagante Partys mit Roy Cohn veranstaltet, zu denen auch «junge Prostituierte» gehört hätten, die Rosenstiel «zum Vergnügen» bestimmter Gäste, darunter wichtige Regierungsbeamte und prominente Persönlichkeiten der amerikanischen Unterwelt, angeheuert hätte. Kaufman machte später, Anfang der 70er-Jahre, dieselben Behauptungen unter Eid während einer Anhörung des Gesetzgebungsausschusses für Kriminalität des Staates New York. ⁽¹⁶⁾ In Zeugenberichten über Rosenstiels Verhalten in den Räumlichkeiten seines Unternehmens Schenley, die von dem bekannten britischen Journalisten Nicholas Faith (The Economist, Sunday Times) zitiert wurden, heißt es, Rosenstiel habe überall in seinen Büros «Abhörgeräte» angebracht. Faith zufolge behandelte er seine Angestellten «wie Dreck, entließ sie im Handumdrehen» und ging dann «auf die Toilette, um ihnen Zeit zu lassen, sich durch Gespräche in seiner Abwesenheit zu kompromittieren». Ihre Aussagen wurden von den Geräten aufgezeichnet, die Rosenstiel in dem Büro-Areal verteilt hatte. ⁽¹⁷⁾

Rosenstiels Ex-Ehefrau Susan Kaufman machte vor Gericht unter Eid geltend, dass Rosenstiel auch Mikrofone in seinem Haus versteckt hatte, um Gespräche bei gesellschaftlichen Veranstaltungen, die er ausrichtete, aufzuzeichnen. Das sei zu dem Zweck geschehen, Erpressungsmöglichkeiten gegen seine Gäste zu erhalten. Darüber hinaus berichteten 1971 mehrere Quellen dem eben erwähnten New Yorker Gesetzgebungsausschuss, Rosenstiel habe sein Haus in Manhattan «vom Dach bis zum Keller mit versteckten Mikrofonen verkabelt, so dass er Besucher und Mitarbeiter ausspionieren konnte». ⁽¹⁸⁾

Ehefrau als Augenzeugin

Im Jahr 1958 begleitete Susan Kaufman ihren Ehemann Lewis Rosenstiel laut eidesstattlicher Versicherung zu einer Party, die von Roy Cohn im Plaza Hotel in New York ausgerichtet wurde. Die Suite war eine der größten, die im Hotel verfügbar war, wahrscheinlich die sogenannte «blaue Suite» (siehe S.23). Folgendes soll sich laut Kaufman zuge tragen haben: In dem geräumigen Hotelzimmer traf sie auf Cohn und niemand Geringeren als FBI-Direktor J. Edgar Hoover. Zu Kaufmans Überraschung trug der FBI-Chef Frauenkleidung und eine Perücke, und Cohn stellte ihn als «Mary» vor. Nachdem ihnen einige Drinks serviert wurden, erinnerte sich Rosenstiels Frau daran, wie «ein paar Jungen hereinkamen, junge blonde Knaben. Ich würde sagen, etwa 18 oder 19 Jahre alt. Und dann gibt Roy [Cohn] das Signal, dass wir ins Schlafzimmer gehen sollten».

Es folgten laut Susan Kaufman homosexuelle Handlungen zwischen den blonden Jungen, Roy Cohn und FBI-Chef J. Edgar Hoover, wobei Rosenstiels Ehefrau die Teilnahme ablehnte, nachdem ihr damaliger Ehemann sie dazu

Der Journalist Oliver Janich hat für die drei größten Verlage in Deutschland gearbeitet. Seine ersten beiden Bücher «Das Kapitalismus Komplott» und «Die Vereinigten Staaten von Europa» wurden von Prominenten wie der Kabarettistin Lisa Fitz und der Golden-Globe-Gewinnerin Christine Kaufmann gelobt. Anerkennung fand er auch in der Fachwelt von führenden Ökonomen der Österreichischen Schule wie Hans-Hermann Hoppe und Jörg Guido Hülsmann. Sein drittes Buch «Sicher ohne Staat» stand monatelang auf Platz eins in den entsprechenden Kategorien auf Amazon. Sein neues Buch steht nun in den Startlöchern und wird so manches bislang Verborgenes ans Licht bringen.



J. Edgar Hoover,
FBI-Chef bis 1972



Clyde Tolson, Vizedirektor des
FBI unter J. Edgar Hoover

Vieles spricht dafür, dass FBI-Chef J. Edgar Hoover durch seine Vorliebe für Frauenkleider und kompromittierende sexuelle Aufnahmen mit seinem Vize Clyde Tolson, die gegen ihn vorlagen, über lange Zeit von der «Kosher Nostra» (Ausgabe 63, S.69 ff.) unter Meyer Lansky erpresst wurde.

gedrängt hatte, auch mitzumachen. Trumps Mentor soll später gegenüber Kaufman über den Vorfall gelacht und gesagt haben, dass «Mary Hoover», also J. Edgar Hoovers weibliche Seite, regelmäßig zu seinen Partys komme und auch immer seine Frauenkleider trage. So steht es u.a. in einem Buch des hochrenommierten BBC-Journalisten Anthony Summers. ⁽¹⁹⁾ Summers stellte fest, dass angesichts des Interesses und der Fähigkeit Rosenstiels, seine Wohnungen und Geschäfte elektronisch überwachen zu lassen, «[Rosenstiel] durchaus in der Lage war, die Sexsessions im Plaza abzuhören oder dafür zu sorgen, dass Edgar in seinen Frauenkleidern fotografiert wurde». ⁽¹⁸⁾

«In der Tasche» des Mobs?

Susan Kaufman behauptete damals gleichlautend, dass ihr Ex-Mann Bilder von FBI-Chef J. Edgar Hoover in Frauenkleidung besitzen würde und dass diese Bilder an Rosenstiels Komplizen, den Gangster Meyer Lansky, weitergegeben wurden. ⁽¹⁵⁾ Das würde schwer wiegen: Wenn



Roy Cohn im Studio 54 (siehe S.22 u. 30)

das absolute Oberhaupt der jüdischen Mafia in New York dieses belastende Material gegen den führenden Ermittler des Landes in der Hand gehabt hätte, hätte er das FBI mindestens von sich fernhalten, wenn nicht gar gegen seine Konkurrenten und Feinde einsetzen, also zu seinen Gunsten instrumentalisieren können. Und wem sich die jüdische Mafia wiederum schon damals verpflichtet fühlte, dürfte an dieser Stelle auch klar sein (Ausgabe 63, S.69 ff.).

Das amerikanische News-Portal UPI berichtete 1993 von einem neuen Werk, das der BBC-Journalist Anthony Summers über J. Edgar Hoover verfasst hatte: «In dem Buch wird behauptet, dass die Unterweltbosse Frank Costello und Meyer Lansky Beweise für Hoovers Homosexualität in Form von Fotos erhielten, die den FBI-Direktor beim Sex mit seinem langjährigen Helfer Clyde Tolson zeigen.»⁽²⁰⁾

Der britische Guardian schrieb 2011: «Meyer Lansky, der Mitbegründer des Syndikats, soll <Bilder von Hoover in irgendeiner schwulen Situation> gehabt haben, und ein Mitarbeiter zitierte Lansky mit den Worten: <Ich habe diesen Hurensohn erledigt.> Carmine Lombardozzi, der als <der italienische Meyer Lansky> bekannt war, sagte: <J. Edgar Hoover war in unserer Tasche.>»⁽²¹⁾ Meyer Lanskys Witwe behauptete später, ihr Mann habe «harte Beweise für Hoovers Homosexualität erworben und diese genutzt, um das FBI als Bedrohung für seine eigenen Operationen zu neutralisieren». Die Fotos zeigten laut der Witwe Hoover

beim Geschlechtsverkehr, genauer gesagt beim Oralverkehr, mit seinem langjährigen Freund, dem stellvertretenden FBI-Direktor Clyde Tolson.⁽²²⁾

Im Stich gelassen

Hoover wäre für die «Kosher Nostra» ein außerordentlich guter Fang gewesen, denn er legte die vielleicht längste Karriere eines hochrangigen US-Beamten überhaupt hin. Für fast 50 Jahre war er der Chef des FBI und seiner Vorgängerorganisation.⁽²³⁾ In dieser Zeit hätte sich wohl kaum jemand ausgemalt, wie kompromittierbar er und wie sehr das FBI in den Händen von Hochkriminellen war. Doch wer würde mit aller Sicherheit behaupten können, dass diese Vorgänge nach Hoover ein Ende fanden?

Ähnliches könnte man nämlich auch beim Epstein-Fall vermuten. Wie lässt sich erklären, dass die Zeugin Maria Farmer offenbar im Stich gelassen wurde, als sie das FBI 1996 zum ersten Mal über Jeffrey Epstein informierte? Will man ihren Anschuldigungen Glauben schenken, steht es um die höchste Polizeibehörde der USA nach wie vor schlecht: «Das FBI steckte mit ihnen unter einer Decke. Nach meiner Erfahrung denke ich, das FBI wurde sogar gegründet, um diese Leute zu schützen. [...] Das FBI hat mir empfohlen, nicht [über Epstein und Wexner] zu sprechen. [...] Ich hatte gedacht, das FBI sei eine wahre Polizeiorganisation. Ich wusste nicht, dass es eine kriminelle Organisation ist, die die korrupten Leute an der Spitze schützt.»^(24,25)

Sodom und Gomorrha

1988, zwei Jahre nach Roy Cohns Tod, kaufte sein Protegé Donald Trump das Plaza Hotel⁽²⁶⁾, wo Cohn und Rosenstiel mit ziemlicher Sicherheit ihre Erpressungspartys veranstaltet hatten. Die New York Post, die immerhin zum Imperium Rupert Murdochs gehört, der Roy Cohn seinen Einstieg ins Establishment verdankte⁽²⁷⁾, schrieb: «Einem neuen Bericht zufolge feierte Donald Trump mit Teenagermädchen auf ausschweifenden, kokaingeschwängerten Partys im Plaza Hotel. Die Partys fanden irgendwann in den 1990er-Jahren statt, als Trump das Plaza besaß, so die Zeitung <Daily Beast>, die zwei Teilnehmer zitiert, die beschreiben, dass bei den Partys praktisch alles erlaubt war - außer Zigaretten zu rauchen, was Trump verabscheute. <Ich war selbst dort, um zu feiern. Es waren Männer mit jüngeren Mädchen, Sex, viel



Drew Weissman, ein wichtiger Mitentwickler der «Corona»-Impfung

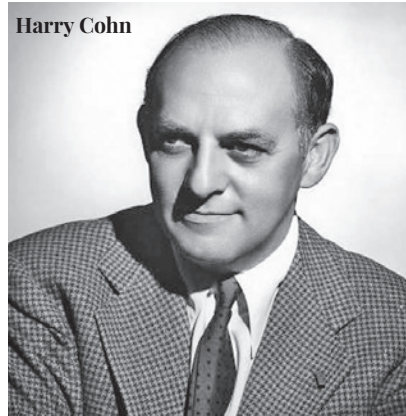


Eine Medaille für den «Lewis S. Rosenstiel Award für medizinische Forschung» der Brandeis-Universität

Der jüdische-amerikanische Immunologe Drew Weissman, der eine zentrale Rolle in der Entwicklung der mRNA-Technologie spielte, wurde 2021 von der Brandeis-Universität in Massachusetts mit einem Preis ausgezeichnet, der dem Mafia-Verbündeten und zigfach als Sexualerpresser beschuldigten Lewis Rosenstiel gewidmet ist, dem «Lewis S. Rosenstiel Award in Basic Medical Research».⁽¹⁾ Wird etwa bald auch noch ein «Jeffrey Epstein Award» verliehen?

Quelle:

1. brandeis.edu, Nobel winner launched his life in research from a Brandeis lab Drew Weissman, 02.10.2023



Roy Cohns Komplize Lewis Rosenstiel war unter anderem mit Leonore Cohn, Nichte von Harry Cohn (nicht mit Roy Cohn verwandt), dem Gründer von Columbia Pictures, verheiratet. Wie schon in Ausgabe 63 ab Seite 72 aufgezeigt, lässt sich des Öfteren ein Bogen von Epsteins erweitertem Kreis nach Hollywood bzw. in die Unterhaltungsindustrie spannen. Auch die Spirituosenfirma Seagram der Bronfmans wurde eine große Nummer in Hollywood durch den Kauf der Medienkonglomerate MCA und Universal.

Sex, viel Kokain, erstklassiger Alkohol», sagte ein Fotograf, der behauptete, er habe an den Partys teilgenommen, der Zeitung Daily Beast. «Trump ging ein und aus. Er ging mit ein paar Mädchen weg. Ich habe ihn gesehen. Er wurde wie verrückt flachgelegt. Trump war das Herzstück des Ganzen. Er liebte die Aufmerksamkeit und privat war er eine totale Bestie», so der Zeuge weiter.»⁽²⁸⁾

Andy Lucchesi, ein männliches Fotomodell, das einige dieser Partys im Plaza Hotel für Trump mitorganisiert hatte, sagte auf die Frage nach dem Alter der Anwesenden: «Viele Mädchen, die 14 sind, sehen aus wie 24. Mehr kann ich nicht ausplaudern. Ich habe nie gefragt, wie alt sie waren, ich habe einfach teilgenommen. Ich habe auch an Aktivitäten teilgenommen, die umstritten sein könnten.»⁽²⁹⁾

Mal wieder B'nai B'rith

Roy Cohn war auch Mitglied des jüdischen Geheimclubs von B'nai B'rith (Ausgabe 63, S.40 ff.) und sein Vater Albert Cohn sogar langjähriger Präsident des bedeutenden B'nai-B'rith-Ortsverbandes New-England-New-York. Bei einem B'nai-B'rith-Dinner im Jahr 1983 in Donald Trumps Hyatt-Hotel wurde Cohn speziell für seine israelfreundliche Haltung und seine Bemühungen um die Stärkung der israelischen Wirtschaft geehrt.⁽³⁰⁾ Zu den «Ehrevorsitzenden» (Bedeutung unklar) bei dem Dinner gehörten der Medienmogul Rupert Murdoch und Donald Trump. Auch Alan Greenberg (Ausgabe 63, S.29 f.), der damalige Chef von Bear Sterns, der Epstein förderte und der außerdem ein Freund von Ronald Lauder (siehe S.43) war⁽³¹⁾, wird als «Ehrevorsitzender» genannt.



Der westdeutsche Kanzler Helmut Kohl 1984 mit Edgar Bronfman, dessen Familie beste Mafia-Kontakte pflegte, und der den Sexkult NXIVM seiner Tochter Clare zum Teil finanzierte (Ausgabe 63, S.70 f.). Roy Cohns Protegé Roger Stone arbeitete als Lobbyist für NXIVM (siehe S.28).

Ebenfalls bei dem B'nai-B'rith-Dinner zu Ehren von Roy Cohn als «Ehrevorsitzender» anwesend: Maxwell M. Rabb, einst US-Botschafter in Italien, und mit dem – laut Victor Ostrovsky – «Mossad-Mittelsmann» Adnan Khashoggi verstrickt, für den Epstein laut der Journalistin Vicky Ward in den 80ern arbeitete (Ausgabe 63, S.58 f.).⁽³²⁾ In



Donald Trump und Roger Stone in jungen Jahren. Bis heute ist Stone ein wichtiger politischer Unterstützer von Trump. Der Ziehvater von beiden war der bisexuelle New Yorker Anwalt Roy Cohn.



Roger Stone 2022 bei einer Wahlkampfveranstaltung für Donald Trump

Sean »Diddy« Combs soll Zehnjährigen unter Drogen gesetzt und vergewaltigt haben

spiegel.de, 29.10.2024



nau.ch, 28.03.2024

P. Diddy: Hatte er eine eigene »Ghislaine Maxwell«?



Neues Opfer meldet sich: P. Diddy soll sie vergewaltigt und geschwängert haben

stern.de, 28.09.2024

120 Menschen werfen Rapper »Diddy« Misshandlungen und sexuelle Übergriffe vor

sueddeutsche.de, 02.10.2024

Bei P. Diddys »Ghislaine Maxwell« soll es sich um seine Assistentin Kristina Khorram gehandelt haben. Der Vergleich mit Maxwell basiert auf dem Vorwurf, dass Khorram ihrem Chef Frauen vermittelt haben soll. Das »System Diddy« schien genauso wie das »System Epstein« nach dem Prinzip zu funktionieren, potenzielle Opfer durch eine vertrauens-erweckende, mütterlich auftretende Frau zu rekrutieren.

der Ehrungsschrift von B'nai B'rith für Roy Cohn ist zu lesen: »Und im Privatleben hat [Roy Cohn] ein ebenso tief verwurzeltes Engagement für seine Mitmenschen an den Tag gelegt, das die humanitären Ideale, die B'nai B'rith in den vergangenen 140 Jahren getragen haben, in hervorragender Weise widerspiegelt.«⁽³⁰⁾ Eine mafiöse Figur, die sogar laut Mainstream-Medien jeden krummen Trick im Buch kannte, spiegelt also »die humanitären Ideale« von B'nai B'rith wider?

Weitere Verbindungen

Ein anderer Protegé Cohns war der Politikberater Roger Stone⁽³³⁾, der Trumps Wahlkämpfe schon damals tatkräftig unterstützte und dies auch vor seinem jüngsten Sieg tat. Trump und Roger Stone wurden einander zum ersten Mal 1979 von Roy Cohn vorgestellt.⁽³⁴⁾ Roger Stone arbeitete als Lobbyist für den Sexkult NXIVM, der wiederum zu erheblichen Teilen von den Bronfmans finanziert wurde (Ausgabe 63, S.70 f.).⁽³⁵⁾ Cohn stand auch der Modeunternehmerin Estée Lauder besonders nahe.⁽³⁶⁾ Trumps Mentor war genauso Anwalt und Freund ihres Sohnes Roland Lauder, der Trump seit fünfzig Jahren kennt⁽³⁷⁾ und Präsident des Jüdischen Weltkongresses ist (Ausgabe 63, S.64 ff.).

Laut dem berühmt-berüchtigten Torbitt-Dokument von 1970 soll Roy Cohn sogar in die Ermordung von John F.

Kennedy verwickelt gewesen sein. Das Dokument wurde unter dem Pseudonym »William Torbitt« veröffentlicht. Der Verfasser will als Anwalt für den Staatsanwalt Jim Garrison gearbeitet haben. Es stützt sich zum Teil auf offizielle Kennedy-Akten.⁽³⁸⁾ Laut Torbitt war die Firma Permindex in die Ermordung verwickelt, an der wiederum Roy Cohn durch seine Firma Lionel Corporation beteiligt gewesen sein soll.⁽³⁹⁾ Wir erinnern uns an den Anfang der vorliegenden Doppelausgabe (Ausgabe 63, S.5 ff.) zurück: Gemeinsam mit seinem Bruder Robert F. Kennedy schien John F. Kennedy ein gewisses Interesse daran gehabt zu haben, die Macht der Israel-Lobby in den Vereinigten Staaten zurückzudrängen. (oj)



Oliver Janich ist ein deutscher Buchautor und Journalist. Er vertritt libertäre Positionen und ist unter seinem Namen auf den Portalen Telegram, »X« und YouTube zu finden. Dort glänzt er fast täglich als scharfsinniger Kritiker des Zeitgeschehens.

Quellen:

1. nytimes.com, Obstruction Inquiry Shows Trump's Struggle to Keep Grip on Russia Investigation, 04.01.2018
2. yahoo.com, Jeremy Strong says portraying Roy Cohn in 'The Apprentice' made him feel »some pity« for the notorious political fixer, 29.10.2024
3. democracynow.org, »Where's My Roy Cohn?«: Film Explores How Joseph McCarthy's Ex-Aide Mentored Trump & Roger Stone, 28.01.2019
4. politico.com, The Final Lesson Donald Trump Never Learned From Roy Cohn, 19.09.2019
5. vanityfair.com, How Donald Trump and Roy Cohn's Ruthless Symbiosis Changed America, August 2017
6. independent.co.uk, Roy Cohn: The »evil« master architect who mentored Donald Trump, as seen in The Apprentice, 11.10.2024
7. spiegel.de, US-Anwalt Roy Cohn: Der Mann, der Trump groß machte, 27.10.2016
8. Burton Hersh, Bobby and J. Edgar: The Historic Face-off Between The Kennedys and J. Edgar Hoover That Transformed America, Carroll & Graf Publishers, New York, 2007, S.88
9. John DeCamp, The Franklin Cover-up: Child Abuse, Satanism, and Murder in Nebraska, 1992
10. nytimes.com, Ex-Head of Schenley Industries Is Linked to Crime »Consortium«, 19.02.1971
11. nytimes.com, Lewis Rosenstiel, Founder Of Schenley Empire, Dies, 22.01.1976
12. library.hbs.edu, Deal Books: Schenley Distillers Corporation, abgerufen am: 10.11.2024
13. LIFE-Magazin, 5. September 1969, S.28 f.
14. en.wikipedia.org, Meyer Lansky, abgerufen am: 10.11.2024
15. Michael Newton, The Mafia at Apalachin, 2012, S.117
16. Nicholas Faith, The Bronfmans: The Rise and Fall of the House of Seagram, 2007, S.100
17. Nicholas Faith, The Bronfmans: The Rise and Fall of the House of Seagram, 2007
18. Anthony Summers, Official and Confidential: The Secret Life of J. Edgar Hoover, New York, Pocket Star Books, 1994, S.297
19. Ebenda, S.293 ff.
20. upi.com, New book pictures J. Edgar Hoover as drag queen, 05.02.1993
21. theguardian.com, The secret life of J. Edgar Hoover, 01.01.2012
22. Jerome A. Kroth, Conspiracy in Camelot: The Complete History of the Assassination of John Fitzgerald Kennedy, New York: Algora Pub, 2003, S.233
23. en.wikipedia.org, J. Edgar Hoover, abgerufen am: 10.11.2024
24. youtube.com, Epstein Victim Maria Farmer Speaks With Whitney Webb, Full Phone Call Part 1, 15.07.2024, 30:30
25. youtube.com, Epstein Victim Maria Farmer Speaks With Whitney Webb, Full Phone Call Part 2, 15.07.2020, 51:40
26. dailymail.co.uk, How Trump won (and lost) the Plaza [...], 25.05.2019
27. consortiumnews.com, Wie Roy Cohn Rupert Murdoch geholfen hat, 28.01.2015
28. nypost.com, Trump partied with teen girls at cocaine-fueled romp in 90s, 25.10.2016
29. thedailybeast.com, Inside Donald Trump's One-Stop Parties: Attendees Recall Cocaine and Very Young Models, 24.10.2016
30. B'nai-B'rith Banking and Finance Lodge [...] in honor of Roy M. Cohn, 02.05.1983
31. nytimes.com, It's All in Who You Know (and Who They Know), 18.11.1998
32. nytimes.com, U.S. Envoy denies discussing Iran arms, 01.12.1986
33. newyorker.com, Eavesdropping on Roy Cohn and Donald Trump, 14.04.2017
34. axios.com, A sneak peek at Roger Stone's new book on Trump, 26.01.2017
35. newsweek.com, NXIVM: How Is Former Trump Adviser Roger Stone Connected to »Cult« Allegedly Led by Allison Mack, Keith Raniere?, 01.05.2018
36. archive.nytimes.com, Roy Cohn, Aide to McCarthy and Fiery Lawyer, Dies at 59, 03.08.1986
37. forbes.com, Meet The Billionaire Couple Who's Donated To Trump And Biden, 14.10.2020
38. jfknomenculture.blogspot.com, JFK: Nomenclature of an Assassination Cabal, 28.09.2013
39. whale.to, Nomenclature of an assassination cabal, abgerufen am: 10.11.2024



Der Cohn-Vertraute und Trump-Wahlkampfberater Roger Stone 2010 auf einer Schwulenparade in New York

Am Morgen des 10. August 2019 wird Jeffrey Epstein in seiner Gefängniszelle eines New Yorker Hochsicherheitstraktes tot aufgefunden. Offizielle Todesursache: Suizid. Seitdem ranken sich wilde Spekulationen um den Tod Epsteins. Denn sein Einfluss reichte bis in die höchsten Kreise von Politik, Wirtschaft und Kultur. Er war Träger und vor allem Beschaffer schmutziger Geheimnisse über mächtige Leute. Könnte es sein, dass Epstein sterben musste, weil er durch sein Wissen zu gefährlich wurde? Wenn ja, was sollte verborgen bleiben? Dieses Buch berichtet ausführlich davon, dass Jeffrey Epstein weitaus mehr war als ein gut vernetzter, pädophiler Multimillionär.

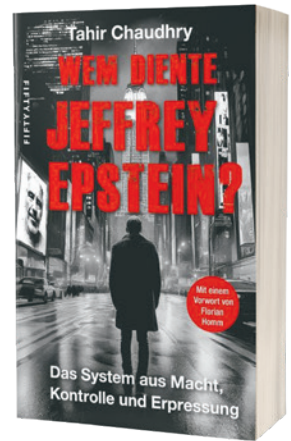


Foto: ifivloul (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Abercrombie_%26_Fitch_Model_8.jpg) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>



Abercrombie & Fitch lockte Besucher 2012 bei einer Filialeröffnung mit oberkörperfreien männlichen Models an. Nun stellt sich heraus, dass männliche Models ihre Engagements bei dem Konzern wohl oftmals durch die Teilnahme an Sexpartys deutlich erhöhen konnten.

yahoo!nachrichten

Der frühere Chef des US-Modekonzerns Abercrombie & Fitch, Mike Jeffries, ist verhaftet und wegen Sexhandels mit männlichen Models angeklagt worden. Wie die Staatsanwaltschaft in New York am Dienstag mitteilte, werden der ehemalige Vorstandsvorsitzende, sein Partner Matthew Smith und ihr Vermittler James Jacobson beschuldigt, ein System organisiert zu haben, bei dem die Models zu Sexpartys rund um die Welt geschickt wurden. [...] Dabei habe das Trio «Gewalt, Betrug und Nötigung» eingesetzt, auch «um diese Männer zu ihrer eigenen sexuellen Befriedigung zu vermitteln», sagte [Staatsanwalt Breon Peace]. [...] Sie hätten die Männer in dem Glauben gelassen, «dass die Teilnahme an diesen Sex-Events ihnen die Möglichkeit eröffnete, bei Abercrombie zu modeln». In der Anklage werden 15 anonyme Opfer erwähnt, doch könnte das Ausmaß der Straftaten nach Einschätzung der Staatsanwaltschaft noch weitaus größer sein.

Yahoo-Nachrichten am 23. Oktober 2024

Quelle: de.nachrichten.yahoo.com, Ex-Abercrombie-Chef Jeffries wegen Sexhandels angeklagt, 23.10.2024

Verbindung zu Epstein

Abercrombie & Fitch wurde 1988 an «The Limited» (heute L Brands) von Jeffrey Epsteins Mentor Leslie Wexner verkauft. Es drängen sich Parallelen zu den Modenschauen von Victoria's Secret (ebenfalls Teil von L Brands) auf, die Epstein bei mehreren Gelegenheiten nutzte, um sich Zugang zu Frauen für seinen Sexring zu verschaffen (Ausgabe 63, S.30).



Teilnehmer einer Reise ins
«Heilige Land», organisiert von
«Birthright Israel»

Die 1999 von Charles Bronfman gegründete Organisation «Birthright Israel» (Ausgabe 63, S.57 f.) geriet wiederholt in die Kritik, weil amerikanische oder westliche Teilnehmer feststellten, dass die Reisen nach Israel dazu dienten, sie mit Israelis zu verkuppeln. Teilweise seien die israelischen Reisepartner sogar nach ihrer Attraktivität ausgewählt worden und es sei ein regelrechter Druck entstanden, sich auch sexuell aufeinander einzulassen. ^(1,2) Die «Mega Group», zu der Charles Bronfman gehörte oder gar noch gehört, machte nicht einmal einen Hehl daraus, dass ihr Mischehen zwischen Juden und Nichtjuden ein Dorn im Auge waren (Ausgabe 63, S.56). Und auch die Verstrickung der Bronfmans mit illegalem Alkoholschmuggel und Mafia-Figuren à la Roy Cohn und Lewis Rosenstiel kratzt an dem sauberen Image des milliardenschweren jüdischen Familienclans.

Quellen:

1. heyalma.com, Birthright Needs to Stop with the Sexual Pressure, 18.04.2018
2. youtube.com, Wie Israel Sex benutzt, um Zionismus zu verkaufen, 14.10.2024

Kanadas Premierminister Justin Trudeau und sein Bronfman-Mäzen

Justin
Trudeau
2013 mit
seinem
wichtigen
Spender
Stephen
Bronfman



Süddeutsche Zeitung

„ Stephen Bronfman ist ein Geschäftsmann aus Montréal, er stammt aus einer der reichsten Familien des Landes, die ein Vermögen unter anderem mit Immobilien verdient hat. Stephen Bronfman ist wie sein Vater Charles geschäftlich erfolgreich, politisch einflussreich und als Philanthrop engagiert. **Trudeaus Aufstieg in der Politik ist eng mit Stephen Bronfman verknüpft.** Als der junge Trudeau 2013 an die Spitze der Liberalen Partei strebte, bat er Bronfman um Hilfe beim Spendensammeln. Als Trudeau dann den Parteivorsitz erobert hatte, **vertraute er Bronfman die Parteifinanzen an, und der sammelte im Jahr 2014 so viel Geld ein wie schon lange nicht mehr.** Das half Trudeau, die Parlamentswahl zu gewinnen. Als Trudeau bald darauf zum Staatsbesuch nach Washington aufbrach, um Obama zu treffen, war Bronfman dabei. Als Verantwortlicher für die Parteifinanzen ist Bronfman bis heute eine Größe der kanadischen Liberalen.

Die Süddeutsche Zeitung im November 2017

Quelle: sueddeutsche.de, Ein Schatten auf Trudeau, 05.11.2017

Interessant: Ein berühmtes Foto zeigt Justins Mutter Margaret Trudeau als damalige kanadische First Lady, wie sie, in dem berühmtesten Club Studio 54 sitzend, Autogramme gibt. Zu ihren Ungunsten gibt das Foto den Blick unter ihren Rock frei, unter dem sie keine Unterwäsche trägt.

Auch in Kanada «alles unter Kontrolle»?

Kann man noch von Zufall sprechen, wenn ausgerechnet ein Spross aus dieser schon mehrmals in Verruf geratenen Familie an die Spitze der kanadischen Politik klettert?

Trump-Mentor Roy Cohn als Vorbild für Epstein?

- Laut dem Portal Politico habe es «keine prägende Figur für Trump als [Roy] Cohn gegeben». Im Jahr 1980 sagte der mittlerweile verstorbene Cohn einer Reporterin, Donald Trump rufe ihn «15- bis 20-mal» am Tag an, um ihn mit Fragen zu löchern. The Independent nannte Cohn einen ««bösen» Meisterarchitekten, der Donald Trumps Mentor war». (siehe S.22 f.)
- Cohn war wohl das Gegenteil des netten Onkels von nebenan: Laut dem Spiegel hatte er Mafia-Kontakte, z.B. zu Anthony «Fat Tony» Salerno von der berühmten Genovese-Familie, die damals mit anderen Clans den Zementhandel in New York kontrollierte und Donald Trump beim Bau des Trump-Towers half. (siehe S.23)
- Laut dem Journalisten Burton Hersh organisierte Cohn - so wie wir es mittlerweile von Epstein kennen - in einem Zimmer des New Yorker Plaza Hotels Sexorgien: «Es waren eine Reihe von Pädophilen beteiligt. Daraus bezog Cohn seine Macht - aus Erpressung», so der New Yorker Anwalt John Klotz. John DeCamp, einst Mitglied des Senats von Nebraska, notierte in seinem Buch «The Franklin Cover Up», Trumps Ziehvater habe einen Erpressungsring geleitet und es sei seine Aufgabe gewesen, Admiräle, Generäle oder Kongressabgeordnete in Sexhandlungen mit «kleinen Jungs» zu verwickeln. (siehe S.23 ff.)
- Dabei half ihm laut Zeugenaussagen der einstige Alkohol-Schmuggler Lewis Rosenstiel, der seine illegalen Geschäfte wiederum mit Samuel Bronfman, dem Vater der späteren Mega-Group-Gründer (Ausgabe 63, S.56 ff.), abwickelte. (siehe S.23 ff.)
- Die Zusammenarbeit von Cohn und Rosenstiel wurde durch Rosenstiels vierte Ehefrau, Susan Kaufman, bestätigt: Er habe extravagante Partys mit Roy Cohn veranstaltet, zu denen auch «junge Prostituierte» gehört hätten, die Rosenstiel «zum Vergnügen» bestimmter Gäste, darunter wichtige Regierungsbeamte, angeheuert hätte. Kaufman wiederholte ihre Aussage Jahre später unter Eid.
- Ebenfalls unter Eid sagte Susan Kaufman aus, dass sie bei einer Gelegenheit im besagten Zimmer des Plaza Hotels Cohn und FBI-Direktor Hoover traf. Anschließend will sie beobachtet haben, wie «ein paar Jungen hereinkamen, junge blonde Knaben. Ich würde sagen, etwa 18 oder 19 Jahre alt. Und dann gibt Roy [Cohn] das Signal, dass wir ins Schlafzimmer gehen sollten». Anschließend seien homosexuelle Handlungen zwischen den Jungen, Cohn und J. Edgar Hoover vollzogen worden.
- Hoover soll sich dabei und abseits davon regelmäßig als Frau gekleidet haben, und laut Kaufman habe ihr Ex-Mann Rosenstiel davon Bilder gehabt, die er an seinen Komplizen, den Gangster Meyer Lansky, weitergegeben habe. Das wurde von Aussagen anderer Mafia-Größen, veritabler Mainstream-Journalisten und sogar von Meyer Lanskys Witwe untermauert. Auch Abzüge sexueller Handlungen Hoovers mit seinem zweiten Mann Clyde Tolson lägen vor. Die «Kosher Nostra» schien also schon damals Hochkaräter wie den FBI-Chef unter Kontrolle gehabt zu haben. (siehe S.25 f.)
- Dass dies heute immer noch so sein könnte, darauf deutet eine Aussage der Epstein-Zeugin Maria Farmer hin: «Das FBI steckte mit ihnen unter einer Decke. Nach meiner Erfahrung denke ich, das FBI wurde sogar gegründet, um diese Leute zu schützen. [...] Das FBI hat mir empfohlen, nicht [über Epstein und Wexner] zu sprechen.» (siehe S.26)
- 1988, zwei Jahre nach Roy Cohns Tod, kaufte Donald Trump das Plaza Hotel, wo Cohn und Rosenstiel mit ziemlicher Sicherheit ihre Erpressungspartys veranstaltet hatten. Die New York Post schrieb: «Einem neuen Bericht zufolge feierte Donald Trump mit Teenagermädchen auf ausschweifenden, kokaingeschwängerten Partys im Plaza Hotel. Die Partys fanden irgendwann in den 1990er-Jahren statt, als Trump das Plaza besaß [...]. [...] Trump war das Herzstück des Ganzen. Er liebte die Aufmerksamkeit und privat war er eine totale Bestie», so [ein Zeuge].» Andy Lucchesi, der an der Planung einiger dieser Trump-Partys beteiligt war, sagte: «Viele Mädchen, die 14 sind, sehen aus wie 24. Mehr kann ich nicht ausplaudern.» (siehe S.26 f.)
- Roy Cohn war auch Mitglied des jüdischen Geheimclubs B'nai B'rith (Ausgabe 63, S.40 ff.) und sein Vater Albert Cohn sogar langjähriger Präsident des bedeutenden B'nai-B'rith-Ortsverbandes New-England-New-York. Bei einem B'nai-B'rith-Dinner im Jahr 1983 in Donald Trumps Hyatt-Hotel wurde Cohn speziell für seine israelfreundliche Haltung und seine Bemühungen um die Stärkung der israelischen Wirtschaft geehrt. (siehe S.27 f.)

Es ist gelinde gesagt problematisch, dass Roy Cohn Donald Trump als wichtigster Mentor prägte. Cohns Methoden waren rücksichtslos und illegal, laut mehreren glaubwürdigen Zeugen und Beobachtern leitete er genau wie Epstein einen Pädophilenring. Was sagt dies über die moralischen Standards des neuen, alten US-Präsidenten aus? Hat er sich «vom Saulus zum Paulus» gewandelt und den skrupellosen Stil Cohns abgelegt? Auf den kommenden Seiten soll diese Frage geklärt werden.



**Elitäre
Netzwerke**



**Donald Trump,
Ghislaine Maxwell
und Jeffrey Epstein
bei einer Party in
Trump's Anwesen
Mar-a-Lago im
November 1992**

„Ich war zehn Jahre lang Donald Trumps engster Freund.

Jeffrey Epstein in einem Interview von 2017, das Anfang November 2024 veröffentlicht wurde

Quelle: thedailybeast.com, Listen To The Jeffrey Epstein Tapes: «I Was Donald Trump's Closest Friend», 02.11.2024

Jeffrey Epsteins «engster Freund» Donald Trump?

«Ich kenne Jeff schon seit 15 Jahren. Ein toller Kerl. Es macht viel Spaß, mit ihm zusammen zu sein. Es heißt sogar, dass er schöne Frauen genauso mag wie ich, und viele von ihnen sind auf der jüngeren Seite. Kein Zweifel – Jeffrey genießt sein gesellschaftliches Leben.»⁽¹⁾ So bewundernd äußerte sich der im Januar seine zweite Amtszeit als US-Präsident antretende Donald Trump 2002 gegenüber dem New York Magazine zum später überführten Serienvergewaltiger Jeffrey Epstein. Eigentlich sind es nur Äußerungen wie diese, die zeitlich vor der Verurteilung des Pädophilen im Jahr 2008 öffentlich getroffen wurden, die wirklich zählen. Wer schlau war, fraß seitdem nämlich Kreide, sprach negativ über Epstein oder tat so, als kenne er ihn nicht bzw. kaum (obwohl man oft weiterhin mit ihm verkehrte). Es spricht Bände, wenn derjenige Mann, der später nicht nur ein- sondern gar zweimal das offiziell mächtigste Amt der Welt innehaben sollte, eine derartige Bewunderung für Epstein äußerte, als dieser noch den Status eines unbescholtenen Bürgers innehatte.

Wolffs Bänder

Offenbar um Trump zu schaden, veröffentlichte der politisch eher links stehende Journalist Michael Wolff (USA Today, The Hollywood Reporter) kurz vor den Präsidentschaftswahlen Audio-Ausschnitte von langen Interviews, die er 2017 mit Epstein geführt hatte. Suspekt war allerdings, dass Wolff von den angeblich rund 100 Stunden Interviewmaterial, die ihm vorlägen, nur wenige

Minuten online stellte. Hält Wolff den Großteil der Inhalte zurück, um sie als Druckmittel zu nutzen, oder wollte er etwa andere Leute, über die Epstein vielleicht noch sprach, schützen? Was hätte man auf diesen Bändern noch erfahren können?

Zumindest platzte schon in den wenigen herausgegebenen Minuten eine Bombe: «Ich war zehn Jahre lang Donald Trumps engster Freund», behauptete Epstein, um daraufhin eine genaue Charakteranalyse von Donald Trump zu liefern, die alles andere als positiv ausfiel. Sein Fazit zum Sieger der US-Wahl: «Er ist ein furchtbarer Mensch. Er tut seinen besten Freunden, den Ehefrauen seiner besten Freunde, jedem, dessen Vertrauen er zuerst zu gewinnen versucht, schlimme Dinge an.»⁽²⁾ Um fair zu sein: Einer niederträchtigen Person wie Epstein wäre natürlich auch eine Lüge zuzutrauen, welchen obskuren Zweck er auch immer mit ihr verfolgt hätte. Die über die Jahre gesammelten Informationen zur Trump-Epstein-Beziehung lassen die Worte des Pädophilen in dem Interview jedoch sehr glaubwürdig erscheinen. Trump flog sieben Mal mit Epsteins «Lolita Express», Epstein hatte vierzehn Telefonnummern von Trump selbst sowie seinem engsten familiär-beruflichen Kreis und mutmaßliche Epstein-Opfer beschuldigten auch Trump des sexuellen Missbrauchs.⁽³⁾

Missbrauch mit 13 Jahren?

Der britische Guardian schrieb Anfang November 2016: «Eine Frau, die Donald Trump beschuldigt hatte, sie im Alter von 13 Jahren vergewaltigt zu haben, hat am Freitag ihre Klage



Ich liebe Diddy. Er ist ein guter Freund von mir. Er ist ein guter Typ.

Donald Trump 2012 in seiner Reality-Show

Quelle: youtube.com, Donald Trump Calls Diddy His «Good Friend» In 2012 Video w/ Aubrey O'Day, 19.09.2024

Genau wie zu Epstein selbst (siehe S.32) fand der neue US-Präsident nichts als lobende Worte für den «Epstein der Musikindustrie», als dieser medial noch nicht verbrannt war.



Donald Trump in den 90ern mit dem mittlerweile verhafteten P. Diddy

gegen den republikanischen Kandidaten fallen gelassen. [...] Die Frau, die Anfang des Jahres unter dem Pseudonym Jane Doe Klage eingereicht hatte, hatte behauptet, Trump und der Milliardär Jeffrey Epstein hätten sie 1994 vergewaltigt, als sie ein 13-jähriges aufstrebendes Model war. Diese Woche sagte sie abrupt ihren Plan ab, öffentlich über die Vorwürfe zu sprechen, und [ihre] Anwältin, Lisa Bloom, sprach von «zahlreichen Drohungen» gegen ihre Mandantin. «Sie war den ganzen Tag hier, bereit, [darüber zu sprechen], aber leider ist sie in schrecklicher Angst», sagte Bloom am Mittwoch.»⁽⁴⁾ Dass Drohungen und Einschüchterungen offenbar zum Handwerkszeug des damals noch lebenden Epstein gehörten, beschrieben wir bereits in der Vorgängerausgabe (Ausgabe 63, S.24 f.). Zudem gilt es zu bedenken, dass die US-Wahlen zu diesem Zeitpunkt unmittelbar anstanden und Trump sicherlich, wie zu kaum einem anderen Moment, schlechte Presse vermeiden wollte. Könnte an den Vorwürfen doch etwas dran gewesen sein?

Bei dem vermeintlichen Opfer handelte es sich um eine gewisse Katie Johnson, deren Aussagen über ihre Zeit mit Trump und Epstein auch als Video im Internet kursieren. Die Frau mit ausgeblendetem Gesicht sagt auf der Aufnahme über den Sommer 1994: «Die anderen Mädchen, die mit mir dabei waren, waren meist so 13, 14 Jahre alt. Das älteste Mädchen könnte 16 gewesen sein.» Donald Trump habe der 13-jährigen ohne ihre Zustimmung ihre Jungfräulichkeit genommen, wobei sie laut weinte. Nach dem Sex habe Trump zu ihr gesagt, sie solle dankbar sein, dass jemand Bedeutesendes wie er sie entjungferte. «Er stand auf und fing an, mir meine Kleidung anzuziehen, und im Grunde war er angewidert von der Tatsache, dass ich weinte», so Katie Johnson. Als sie gefragt habe, was sie tun sollte, wenn sie schwanger werde, habe Trump geantwortet: «Dann treib ab, Schlampel!» Bei einem anderen Anlass einige Wochen später habe Johnson Oralsex mit Trump gehabt.⁽⁵⁾

«Es gibt in Russland wohl mehrere Sex-Tapes von Trump»

20minuten.ch, 04.11.2024



Das Thema «Epressbarkeit» wird auch in Trumps zweiter Amtsperiode eine Rolle spielen. Wo das kompromittierende Material liegt, das z.B. Epstein wohl gegen ihn gesammelt hat, ist ein bisher unbeantwortetes Mysterium. Laut dem ehemaligen MI6-Agenten Christopher Steele soll Trump vom Kreml gezielt durch lukrative Immobiliendeals angelockt worden sein, während kompromittierendes Material, wie ein angebliches Video aus einem Moskauer Hotel im Jahr 2013 mit urinierenden Prostituierten, gesammelt wurde.

Weitere Verbindungen

Ein anonyme Epstein-Zeugin erzählte, sie sei Trump von Epstein mit 14 Jahren vorgestellt worden, sei allerdings selbst nicht von Trump missbraucht worden.⁽⁶⁾ Die Kronzeugin Virginia Guiffre schilderte, sie habe im Jahr 2000 als Spa-Betreuerin ausgerechnet in Trumps Club Mar-a-Lago gearbeitet, «als sie dort von Epsteins langjähriger Freundin Ghislaine Maxwell angesprochen wurde, ob sie dem wohlhabenden Investor, der eine Villa in Palm Beach unweit des Trump-Resorts besaß, Massagen geben würde», so Politico im Jahr 2019. Wenn sie einem reichen Mann eine Massage gebe, würde sich ihr eine ganze Welt von Möglichkeiten eröffnen. «Wenn der Typ dich mag, dann wird es sich für dich lohnen. Du wirst reisen. Du wirst gutes Geld verdienen. Du wirst gebildet sein», soll Maxwell zu Guiffre gesagt haben.⁽⁷⁾

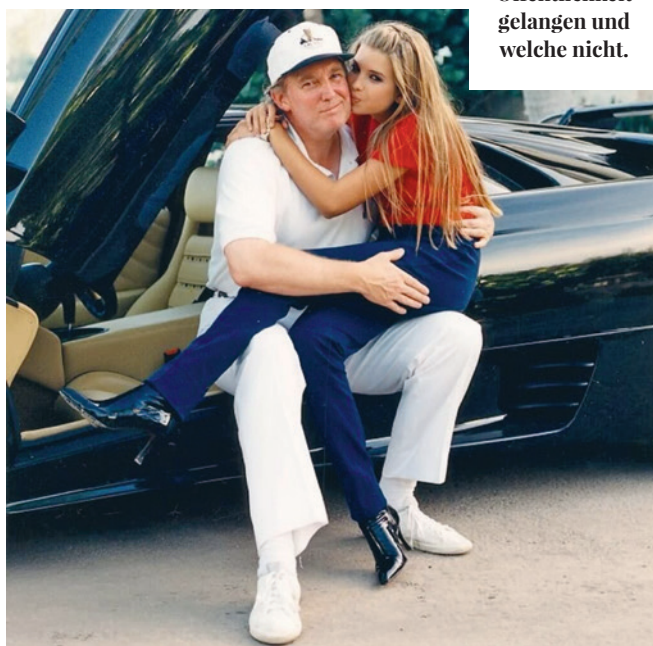
Zwar ist Trump keine Komplizenschaft nachzuweisen und letztendlich wurde er nie für ein Sexualverbrechen verurteilt. Das gilt aber auch für fast alle anderen Personen in Epsteins Umkreis, u.a. sogar für Prinz Andrew, der im juristischen Sinne weiterhin unschuldig ist, dessen pädophile Umtriebe mit Epstein jedoch kaum mehr wegzudiskutieren sind (Ausgabe 63, S.25 f.). Kann man noch von Zufall sprechen, wenn Donald Trump einst der Arbeitgeber der wichtigsten Epstein-Zeugin überhaupt war? Kombiniert man dies noch mit Epsteins Aussage über ihre angeblich enge Freundschaft, Trumps mindestens sieben Flügen in Epsteins Flugzeug und dessen lobenden Worten über ihn, fällt es schwer, den einstigen New Yorker Immobilienmogul vom Haken zu lassen. Es ist offensichtlich, dass Trump sich in Epsteins Dunstkreis bewegte und andere Berichte über wilde Orgien von Trump mit Minderjährigen (siehe S.26 f.) lassen stark vermuten, was er sich von der Beziehung zu Epstein erhoffte.



Foto: Kremlin.ru



Neben sexuellen Anspielungen bezüglich seiner Tochter Ivanka (siehe S.35 f.) fielen so manchem Beobachter auch Fotos auf, auf denen Trump sie im Gesäßbereich berührt - und das auch noch im Rahmen eines Fotoshootings, bei dem genau kontrolliert werden kann, welche Bilder in die die Öffentlichkeit gelangen und welche nicht.



Jeffrey Epsteins Spenden an jüdisch-zionistische Organisationen in US-Dollar

500'000	Jüdisch-orthodoxe Schule in Manhattan
50'000	United Jewish Appeal in New York
100'000	United Jewish Appeal (national)
50'000	Harvard Hillel
50'000	YIVO Institute for Jewish Research
50'000	Aspen Jewish Congregation
100'000	Zvi Tzedakah Fund
50'000	Hillel Foundation
15'000	Jewish National Fund
25'000	Street Y Jewish Community Center
25'000	Friends of Israeli Defense Forces
100'000	Columbus Jewish Foundation
20'000	Yeshiva of Spring Valley
25'000	Gift of Life
15'000	Jewish Family Children Services
25'000	American Friends of Hebrew University
10'000	Congregation Kehilath Jeshurun

Quelle: jewishinsider.com, Jeffrey Epstein's history of Jewish giving, 26.07.2019

Dass zionistische Anliegen nicht nur für seinen Mentor Leslie Wexner (Ausgabe 63, S.38 ff.), sondern auch für Jeffrey Epstein selbst eine Rolle spielten, belegen diese sicherlich nicht vollständigen Zahlen eindrücklich.

Bildbeweise

Das ist aber immer noch nicht alles: Die Zeugin Maria Farmer erzählte, dass Ivana Trump, die Ex-Frau von Donald, Ghislaine Maxwell häufig begleitete, wenn sie minderjährige Mädchen für Epstein anwarb. ⁽⁸⁾ In Florida lebte Epstein nur einen Steinwurf von Trumps Mar-a-Lago-Anwesen entfernt und wurde 1992 auch auf einer von Trumps Partys mit vielen jungen Frauen gesichtet. Ghislaine Maxwell war ebenfalls dabei, wie Fotos und Videos beweisen. ⁽⁹⁾ Im Jahr 2000 fand eine ähnliche Party im Mar-a-Lago statt, wo Trump und seine heutige Frau Melania vor der Kamera mit Epstein und seiner Komplizin posierten. ⁽¹⁰⁾ Im selben Jahr nahmen Epstein, Maxwell und Prinz Andrew an einem Prominenten-Tennisturnier in Mar-a-Lago teil, bei dem Trump, Melania und der Prinz zusammen fotografiert wurden. ⁽¹¹⁾ Bei einem Dinner anno 2003 in Epsteins New Yorker Villa waren neben Epstein und Trump auch Google-Mitbegründer Sergey Brin, Leslie Wexner, der britische Politiker Peter Mandelson, Magier David Blaine und Bill-Clinton-Mitarbeiter Doug Band anwesend. ⁽¹²⁾ Zwar hatte Trump Epstein 2007 einmal aus seinem Mar-a-Lago-Club geworfen, aber das nur, weil er eine Mitarbeiterin oder, anderen Berichten zufolge, die Tochter eines Gastes belästigt haben soll. ⁽¹³⁾

«Falsches Zeug»

In jüngerer Zeit verhielt sich Trump geradezu schizophren, was seine alte Bekanntschaft betraf. 2019 verlautbarte er, «kein Fan» von Epstein gewesen zu sein ⁽¹⁴⁾, was seinen bereits zitierten früheren Lobhudeleien diametral widersprach. Der Immobilienmogul trat im US-Präsidentenwahlkampf für 2016 an, um «den Sumpf trockenzulegen» - also der Korruption in Washington, D.C. Einhalt zu gebieten. Die Resultate seiner ersten Amtszeit waren mehr als ernüchternd. Als der erneute Präsidentschaftskandidat Anfang dieses Jahres gefragt wurde, ob er geheim gehaltene Dokumente der US-Regierung veröffentlichen würde, antwortete Trump, er würde die «911-Files» und «John-F.-Kennedy-Files» veröffentlichen (was man durchaus bezweifeln kann). Der Veröffentlichung der «Epstein-Files» stimmte er zuerst zaghaft zu, doch fügte direkt an: «Die eher weniger. Man will das Leben von anderen nicht negativ beeinflussen, wenn da falsches Zeug drinsteht.» ⁽¹⁵⁾ Da dies bei den potenziellen Wählern nicht gut ankam, schien Trump im September 2024 abermals eine Wendung zu vollziehen und deutete in einem Podcast die Veröffentlichung der Epstein-Akten im Fall einer Wiederwahl an. Er würde «sicherlich einen Blick darauf werfen», was auch immer das bedeuten soll. ⁽¹⁶⁾



Robert H. Schottenstein schüttelt Leslie Wexner 2018 bei einer Preisverleihung die Hand.

Der «Jay and Jeanie Schottenstein National Campus for the Archaeology of the Land of Israel» in Jerusalem wurde finanziert von der amerikanisch-jüdischen Milliardärsfamilie Schottenstein, die wie Leslie Wexner in Ohio ansässig und Inhaber des Textilunternehmens «American Eagle Outfitters» ist. Auf der Webseite Fashion Network erfuhr man 2017 über die Firma «L Brands» von Epsteins Hintermann Wexner (Ausgabe 63, S.34 ff.): «L Brands hat Patricia S. Bellinger [Ausgabe 63, S.51] und Robert H. Schottenstein in seinen Verwaltungsrat aufgenommen.»⁽¹⁾ Die Schottensteins spendeten an Benjamin Netanjahus Wiederwahlkampagne von 2015 und unterstützten zahlreiche philanthropische Projekte in Israel.⁽²⁾

Quellen:

1. fashionnetwork.com, L Brands names two new board members to fill void in corporate governance and real estate, 23.08.2017
2. timesofisrael.com, The US families bankrolling Bibi's bid, 08.01.2015

«Ich wünsche ihr [...] alles Gute»

Nachdem Ghislaine Maxwell, die Tochter des israelischen Geheimdienstagenten Robert Maxwell (siehe S.4 ff.), 2020 inhaftiert worden war, antwortete Trump auf einer Pressekonferenz nicht gerade souverän auf die Frage eines Journalisten, ob Maxwell mächtige Leute ans Messer liefern werde: «Ich weiß es nicht. Ich habe die Sache nicht wirklich verfolgt. Ich wünsche ihr, ehrlich gesagt, alles Gute. Ich habe sie über die Jahre mehrere Male getroffen, vor allem seit ich in Palm Beach lebte. Ich denke, sie lebten auch in Palm Beach. Ich wünsche Ihr alles Gute, um was auch immer es geht.»⁽¹⁷⁾ Absurd: Über Jahre warf Trump seiner Konkurrentin (?) Hillary Clinton die Nähe ihres Ehemanns zu Jeffrey Epstein vor und brachte die Clintons 2019 auf Twitter sogar vorsichtig mit dem Tod des Elite-Zuhälters in Verbindung.⁽¹⁸⁾

Der vermeintliche Kampf gegen den «Tiefen Staat» gehörte damals zu den größten Erwartungshaltungen gegenüber Trump und der Fall Epstein stand damals im Mittelpunkt dieser versprochenen «Sumpftrockenlegung». Aber der spätere Präsident soll so gut wie nichts über die Verhaftung von Ghislaine Maxwell gewusst haben, obwohl er sich nachweislich und aus offensichtlichen Gründen mit dem Themenkomplex Epstein beschäftigte? «Bevor Präsident Trump Ghislaine Maxwell «alles Gute» wünschte, verkehrten sie jahrelang in denselben privilegierten Kreisen», titelte die Washington Post. Das kann, wie gesagt, mit unzähligen Fotos der beiden miteinander untermauert werden.^(19,20) In einem Interview mit dem US-Journalisten Tucker Carlson von 2023 hielt Trump weiterhin an der offiziellen Regierungsversion eines Selbstmords von Epstein fest.⁽²¹⁾

Bannons Epstein-Doku

Auch Trumps damals engster Berater Steve Bannon, u.a. einst Chef der «rechten» Medienplattform Breitbart, verhält sich merkwürdig. Wie die Nachrichtenplattform The New Republic Mitte 2024 berichtete, habe Bannon 2018 viel Zeit mit Epstein verbracht,

um eine Dokumentation über den Sexualverbrecher zu drehen. Bannon sitze bis heute auf vielen Stunden Videomaterial, die er allerdings zurückhalte. Bekannte von Epstein und Bannon sagten The New Republic, die geplante Dokumentation von Bannon sei keineswegs kritisch gewesen. «Die beiden verhielten sich eher wie Freunde als wie Gegner, und Bannon versuchte tatsächlich, Epstein bei der Öffentlichkeitsarbeit zu helfen, indem er den Milliardär beriet, wie er mit den juristischen und journalistischen Untersuchungen gegen ihn umgehen sollte. Bannon verbrachte auch im nächsten Jahr Zeit mit Epstein, als der Finanzier unter dem Vorwurf des Sexhandels verhaftet wurde», so die US-Plattform.⁽²²⁾

Der Journalist Michael Wolff behauptete in seinem Podcast, Epstein habe etwa ein halbes Dutzend Bilder besessen, die den kommenden US-Präsidenten mit mehreren jungen Frauen am Pool zeigten. Sie seien in den «späten 90er-Jahren» in Epsteins Haus in Palm Beach aufgenommen worden. Wolff sagte, sie hätten sich in Epsteins Safe befunden, den das FBI bei einer Razzia in seinen Häusern in New York und Palm Beach im Juli 2019 beschlagnahmte. Das umfangreiche Beweismaterial, das die Bundespolizei beschlagnahmt hatte, wurde nie veröffentlicht – und das, obwohl die Staatsanwaltschaft nach der Razzia bekannt gab, dass sie über «Hunderte von Fotos von Mädchen und jungen Frauen» verfügte. Gemäß Wolff sitzt Trump auf den Bildern «mit diesen jungen Mädchen am Pool, und die jungen Mädchen sind oben ohne».⁽²³⁾ Bei all den oft absurden Diffamierungen und Kampagnen gegen Trump, in denen selbst das Trinken aus einer Wasserflasche offenbar genug Anlass zur Empörung war⁽²⁴⁾, sei die Frage erlaubt, warum wirklich handfestes Beweismaterial, das kaum mehr Überzeugungskraft bieten dürfte, in den beiden Wahlkämpfen 2020 und 2024 nicht gegen Trump eingesetzt wurde.

Schlüpfrigkeiten mit der eigenen Tochter

Mindestens suspekt wirken auch Trumps wiederholte sexuelle Anspielungen in Richtung seiner Töchter, vor allem Ivanka. Der Rolling Stone schrieb über das Jahr 1997: «[Als Trump]

nach Aussage ehemaliger Teilnehmerinnen unerwartet die Umkleidekabine des Miss-Teen-USA-Schönheitswettbewerbs betrat, erinnerte sich die amtierende Miss Universe, Brook Antoinette Mahealani Lee, daran, dass Trump sie nach dem Aussehen seiner Tochter Ivanka fragte, die den Wettbewerb mitmoderiert. «Findest du nicht, dass meine Tochter heiß ist? Sie ist doch heiß, oder?», erinnert sich Mahealani Lee an Trumps Worte.»⁽²⁵⁾ Ivanka war damals gerade erst 16 Jahre alt. Trump wurde 2006 in der Howard-Stern-Talkshow auf diese Anekdote angesprochen und stritt sie nicht ab. Als der für seine Frivolität bekannte Howard Stern Ivanka «megaheiß» [Englisch: a piece of ass] nannte, stimmte Trump lächelnd zu.⁽²⁶⁾

Im selben Jahr sagte er in einer anderen Talkshow: «Ivanka hat eine tolle Figur. Wenn sie nicht meine Tochter wäre, würde ich sie daten.»⁽²⁷⁾ 2013 wurde er in einer weiteren Talkshow gefragt, was Ivanka und er gemeinsam hätten. Er antwortete: «Ich hätte fast <Sex> gesagt, aber will das nicht auf sie beziehen.»⁽²⁸⁾ (Die bei dieser Frage im Deutschen vorhandene Doppeldeutigkeit von «gemeinsam Sex haben» liegt im Englischen nicht vor; es wurde gefragt: «What do you have in common?») In einem Interview von 1994, als seine jüngste Tochter Tiffany ein Jahr alt war, erwähnte Trump ihre angeblich schon bemerkbaren Brüste.⁽²⁹⁾ Die Pornodarstellerin Stormy Daniels, die Trump bezichtigte, eine Affäre mit ihr gehabt und ihr 130'000 Dollar geboten zu haben, darüber während seines Wahlkampfs zu schweigen, behauptete, Trump hätte zu ihr gesagt: «Du erinnerst mich an meine Tochter.»⁽³⁰⁾ Auf der bereits erwähnten Videoaufnahme sagte das vermeintliche Opfer Katie Johnson ebenfalls, der frisch gekürte US-Präsident habe diesen identischen Satz auch zu ihr gesagt, «mit einem kranken Lachen im Gesicht».⁽³¹⁾

Die enge Beziehung zwischen Donald Trump und Jeffrey Epstein ist mehr als nur heikel, da sie Fragen zur potenziellen Erpressbarkeit und Integrität des alten, neuen US-Staatsoberhauptes aufwirft. Dass Epstein im Zuge seines Missbrauchsskandals nachweislich umfangreiche Informationen über prominente Persönlichkeiten sammelte, ist im Grunde bewiesen (Ausgabe 63, S.20 ff.). Wer diese Informationen bis heute in der Hand hält und ob er diese als Druckmittel gegen die US-Administration nutzen könnte, um öffentliche Entscheidungen zu beeinflussen, ist eine Frage, die auch in den nächsten vier Jahren nicht an Relevanz verlieren wird. **(tk)**

Quellen:

1. newsweek.com, Everything Donald Trump Has Said About Jeffrey Epstein Relationship, 02.01.2024
2. thedailybeast.com, Listen To The Jeffrey Epstein Tapes: «I Was Donald Trump's Closest Friend», 02.11.2024
3. courtlistener.com, Katie Johnson v. Donald J. Trump (5:16-cv-00797), 26.04.2016
4. theguardian.com, Woman who accused Donald Trump of raping her at 13 drops lawsuit, 05.11.2016
5. dailymail.co.uk, Trump's 13-year-old «rape victim» dramatically DROPS her case [...], 04.11.2016/Video liegt vor
6. nbnews.com, Jeffrey Epstein introduced me to Trump at 14, Ghislaine Maxwell accuser says, 01.12.2021
7. politico.com, Unsealed documents detail alleged Epstein victim's recruitment at Mar-a-Lago, 09.08.2019
8. unlimitedhangout.com, Epstein Victim Exposes Prince Andrew, Maxwell, Wexner... Whitney Webb & Maria Farmer, 02.05.2022
9. nbnews.com, Tape shows Donald Trump and Jeffrey Epstein discussing women at 1992 party, 17.07.2019
10. nytimes.com, Trump's Warm Words for Ghislaine Maxwell: «I Just Wish Her Well», 21.07.2020
11. washingtonpost.com, Donald Trump and Jeffrey Epstein partied together. Then an oceanfront Palm Beach mansion came between them, 31.07.2019
12. nymag.com, The Dish On Dinner, 25.04.2003
13. scmp.com, Trump says Jeffrey Epstein was never a Mar-a-Lago member. A new book shows he was, and why the paedophile was kicked out, 08.08.2020
14. cnbc.com, Trump says he's «not a fan» of Jeffrey Epstein - won't explain «falling out» with accused child sex trafficker, 09.07.2019
15. youtube.com, VIP-Liste, Mafia-Methoden & Familie Maxwell | Die Recherche über Jeffrey Epstein (II), 26.06.2024, 40:10
16. newsweek.com, Donald Trump Suggests He'll Release Jeffrey Epstein «Client List» If Elected, 03.09.2024
17. youtube.com, VIP-Liste, Mafia-Methoden & Familie Maxwell | Die Recherche über Jeffrey Epstein (III), 26.06.2024, 02:00:10
18. edition.cnn.com, How Donald Trump is fueling a Jeffrey Epstein conspiracy theory, 13.08.2019
19. washingtonpost.com, Before President Trump wished Ghislaine Maxwell «well», they had mingled for years in the same gilded circles, 31.07.2020
20. forbes.com, Here's Every Time Donald Trump And Ghislaine Maxwell Have Been Photographed Together, 21.06.2020
21. youtube.com, Tucker Asks Trump: What Really Happened To Epstein?, 04.11.2023
22. newrepublic.com, Steve Bannon Is Keeping Hours of Footage of Jeffrey Epstein Secret, 17.07.2024
23. thedailybeast.com, Epstein Showed Me Photos of Trump with Topless Young Women Sitting in His Lap, Claims Author, 01.11.2024
24. stern.de, Trump trinkt Wasser wie ein Kind - das Netz spottet und vergisst nie, 19.12.2017
25. rollingstone.com, A Timeline of Donald Trump's Creepiness While He Owned Miss Universe, 12.10.2016
26. politico.com, Trump told Howard Stern it's OK to call Ivanka a «piece of a---», 08.10.2016
27. yahoo.com, Fact Check: It's True Trump Once Said He Would Date Ivanka If She Wasn't His Daughter, 07.08.2024/Video liegt vor
28. hollywoodreporter.com, Donald Trump Once Joked He and Ivanka Have «Sex» in Common, 26.10.2016
29. motherjones.com, The Trump Files: Donald Was Curious About His Baby Daughter's Breasts, 21.09.2020/Video liegt vor
30. people.com, Adult Film Star Stormy Daniels Testifies That Donald Trump Told Her She Reminded Him of «His Daughter», 07.05.2024
31. Video liegt vor

Adnan Khashoggi und Donald Trump



Foto: FrummerThanThou at English Wikipedia



Adnan Khashoggis Yacht, die Trump in den 80ern kaufte.

Foto: RogerMcNamara
(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Adnan_Khashoggi_%282008%29.jpg)
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>

Adnan Khashoggi

Der arabische Epstein?

Der saudische Waffenhändler Adnan Khashoggi, für den Epstein wohl arbeitete (Ausgabe 63, S.58), verkaufte seine Yacht in den 80ern über den Umweg des Sultans von Brunei an Donald Trump.⁽¹⁾ Von der Zeitschrift Vanity Fair wurde Khashoggi 2008 als «Whoremonger» (Parodie auf «Warmonger» (Kriegstreiber) und in etwa mit «Hurenbock» gleichzusetzen) bezeichnet.⁽²⁾ Sein Biograf Ronald Kessler bemerkte 1988, dass «[Khashoggis] gesamtes Geschäftsmodell darauf beruhte, Kunden mit seinem opulenten Lebensstil zu beeinflussen» und dass «er [potenziellen Kunden] alles gab, was sie wollten: Mädchen, Essen, Geld. [...] Er hatte eine ganze Reihe von Anlässen auf dem Boot [die an Trump verkaufte Yacht]. Einige waren sehr formell, andere waren Orgien.»⁽³⁾ Laut der britischen Zeitung The Independent sprach eine gewisse Pamela Bordes davon, «Teil einer riesigen Gruppe» gewesen zu sein, die als «sexuelle Köder» von Khashoggi genutzt wurden. Der Artikel vermittelt, dass der saudische Waffenhändler einen «Harem» von Frauen befehligte, der möglicherweise dazu benutzt wurde, potenzielle Kunden zu locken oder zu erpressen.⁽⁴⁾ Wie gesagt: Laut dem glaubwürdigen Mossad-Agenten Victor Ostrovsky war Khashoggi ein «Mossad-Mittelsmann» (Ausgabe 63, S.58 f.).

Quellen:

1. smh.com.au, Adnan Khashoggi, Saudi arms dealer, sold superyacht to Trump, 07.06.2017
2. vanityfair.com, Khashoggi's Fall, 15.09.2008
3. Ronald Kessler, The Richest Man in the World: The Story of Adnan Khashoggi, 1988
4. independent.co.uk, Adnan Khashoggi: the «whoremonger» whose arms deals funded a playboy life of decadence and «pleasure wives», 29.10.2019



„Ich liebe die Menschen in diesem Raum. Ich liebe Israel. Ich liebe Israel. Ich bin schon so lange mit Israel verbunden, dass ich einige meiner größten Ehrungen von Israel erhalten habe, mein Vater vor mir, unglaublich. Meine Tochter Ivanka wird bald ein wunderschönes jüdisches Baby bekommen.“

Donald Trump bei seiner AIPAC-Rede von 2016

Quelle: time.com, Read Donald Trump's Speech to AIPAC, 21.03.2016

Donald Trump spricht 2016 bei der pro-israelischen Lobby-Organisation «American Israel Public Affairs Committee» (AIPAC).

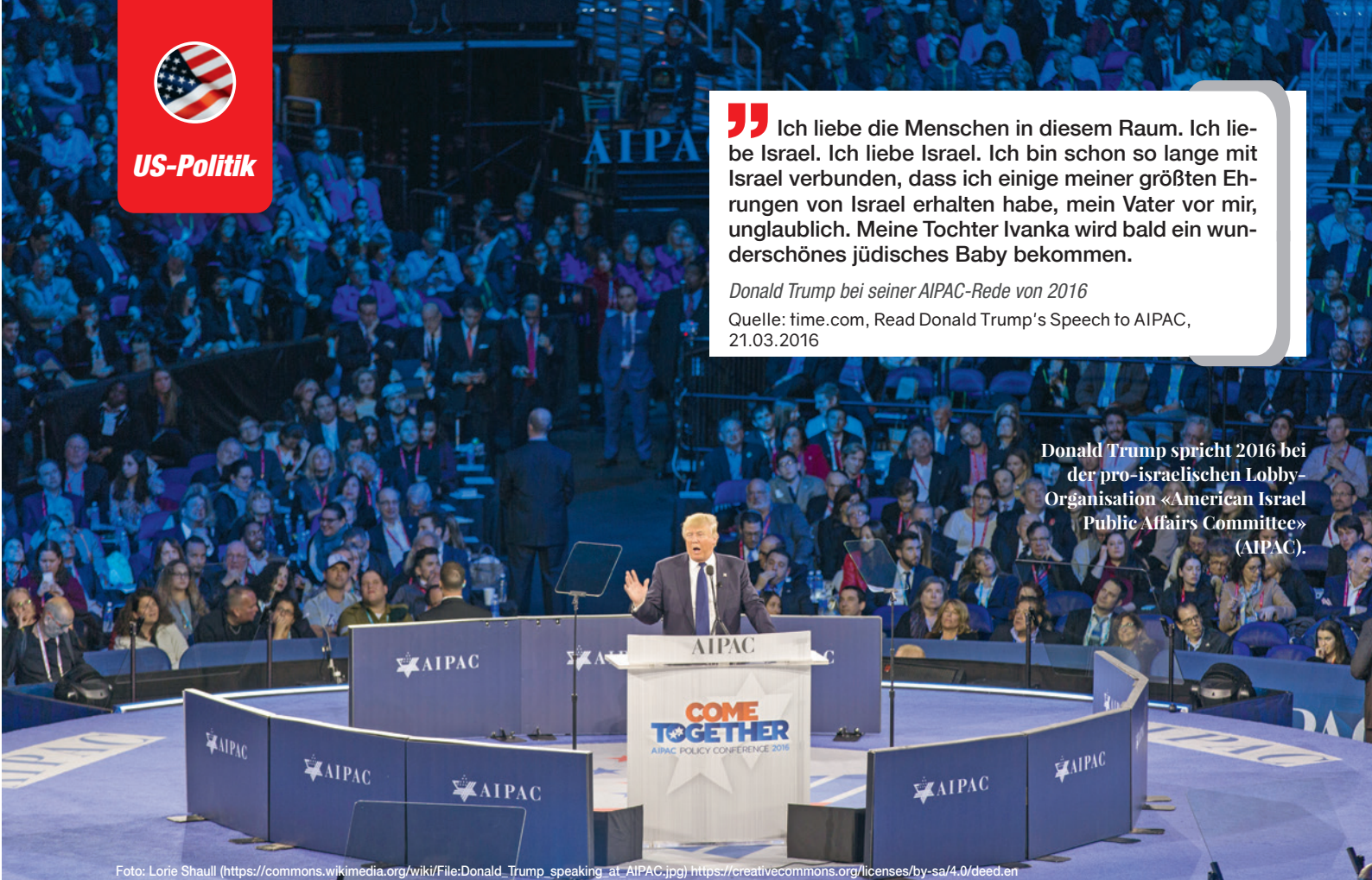


Foto: Lorie Shaull (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Donald_Trump_speaking_at_AIPAC.jpg) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>

Donald Trump: Auch Israels «engster Freund»?

Wie wir nun erfahren haben, hatte der neu gekrönte US-Präsident also lange einen mehr als nur guten Draht zu dem mittlerweile berühmten Pädophilen Jeffrey Epstein. Aber was ist mit dem pro-israelischen Netzwerk, in das Epstein und sein Mentor Leslie Wexner offenbar eingebunden waren (Ausgabe 63, S.38 ff.)? So viel vorweg: Die schiere Menge an Informationen, die Trump mit genau jenem Klüngel verbindet, ließe sich schwerlich in ein einzelnes Buch, geschweige denn in einen Artikel packen. Ein vollständiges Bild zu zeichnen, wird in diesem Rahmen nur bedingt möglich sein.

In einem Radiointerview bei der «Ari Hoffman Show» im Oktober 2021 sagte der damalige Ex-Präsident, vor «zehn bis 15 Jahren» habe Israel den Kongress «im wahrsten Sinne des Wortes besessen» – und das laut Trump «zurecht». Das war wohl gemerkt als Kritikpunkt zu verstehen, dass Israel unter der Biden-Administration nicht mehr genug Einfluss habe – was man auch nicht zwingend glauben muss. Trump versprach damit indirekt, den angeblich schwindenden Einfluss Israels im Kongress wieder zu verstärken, sollte er wiedergewählt werden. ⁽¹⁾ Noch im August 2024 monierte Trump erneut den Rückgang der Macht der israelischen Lobby: «Vor 15 Jahren war man als Politiker erledigt, wenn man etwas Schlechtes über Israel oder das jüdische Volk gesagt hat. [...] Die mächtigste Lobby in diesem Land war bei weitem Israel und das jüdische Volk. Heute ist es fast so, dass man sich fragt, was passiert ist. [Der Demokrat Chuck] Schumer ist fast wie ein Palästinenser.» ⁽²⁾ Widerspricht das nicht Trumps Versprechen «America First» (Amerika zuerst), also die USA



Donald Trump wird in Israel mit einem großen Plakat zum Wahlsieg von 2024 gratuliert.

zur obersten Priorität zu erklären? Warum sollte ein Patriot Interesse daran haben, dass fremdländische Interessen die heimischen überschatten?

Symbolisch wurde der Einfluss Israels auf die USA unterstrichen, als Donald Trump Benjamin Netanjahu im September 2020 den «Goldenen Schlüssel» zum Weißen Haus überreichte. Der amtierende Präsident meinte rühr-



Benjamin Netanjahu weiht im Juni 2019 eine neue Siedlung in den besetzten Golan-Höhen ein. Ihr Name: «Trump Heights», zu Ehren des damaligen US-Präsidenten Donald Trump, der die US-Botschaft 2018 von Tel Aviv nach Jerusalem verlegt hatte. Die Familie seines Schwiegersohns Jared Kushner unterstützt die Siedlungsprojekte Israels finanziell. ⁽¹⁾ Über einen Besuch Benjamin Netanjahus bei Kushners Familie in den 90ern schreibt die New York Times: «Netanjahu hatte sogar im Haus der Kushners in New Jersey übernachtet und in Jareds Schlafzimmer geschlafen (der Teenager zog in dieser Nacht in den Keller).» ⁽²⁾

Quellen:

1. washingtonpost.com, Jared Kushner's family foundation donated to West Bank settlements, 05.12.2016

2. nytimes.com, For Kushner, Israel Policy May Be Shaped by the Personal, 11.02.2017

selig, es sei der «Schlüssel zu unserem Land und zu unseren Herzen». Solche Gesten sind nur die Kirsche auf der Torte einer recht einseitigen Beziehung zwischen zwei sehr unterschiedlichen Staaten (Ausgabe 63, S.4 ff.). ⁽³⁾

«Erster jüdischer Präsident»

Trump prahlte 2015 gegenüber der Washington Post mit den zahlreichen Auszeichnungen, die er von der «jüdischen Gemeinde» erhalten hatte. ⁽⁴⁾ Und 2019 sagte er stolz: «Wenn ich bei den israelischen Wahlen kandidieren würde, würde ich 98% der Stimmen erhalten.» ⁽⁵⁾ Der «konservative» Radiomoderator Mark Levin bezeichnete Trump während einer Hanukkah-Feier im Weißen Haus 2019 als den «ersten jüdischen Präsidenten» der Nation. «Es ist eine Ehre, hier mit dem ersten jüdischen Präsidenten der Vereinigten Staaten zu sein», sagte Levin. Trump, der direkt neben ihm stand, lächelte zustimmend. ⁽⁶⁾

Dafür, dass Trump im wahrsten Sinne des Wortes jüdisch ist, gibt es kaum Indizien. Sein Schwiegersohn Jared Kushner ist es hingegen, und seine Tochter Ivanka konvertierte zum Judentum. ⁽⁶⁾ Sein Vater Fred Trump verschwiegte seine deutsche Abstammung bis in die 1980er-Jahre hinein. Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Juden im Immobiliengewerbe und in der Politik habe er sich extra in jüdischen philanthropischen Zusammenhängen engagiert, erfährt man in einer Trump-Familienbiografie. ⁽⁷⁾ Was diese «Philanthropie» in der Praxis bedeutet, wurde in der Vorgängerausgabe (Ausgabe 63, S.38 ff.) ausführlich am Fallbeispiel der Wexner-Stiftung erläutert, und Wexner ebnete den Weg für Epsteins Erpressungsring.

Israels bester Freund

Nicht nur für die Verlegung der US-Botschaft nach Jerusalem (siehe S.40 f.), sondern auch für die Unterzeichnung eines Dekrets von 2019, mit dem die USA die formelle Zugehörigkeit der syrischen Golanhöhen zu Israel anerkennen, wurde Trump in Israel gerühmt. Die syrische Regierung verurteilte die Entscheidung hingegen scharf und bezeichnete sie als einen «abscheulichen Angriff auf die Souveränität und territoriale Integrität Syriens». Auch die Arabische Liga sprach sich gegen die Entscheidung des US-Präsidenten aus und betonte, dass sie nichts am Status der Golanhöhen ändere. Das russische Außenministerium warnte vor möglichen neuen Spannungen in der Region und der türkische Außenminister Mevlüt Çavuşoğlu kritisierte, die USA würden mit diesem Schritt internationales Recht ignorieren. Die Entscheidung werde «niemals die israelische Besatzung legitimieren», twitterte er. ⁽⁸⁾

Israels Premierminister Benjamin Netanjahu meinte wiederum zu Trump: «Danke, Herr Präsident. Israel hatte niemals einen besseren Freund als Sie.» ⁽⁹⁾ Das ist seit Jahrzehnten symptomatisch für die Nahostpolitik der USA, deren Entscheiderkaste sogar bereit ist, für ihren «wichtigsten Verbündeten» die Rechte und Wünsche anderer potenzieller Verbündeter mit Füßen zu treten und sich so langfristig auf der Weltbühne ins Abseits zu manövrieren. Wenn Trump schon in seiner ersten Amtszeit die völkerrechtswidrige Expansion des jüdischen Wüstenstaates förderte, ist kaum davon auszugehen, dass er sich in seiner zweiten Amtszeit den immer klarer zutage tretenden Groß-Israel-Plänen der



Matt Brooks, Anführer der «Republican Jewish Coalition», hält auf dem Nationalkongress der Republikaner im Juli 2024 eine Trump-Kippa nach oben. Das Utensil erfreut sich gerade bei zionistischen Trump-Fans großer Beliebtheit.



Donald Trump zeigt der Washington Post seine Awards, darunter den «Jewish National Fund Tree of Life Award», der vom «Jüdischen Nationalfonds» vergeben wird. Dieser wurde bereits 1901 gegründet und fördert zionistische Projekte. Donald Trump erhielt den Preis bereits 1983. Sein Vater Fred Trump erhielt einen ähnlichen Preis vom «Beach Haven Jewish Center».

Likud-Partei und weiterer radikaler Zionisten entgegenstellen wird (Ausgabe 59, Ausgabe 63, S.65).

Bei einer seiner Reden im August 2024 fragte er sogar – wenngleich eher scherzhaft – ob eine Möglichkeit bestehe, das in seinen Augen sehr «kleine» Israel größer zu machen.⁽¹⁰⁾ Die im Kern israeltreue Demokratische Partei wurde im Rahmen der republikanischen Kampagne (Ausgabe 63, S.8) und von Trump selbst früh für «antisemitisch» erklärt: «Die Demokraten sind zu einer Anti-Israel-Partei geworden. Sie sind zu einer antijüdischen Partei geworden», sagte er schon 2019, nachdem eine Resolution des Repräsentantenhauses verabschiedet worden war, in der nicht nur «Antisemitismus», sondern auch «Hass und Rassismus» in anderen Bereichen abgelehnt wurde.⁽¹¹⁾

Trumps Vize J.D. Vance

Zu einer unverfrorenen Lüge schwang sich gar Trumps Vizepräsident J.D. Vance während einer Konversation mit dem Blogger und Unternehmer Charles Johnson auf. «Wenn die Republikaner auf Netanjahu gehört hätten, wären wir nicht in den Irak einmarschiert, hätten keinen Staatsaufbau in Afghanistan betrieben und würden nicht mit einem Krieg gegen den Iran drohen», schrieb J.D. Vance im Oktober 2023 in einer privaten Nachricht.⁽¹²⁾ Nichts könnte weiter von der Realität entfernt sein. Netanjahu sagte 2002 vor dem US-Kongress: «Es besteht überhaupt kein Zweifel daran, dass Saddam [...] sich auf die Entwicklung von nuklearen Waffen zubewegt. Daran kann es nicht den allergeringsten Zweifel geben! [...] Wenn Sie [die USA] Saddams Regime aus dem Verkehr ziehen, garantiere ich Ihnen, dass es enorm positive Auswirkungen auf die Region haben wird.»⁽¹³⁾

Wie in unserer Ausgabe 58 dargelegt, könnte man zur Auffassung kommen, der Irak-Krieg sei vielleicht sogar ein rein israelisches Projekt gewesen. Nachweislich waren es zionistisch-jüdische Personen, die auf die Bush-Administration einwirkten, um den Krieg loszutreten. Am Ende standen die USA als Verlierer da, während Israel profitierte. Je weiter der Einmarsch in den Irak zurückliegt, desto energischer wird versucht, die damaligen Verhältnisse zu verkehren und dabei vom mangelhaften Langzeitgedächtnis der Weltbevölkerung zu profitieren.

Irakrieg ante portas?

Die manipulative Natur der Nachricht von J.D. Vance offenbart sich auch dadurch, dass er später selbst mit den Säbeln rasselte. Zu Fox News sagte er als frisch ernannter Vize-Kandidat im Juli 2024: «Viele Menschen erkennen an, dass wir etwas gegen den Iran unternehmen müssen, aber nicht diese schwachen kleinen Bombenangriffe. Der wichtigste Teil der Trump-Doktrin in der Außenpolitik ist, dass man



Morton A. Klein, Präsident der «Zionist Organization of America», verfasste 2021, bereits in Erwartung seiner Rückkehr, einen Lobgesang auf Donald Trump mit dem Titel: «Trump: Außergewöhnlicher Freund Israels und des jüdischen Volkes».



Foto: Gage Skidmore

Morton A. Klein

Quelle: Morton A. Klein and Elizabeth A. Berney, Trump: Friend Extraordinaire to Israel and the Jewish People, Purdue University Press, 2021



Orthodoxe Juden tanzen mit einem Trump-Aufsteller. Derlei Videos kursierten nach Trumps erstem Wahlsieg 2016 allerhand im Netz.

For hardline West Bank settlers, Jared Kushner's their man



REUTERS

Die Nachrichtenagentur Reuters am 2. Februar 2017 über Donald Trumps Schwiegersohn und engsten Berater: «Für die Hardliner-Siedler im Westjordanland ist Jared Kushner ihr Mann»



[Trumps Schwiegersohn] Jared Kushner lobte das «sehr wertvolle» Potenzial des «Ufergrundstücks» in Gaza und schlug vor, Israel solle Zivilisten entfernen, während es den Streifen «säubert».

Der britische Guardian am 19. März 2024

Quelle: theguardian.com, Jared Kushner says Gaza's «waterfront property could be very valuable», 19.03.2024

The Guardian

Amerikas Truppen nur dann einsetzt, wenn es wirklich notwendig ist, aber wenn man es tut, schlägt man zu, und zwar kräftig.»⁽¹⁴⁾

Trumps Beitrag auf seiner Plattform Truth Social «Wenn der Iran mich ermordet, muss die USA ihn vom Angesicht der Erde tilgen»⁽¹⁵⁾ kann ebensowenig als besonnene Diplomatie eingeordnet werden, obwohl man argumentieren könnte, Trump sei nach dem angeblichen Attentat gegen ihn emotional aufgeheizt gewesen. Dennoch sind die regelrecht genozidalen Tendenzen in diesem Posting des mittlerweile wiedergewählten Präsidenten mit nichts zu entschuldigen – nicht zuletzt, weil die Zivilbevölkerung rein gar nichts mit geopolitischen Machtspielen zu tun hat.

Spätestens im Oktober 2024 hätten Trumps Emotionen wieder heruntergekühlt sein müssen, doch er forderte im YouTube-Podcast «Flagrant» Joe Biden zu Folgendem auf: «Der Iran hat eine offene Drohung gegen mich ausgesprochen, und das ist schlecht. Und Biden, wenn er ein echter Präsident wäre, wenn er die Art von Kerl wäre, die er sein sollte, sollte sagen: «Wenn jemand auf einen ehemaligen Präsidenten schießt, der jetzt der führende Kandidat ist, auch wenn er gegen die Demokraten führt, werden wir dieses Land in die Vergessenheit bombardieren.» Und [die Drohgebärden würden] aufhören.»⁽¹⁶⁾

Trumps zionistische Spender

Auch mit dem «American Israel Public Affairs Committee» (AIPAC) (Ausgabe 63, S.4 ff.) hat sich Donald Trump gutgestellt, u.a. mit einer Rede, die er dort 2016 hielt und bei der er – kaum überraschend – seine volle Unterstützung für Israel versicherte.⁽¹⁷⁾ Die jüdisch-amerikanischen AIPAC-Spender Paul Singer (Hedgofonds-Manager) und Bernhard Marcus (Gründer von Home Depot) steuerten zur Kampagne von 2016 mindestens sieben Millionen Dollar bei.⁽¹⁸⁾ Im Juli 2024 traf sich Trump mit Singer, um weitere mögliche Wahlkampfspenden zu besprechen.⁽¹⁹⁾ Trumps wichtigster Geldgeber für seine Wahlkämpfe 2016 und 2020 war der jüdisch-amerikanische Casino-Milliardär Sheldon Adelson, der 2021 verstarb (Ausgabe 63, S.58 ff.).^(20,21)

Um das Erbe fortzuführen, das sie gemeinsam mit ihrem Ehemann aufgebaut hatte, spendete die Zionistin Miriam Adelson (Ausgabe 63, S.57) für Donald Trumps Präsidentschaftskampagne 2024 satte 100 Millionen US-Dollar, womit sie die 75 Millionen von Elon Musk übertraf (siehe S.49). In der Times of Israel erfuhr man: «Sollte Trump gewinnen, könnte Adelson die amerikanische Politik im israelisch-palästinensischen Konflikt erneut maßgeblich beeinflussen. Miriam Adelson und ihr Ehemann



Trump erkannte 2017 Jerusalem als die Hauptstadt Israels an, verlegte die US-Botschaft 2018 dorthin und befeuerte somit den Nahostkonflikt.⁽¹⁾ Dafür wurde er in Israel jedoch offensichtlich gefeiert, wie öffentliche Plakate in Jerusalem mit Aufschriften wie «Trump is a Friend of Zion» (Trump ist ein Freund Zions), «Trump, Make Israel Great» (Trump, mach Israel groß) und «God Bless Trump» (Gott segne Trump) zeigen.^(2,3)

Quellen:

1. spiegel.de, Trotz Sorge um Stabilität im Nahen Osten: Trump erkennt Jerusalem als Hauptstadt Israels an, 06.12.2017
2. jpost.com, Billboards, buses and camels show love for Trump in Jerusalem, 29.12.2017
3. usatoday.com, Israel appears subdued ahead of President Trump's visit, 19.05.2017

How Russiagate Became Israelgate

It's not about Vladimir Putin anymore

Tablet

Das Tablet-Magazin aus den USA titelt am 8. Juni 2018: «Wie Russiagate zu Israelgate wurde – Es geht nicht mehr um Wladimir Putin»

Der Artikel spekuliert, ob George Papadopoulos – eine der Schlüsselpersonen im Trumps Team, die man mit russischer Wahlmanipulation in den USA in Verbindung brachte – eigentlich ein israelischer Agent war.

waren maßgeblich an Trumps monumentaler Entscheidung beteiligt, die US-Botschaft in Israel 2018 von Tel Aviv in die Hauptstadt des Landes, Jerusalem, zu verlegen. Sie lobte den ehemaligen Präsidenten und schlug 2019 vor, der Bibel ein «Buch von Trump» hinzuzufügen. Im darauffolgenden Jahr [2018] verlieh er [Miriam] Adelson die Presidential Medal of Freedom, die höchste zivile Auszeichnung der USA. Adelsons Verbindungen zu Israel sind weitreichend. Sie wurde während der britischen Mandatszeit in Tel Aviv geboren und spricht fließend Hebräisch. Sie diente auch als Offizierin im israelischen Militär. Obwohl ihr Geschäftsimperium in den Vereinigten Staaten angesiedelt ist, verbringt sie Berichten zufolge heutzutage einen Großteil ihrer Zeit in Israel, wo sie als Eigentümerin der größten Zeitung des Landes, Israel Hayom, bekannt ist. Ihre Beiträge in der Zeitung seit den Anschlägen vom 7. Oktober 2023 machen deutlich, dass sie von der politischen und sozialen Inbrunst erfasst wurde, die das Land im Zuge der Trauer um die Toten und der Suche nach Vergeltung ergriffen hat. Sie sagte, dass diejenigen, die Israel nicht in seinem Feldzug gegen die Hamas unterstützen, «für uns tot sind.»⁽²²⁾

Trump begnadigt Israels Spion

Da kann die Wiederwahl Donald Trumps für die Palästinenser nichts Gutes bedeuten. Und für die Amerikaner? Der jüdische US-Staatsbürger Jonathan Pollard wurde 1987 wegen Spionage für den israelischen Geheimdienst Lakam (siehe S.8) zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe in den Vereinigten Staaten verurteilt. Er saß dafür bis 2015 in Haft. Am 29. Dezember 2020 wanderte er nach Israel aus, nachdem US-Präsident Donald Trump den Hochverräter begnadigt und seine Bewährungsauflagen aufgehoben hatte.⁽²³⁾ Mit den tausenden klassifizierten Dokumenten voller Nukleargeheimnisse, die Pollard kofferweise an Israel weitergab, könnte er vielleicht der für die USA schädlichste Spion in der gesamten Geschichte des Landes gewesen sein. Der amerikanische Chefankläger Joseph Digenova sagte auf NBC-News: «Er hatte Zugang zu den höchsten Stufen der Geheimdienste. Er stahl das Material, verkaufte es für Geld und bereute es nicht.»⁽²⁴⁾

Die Freilassung Pollards war nicht mal bei dem von Israel wohl mehr als nur kompromittierten Präsidenten Bill Clinton gelungen (Ausgabe 63, S.60). Einst hatte Trumps Wahlkampfwebseite getitelt: «Folgen Sie dem Geld. Der Preis für Marc Richs Begnadigung? 450'000 für die Clinton-Präsidenten-Bücherei» (Ausgabe 63, S.57 ff.). Die israelische Zeitung Haaretz spekulierte sogar, Trumps Andeutungen auf die Marc-Rich-Affäre und ähnliche Korruptionsskandale der Clintons hätten ihn ins Präsidentenamt gehievt.⁽²⁵⁾ Nun begnadigte Trump einen ähnlich prominenten israelischen Spion, handelte also keinen Deut integrier als Clinton. Die Pointe: Jonathan Pollard wurde nach Trumps Begnadigung 2020 von Miriams mittlerweile verstorbenen Ehemann Sheldon Adelson mit einem Privatjet nach Israel ausgeflogen⁽²⁶⁾, wo er bei der Landung einen Staatsempfang von



Donald Trump verleiht Miriam Adelson die «Presidential Medal of Freedom», die höchste zivile Auszeichnung der USA. Die amerikanisch-jüdische Zionistin war die zweitwichtigste Spenderin für Trumps Wahlkampf im Jahr 2024, ihr Ehemann Sheldon Adelson der wichtigste Spender für 2016 und 2020.

„ Wir lieben Israel. Wir werden für Israel kämpfen, 100 Prozent, 1000 Prozent: Es wird für immer da sein!

Donald Trump im März 2016 als Präsidentschaftskandidat

Quelle: ft.com, Trump breaks with Republican orthodoxy on Israel, 14.03.2016



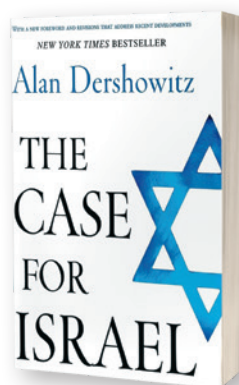
Benjamin Netanjahu erhielt. An dem Fall Pollard lässt sich das Verhältnis zwischen den USA und Israel erneut beispielhaft herunterbrechen.

Alan Dershowitz

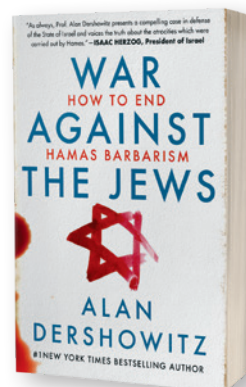
Ein Anwalt von Pollard war ausgerechnet der jüdisch-amerikanische Epstein- und Trump-Verteidiger Alan Dershowitz⁽²⁷⁾, womit sich der Kreis zum gefühlten tausendsten Mal schließt: In Trumps Amtsenthebungsverfahren von 2020 wurde er von Alan Dershowitz verteidigt, der vom Spiegel als einer der «kontroversesten Verfassungsrechtler und Strafverteidiger der USA» bezeichnet wird. Dieser hatte 2016 wohlge-merkt für Hillary Clinton und nicht für Trump gestimmt.⁽²⁸⁾ Die Kronzeugin Virginia Guiffre, welche entscheidend zu Epsteins Verhaftung beitrug, behauptete in einer eidesstattlichen Erklärung, dass sie und Dershowitz sich kennengelernt hätten, als Jeffrey Epstein sie als Teenager zum Sex anbot. Sie versicherte, dass sie selbst und Dershowitz bei «mindestens sechs» Gelegenheiten Sex miteinander hatten, und sagte zudem, dass sie nicht zählen könnte, wie oft sie den dama-



Trumps und Epsteins Anwalt Alan Dershowitz (am Mikrophon) im Dezember 2019 im Weißen Haus



Das Buch «Plädoyer für Israel» (offizieller deutscher Titel) des Trump- und Epstein-Anwalts Alan Dershowitz von 2005



Nach dem 7. Oktober 2023 schrieb Alan Dershowitz ein Buch mit dem Titel: «Der Krieg gegen die Juden – Wie man die Barbarei der Hamas beendet».

ligen Harvard-Rechtsprofessor getroffen hatte. «Professor Dershowitz war oft da, und es waren immer viele junge Mädchen dabei», erzählte Giuffre weiter. «Dershowitz ging so entspannt mit dem Sex um, der stattfand, dass er mich bei einer Gelegenheit bei sexuellen Aktivitäten mit Epstein beobachtete.» Neben der Beschuldigung, dass Dershowitz Sex mit ihr hatte, als sie zwischen 17 und 18 Jahre alt war, behauptete Giuffre in der eidesstattlichen Erklärung auch, dass sie ihn beim Sex mit mindestens einem weiteren von Epsteins Opfern gesehen hätte. In den den Reiseunterlagen vom Dezember 2000, die in Epsteins Flugzeug gefunden wurden, wird eine «Massage» erwähnt, die für Dershowitz geplant war. Epsteins ehemaliger Butler schwor unter Eid, dass der berühmte Anwalt sich mehrmals in Epsteins verschiedenen Wohnsitzen befand, während minderjährige Mädchen anwesend waren. Dershowitz selbst gab zu, ein Mal eine Massage in einem von Epsteins Anwesen erhalten zu haben, bestand allerdings darauf, er habe sie von einer erwachsenen Frau bekommen und seine Unterhose dabei anbehalten. ⁽²⁹⁾

Dershowitz: Drahtzieher des «Sweetheart Deals»?

Über Epsteins erste Verurteilung, die in etwa einem sanften Klaps auf die Finger gleichkam (Ausgabe 63, S.26 f.), schrieb die Plattform VOX: «Als Jeffrey Epstein 2005 erfuhr,

dass die Polizei gegen ihn wegen des sexuellen Missbrauchs minderjähriger Mädchen ermittelte, rief er Alan Dershowitz an. Dershowitz, Professor an der Harvard Law School und angesehener Strafverteidiger, half bei der Aushandlung einer «Nichtverfolgungsvereinbarung», nach der Epstein nur 13 Monate in einem Bezirksgefängnis verbüßte, die meiste Zeit davon mit «Freigang» in seinem Büro.» ⁽³⁰⁾ Ob es möglicherweise Dershowitz selbst war, der dem damaligen Staatsanwalt Alexander Acosta ins Ohr flüsterte, besser die Finger von Epstein zu lassen, da dieser «dem Geheimdienst angehörte»? Laut dem Sender MSNBC kam es in der Tat zur Einigung, nachdem sich Epsteins Anwälte – und damit wohl auch Dershowitz – zu einem persönlichen Gespräch mit Acosta getroffen hatten. ⁽³¹⁾ Wie schon erwähnt, war Epstein kurz vor seiner sanften Verurteilung nach Israel gereist (siehe S.6).

Alexander Acosta trat 2019 sogar als Trumps Arbeitsminister zurück, weil Epsteins «Sweetheart Deal» von gerade mal 13 Monaten Gefängnis und dazugehörigem Freigang erneut für Kontroversen sorgte. ⁽³²⁾ Vor den Presse-Mikrofonen kommunizierte Trump, direkt neben Acosta stehend, es sei die Entscheidung des Arbeitsministers gewesen, zurückzutreten, nicht seine. Der amtierende Präsident äußerte sich so, als verstehe er das Problem nicht: «Vor zwölf Jahren hat [Acosta] einen Deal gemacht, mit dem jeder glücklich war. Ihr müsst all das selber rausfinden.» ⁽³³⁾

In den jüngst durch den Journalisten Michael Wolff online gestellten Interviewminuten mit Epstein spricht der Elite-Zuhälter nur etwa eine Minute über das Kabinett des damals schon amtierenden Präsidenten Trump, erwähnt in dieser kurzen Zeit allerdings einen Mann, der entscheidenden Einfluss auf das Kabinett nehmen würde: den amerikanisch-jüdisch-zionistischen Milliardär Carl Icahn (Investor). ⁽¹⁾ Icahns Name ist in der durchgesickerten Liste potenzieller Wahlkampfspender des ehemaligen und aktuellen israelischen Premierministers Benjamin Netanjahu von 2007 aufgeführt, die als Netanjahus «Liste der Millionäre» bezeichnet wird. Sein Name steht neben etwa 70 anderen jüdisch-zionistischen Vermögenden, von denen die meisten außerhalb Israels ansässig waren. ⁽²⁾ Icahn hat u.a. zum Bau von medizinischen Zentren für illegale jüdische Siedler in Palästina beigetragen. ⁽³⁾

Quellen:

1. thedailybeast.com, Listen to Jeffrey Epstein Spill Intel on Donald Trump's White House, 01.11.2024
2. ynetnews.com, Netanyahu's «list of millionaires», 22.10.2010
3. jpost.com, The world's 50 Richest Jews: 11–20, 07.09.2010

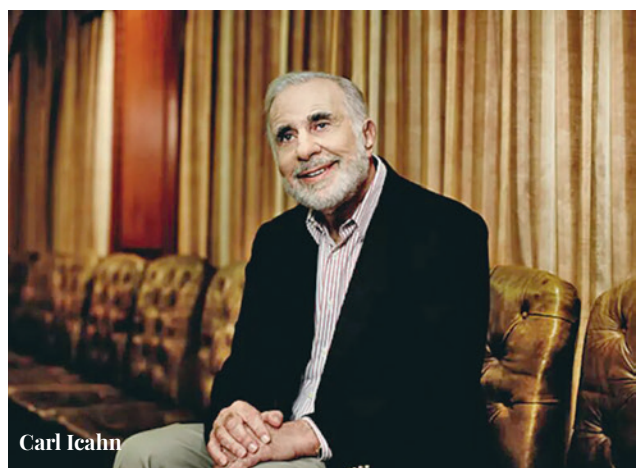




Foto: U.S. Embassy Tel Aviv https://commons.wikimedia.org/wiki/File:President_Trump_at_the_Israel_Museum_Jerusalem_May_23_2017_President_Trump_at_the_Israel_Museum_Jerusalem_May_23_2017_%2834460980460%29.jpg <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en>

Präsident Trump und Benjamin Netanjahu im Jahr 2017

«Epsteins intellektuelles Geschenk an Leslie Wexner»

Das spricht wieder einmal Bände: Mit der damals schon massiv kritisierten weil sehr laxen Strafe für Epstein soll laut Trump «jeder glücklich» gewesen sein. In dem Wort «jeder» bezog Trump logischerweise auch sich selbst mit ein. Dabei war man sich sogar in der Mainstreampresse weitgehend einig darin, dass nur der Täter und potenzielle weitere Beteiligte mit diesem rechtlichen Schulterklopper «glücklich» sein konnten. Und wie will man dem wiederholt ins US-Präsidentenamt Gewählten da noch das Desinteresse gegenüber dem Epstein-Fall, das er nach der Verhaftung von Ghislaine Maxwell behauptete (siehe S.35), abkaufen? Viele vermuten, dass der «freiwillige» Rücktritt Acostas gar von Trump veranlasst worden war, damit unangenehme Fragen zu seinen eigenen Verbindungen zu Epstein vermieden würden.

Zudem erfährt man in dem Artikel von VOX: «Dershowitz lernte Epstein 1996 kennen und wurde offenbar Teil seiner «Sammlung» von berühmten und gut vernetzten Freunden. [Dem Journalisten Connie] Bruck zufolge flogen die beiden in jenem Jahr gemeinsam zu einer Party auf dem Anwesen des Milliardärs Leslie Wexner in Ohio, Epsteins einzigem öffentlich bekannten Kunden. «Ich war Jeffrey Epsteins intellektuelles Geschenk an Leslie Wexner», sagte Dershowitz.»⁽³⁴⁾

Dershowitz und Broder

Sogar eine kleine Verbindung nach Deutschland besteht: Der deutsch-jüdische Publizist Henryk M. Broder schrieb ein Vorwort für die deutsche Übersetzung von Dershowitz' Buch «Plädoyer für Israel: Warum die Anklagen gegen Israel aus Vorurteilen bestehen» von 2005.⁽³⁵⁾ Die sowieso absehbare Position von Dershowitz gegenüber dem militaristischen Wüstenstaat geht schon aus dem Titel des Buches hervor – genau wie auch jene Broders.

Noch dieses Jahr sagte Dershowitz in einem Interview: «Ich habe eine Organisation vorgeschlagen. Wir sollten 100 richtig gute Anwälte sammeln, damit nicht eine Person noch mit einem einzigen Akt des Antisemitismus davonkommt. Die Polizei verfolgt das nämlich fast nie. Wir werden sie verklagen. Wir werden ihr Auto und ihr Apartment wegnehmen, sie bankrott machen, sie auf der Straße schlafen lassen.»⁽³⁶⁾

„ Wir werden die Dschihad-Sympathisanten und Judenhasser entfernen. Wir werden die Judenhasser entfernen, die nichts tun, um unserem Land zu helfen, sie wollen es nur zerstören.»

Donald Trump, Anfang Oktober 2024 bei einem Event zur Erinnerung an den 7. Oktober 2024

Quelle: edition.cnn.com, trump vows to «remove the Jew haters» if reelected during event commemorating October 7 attacks, 08.10.2024

Kampfbegriffe?

Trumps Aussage ist problematisch, da sie einen Interpretationsspielraum beinhaltet, der auch legitime Kritiker einschließen könnte. Wer genau ein «Judenhasser» oder «Dschihad-Sympathisant» ist, liegt schließlich im Auge des Betrachters. Ein «Dschihad-Sympathisant» könnte z.B. auch jemand sein, der ein gewisses Verständnis dafür mitbringt, dass die Hamas in Palästina aufgrund der verheerenden Angriffe Israels Zulauf erhält.

„ Der Kongress der Vereinigten Staaten ist ein von Israel besetztes Gebiet. Was ich damit meine, ist, dass eine der mächtigsten Lobbys in Washington, gegen die der Kongress nichts ausrichten kann, die pro-israelische Lobby ist.



Pat Buchanan, von 1985 bis 1987 Kommunikationsdirektor des Weißen Hauses, zweimaliger Kandidat in den Vorwahlen der US-Republikaner für das Amt des Präsidenten, Datum unbekannt

Quellen: wrmea.org, Is Congress an Israeli-Occupied Territory?, 15.07.1995
Video liegt vor

In einem Gespräch mit Marc Friedrich vom Februar 2024 beschwerte sich Henryk M. Broder darüber, dass auf den «Anti-Rechts-Demos» in Deutschland «kein einziges Plakat gegen Antisemitismus» zu sehen gewesen sei.⁽³⁷⁾

Besuch bei Chabad Lubawitsch

Im Jahr 2005, als Epstein Dershowitz kontaktierte und ihn bat, ihm bei seinen juristischen Problemen zu helfen, trat der berühmte Anwalt auch bei einer Veranstaltung der jüdischen Religionsgruppe Chabad Lubawitsch auf, bei der auch der Chabad-Spender Michael Steinhardt aus Leslie Wexners «Mega Group» (Ausgabe 63, S.56 ff.) zugegen war. In seiner Rede lobte Dershowitz die «Energie, Wärme, Liebe und die Wellen der Jiddischkeit» im Raum.⁽³⁸⁾ Ausgerechnet am 7. Oktober 2024, dem Jahrestag des Hamas-Anschlags auf Israel, besuchte Trump in New York das Grab des Rabbiners Menachem Mendel Schneerson (siehe S.19), des Gründers dieser orthodoxen Bewegung, und betete an dessen letztem Ruheplatz.⁽³⁹⁾ Den Einfluss von Chabad Lubawitsch auf das Umfeld Epsteins rissen wir in der Vorgängerausgabe (Ausgabe 63, S.74) an, z.B. mit einem Bild des Kosmetikmoguls Ronald Lauder, der sich 1988 ehrfürchtig von Schneerson beraten ließ. Lauder (siehe S.27) hatte 2019 für Trumps Wiederwahlkampagne gespendet, er weigerte sich aber, Trumps Kandidatur für das Präsidentenamt 2024 zu unterstützen.⁽⁴⁰⁾

Sogar seine Gegner bezeichneten den Anführer von Chabad Lubawitsch, den mystischen Gelehrten Schneerson, vor seinem Tod 1994 als «heimlichen Regenten Israels». ⁽⁴¹⁾ Das ist durchaus problematisch, denn das religiöse Oberhaupt glänzte u.a. mit folgender wenig humanistischer Aussage: «Zwei gegensätzliche Arten von Seelen existieren, die nicht-jüdische Seele kommt aus drei satanischen Sphären, während die jüdische Seele von der Heiligkeit abstammt.» ⁽⁴²⁾ Schneur Salman, der Begründer der Chabad-Lubawitsch-Bewegung, hatte einst ähnlich klingend geschrieben: «Die Seelen von Nichtjuden sind von einer völlig anderen und minderwertigeren Qualität. Sie sind absolut böse und haben keine rettende Qualität in sich [...]. Alle Juden waren immer von Haus aus gut, alle Nichtjuden von Haus aus schlecht.» ⁽⁴³⁾ Wie ist Trumps angeblicher USA-Patriotismus mit Bekundungen vereinbar, die Nichtjuden und damit auch über 300 Millionen Amerikaner zu Menschen zweiter Klasse degradieren?

Ein gut vernetzter Kult

Im Tross von Trump am 7. Oktober 2024 vor dem Grab des «Rebben» Schneerson befanden sich die Eltern von israelischen Geiseln, die nach wie vor von der Hamas gefangen gehalten werden sollen, der pro-israelische Journalist und Moderator Ben Shapiro und der jüdisch-amerikanische Milliardär Howard Lutnick (inzwischen Handelsminister). ^(39,44) Dieser verhalf Trumps Kampagne u.a. bei einem Spendenevent zu 15 Millionen Dollar. ⁽⁴⁵⁾ Lutnick war und ist nach wie vor ein Vorsitzender von Trumps «Transition Team», dessen Aufgabe es ist, den Übergang zu einer neuen Präsidentschaft vorzubereiten. ⁽⁴⁶⁾ In diesem könnte laut dem Rolling Stone Trumps jüdischer Schwiegersohn Jared Kushner die Strippen ziehen. ⁽⁴⁷⁾ Es wundert nicht, dass Lutnick auch zahlreiche Projekte und Organisationen in Israel finanziert. ⁽⁴⁸⁾

Trumps zum Judentum konvertierte Tochter Ivanka besuchte schon im November 2016 mit ihrem jüdischen



Der persische Anführer Kyros wird als «nichtjüdischer Messias» bezeichnet, weil er das jüdische Volk vor 2400 Jahren aus dem babylonischen Exil befreit und den Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem ermöglicht haben soll. Erstaunlicherweise wurde Trump schon von vielen höherrangigen Entscheidern in Religion und Politik mit Kyros verglichen. Nachdem Trump 2018 die US-Botschaft nach Jerusalem verlegt hatte, prägte das «Mikdash Educational Center», das dem Bau des Dritten Tempels Vorschub leisten soll, eine Münze aus Silber, die die Köpfe von Trump und Kyros nebeneinander abbildet.

Palestine Jews Expect Messiah

Look for Coming of Superman Who Will Put End to Next World War.

New York.—A new Messiah who will become king of the Jewish nation and whose appearance will put to an end the next world war is predicted by the orthodox Jews of Palestine.

They declare that he will be a superman and that his kingdom will be a great center from which will radiate peace and brotherhood extending throughout the entire world.

The revelation of the Messiah will be preceded by the rebuilding of the temple, they say, adding that this will cause the enmity of many nations, especially those of the Moslem world. The last world war will focus itself in Palestine, and at the critical mo-

Chicago, now president of the town council of the beautiful orange-producing colony, Rehovoth.

The ideal of the restoration of the temple just prior to the coming of the Messiah is soon to be realized, they hope. Ever since the destruction of their last temple, in 70 A. D., by the Roman Emperor Titus, the Jews have gathered daily at the famous "wailing wall" in Jerusalem praying for the rebuilding of the temple. The invasion of the Moslems in the Seventh century resulted in the erection of the Mosque of Omar, the third most sacred shrine of performance of the sacred rites of the ruined temple.

"The Mosque of Omar will be torn down soon and a wonderful temple like Solomon's shall be built there!" happily exclaimed a rabbi as he was looking out over the temple area from a window of his synagogue.

Der Messias wird als der große Führer der Welt anerkannt werden, das Gesetz des Herrn wird aus Zion herabsteigen, und die Völker werden keinen Krieg mehr kennen.

Jüdische Rabbiner in Palästina, 1927 zitiert in der amerikanischen Zeitung «The Woodville Republican»

Quelle: The Woodville Republican, 05.11.1927

An diesen Weltführer bzw. Messias glauben die u.a. von den Ex-Ministerpräsidenten Ehud Barak und Ehud Olmert kritisierten messianischen Gruppen (siehe S.45). Die Rabbiner schienen zudem 1927 bereits etwas über einen «nächsten Weltkrieg» («Next World War») zu wissen.

Ehemann Jared Kushner jenes Grab von Menachem Mendel Schneerson, wenige Tage vor dem ersten Wahlsieg des New Yorker Immobilienmoguls. Die beiden beteten für den Sieg Trumps. ⁽⁴⁹⁾ Benjamin Netanjahu hatte in den 90ern im Haus der Kushners übernachtet und sogar in Jareds Bett geschlafen. ⁽⁵⁰⁾ Um diese Zeit herum traf auch Netanjahu den noch lebenden Schneerson in New York, der ihm mitteilte: «Seit wir uns das letzte Mal trafen, haben sich die Dinge weiterentwickelt. Was sich aber nicht verändert hat, ist, dass der Messias immer noch nicht gekommen ist, also tue etwas, um sein Kommen zu beschleunigen.» ⁽⁵¹⁾ Laut «Israel heute» prophezeite Rabbi Schneerson Benjamin Netanjahu, er würde der letzte Ministerpräsident Israels sein, bevor der Messias kommt. ⁽⁵²⁾

Trump ein Messias?

Und siehe da: In Trumps Schlepptau vor dem Grab des Rebben war auch ein gewisser Rabbi David Katz, der Trump 2023 einen Preis namens «Krone Jerusalems» überreichte und dabei wörtlich das Wort «Messias» verwendete. ⁽⁵³⁾ Rabbi Katz sagte bei der Verleihung am 10. Juli 2023 in New Jersey, «dass wir sehr bald den Bau des Dritten Tempels erleben werden, der mit dem Kommen des Messias einhergeht». Nur wenig später kam Trump zu Katz auf die Bühne. ⁽⁵⁴⁾

So obskur es klingen mag, wird Donald Trump tatsächlich in Teilen der weltweiten zionistisch-jüdischen Gemeinde eine spezielle Rolle zugeschrieben, nämlich als eine mes-

sianische Schlüsselperson auf dem Weg zu einer biblischen Endzeit – in etwa das, wovon Menachem Mendel Schneerson in den 90ern mit Netanjahu sprach. Es handelt sich um ein gewaltiges Thema, das uns mit Sicherheit weiterhin beschäftigen wird, welches wir in der vorliegenden Ausgabe allerdings nur in seinen Grundzügen beschreiben können.

Nur so viel: Mittlerweile haben zwei israelische Ex-Ministerpräsidenten diese «messianischen Gruppen» offen kritisiert. Ehud Olmert (2006–2009) sagte Ende Oktober 2024 bei CNN: «Der wahre Feind, den wir [Israel] haben, ist nicht Iran, obwohl Iran ein Feind ist; ist auch nicht Hisbollah, obwohl Hisbollah ein Feind ist; ist nicht Hamas, obwohl Hamas ein Feind ist. Der wahre Feind sitzt im Inneren. Die verrückten, **extremen messianischen Gruppen** von Israelis, die glauben, sie könnten die Palästinenser aus dem Land werfen und ihre Territorien annektieren. Ich kämpfe gegen sie. Ich mache eine Kampagne gegen sie. [...] Unglücklicherweise ist Netanjahu politisch von ihnen abhängig und zwar zu dem Ausmaß, dass er die Augen schließt und ihnen erlaubt, total untragbare und unakzeptable Dinge zu tun.» ⁽⁵⁵⁾

Messianische Sekten

Schon im April 2024 wurde der Ex-Ministerpräsident Ehud Barak (1999–2001) von dem Moderator eines französischen News-Kanals gefragt: «Sie haben von bestimmten Ministern gesprochen, die messianisch und rassistisch seien. Sind das die Worte, die Sie benutzt haben?» Barak antwortete: «Ja, das sind sie. Netanjahu steht unter dem Einfluss dieser Minister, um sein Überleben, seinen Platz an der Macht zu schützen. Er will die Kontrolle über das Land nicht verlieren. Also wird er zu einer Art Sklaven für diese versklavenden Minister. Sie haben einen riesigen Einfluss auf ihn, den sie nicht haben sollten. [...] [Diese Minister wollen,] dass er den gesamten Nahen Osten in Flammen aufgehen lässt, um das Kommen des Messias zu beschleunigen.» ⁽⁵⁶⁾ Was ausgerechnet den Epstein-Vertrauten (Ausgabe 63, S.66 ff.) dazu bewog, so offen über die endzeitlich ausgerichteten Gruppen zu sprechen, bleibt unklar. Eine mögliche Theorie könnte lauten, dass innerhalb zionistischer Kreise Uneinigkeit über die genaue politische Zukunft Israels vorherrscht, weshalb es zu derlei Aussagen kommen könnte. Zumindest deutete Trump in der Podcast-Show von Joe Rogan vor Kurzem kryptisch an: «Es gibt Propheten, die sagen, dass die Welt im Nahen Osten untergehen wird.» ⁽⁵⁷⁾

Die im Internet schon seit Jahren eine gewisse Bekanntheit



Donald Trump betet am 7. Oktober 2024 am Grab des Rabbiners Menachem Mendel Schneerson, bis zu seinem Tod 1994 Anführer der einflussreichen jüdischen Bewegung Chabad Lubawitsch. Das Foto wurde von Shabbos Kestenbaum geschossen, ein «lebenslanger Demokrat, der dieses Jahr zum ersten Mal für Präsident Trump stimmen wird». Kestenbaum ist ein frischgebackener Absolvent der Harvard Divinity School, der die Institution wegen ihres angeblichen Versagens bei der Bekämpfung des Antisemitismus auf dem Campus verklagt hatte (Ausgabe 63, S.8).

genießende zionistisch-jüdische Aktivistin Laura Loomer war ein wichtiger Teil von Trumps Wahlkampfteam und reiste mit dem nun wiedergewählten Präsidenten durch die USA. ⁽⁵⁸⁾ Wenige Wochen, bevor Trump sie unter seine Fittiche nahm, hatte Laura Loomer in einer Wortmeldung auf «X» den Chabad-Rabbiner Isser Zalman Weisberg unterstützt, der Trump als eine Art Messias bezeichnete. Sie schrieb, Weisberg erkläre, «wie die geplante Ermordung von Präsident Trump in Butler, Pennsylvania, der Beweis ist, dass Trump der zweite nichtjüdische Messias ist und wie Donald Trump von Gott gesalbt ist». ⁽⁵⁹⁾

Trump, der neue Kyros?

Es folgt ein Transkript einiger Ausschnitte des von der Trump-Vertrauten Loomer verlinkten Videos mit Isser Zalman Weisberg, in dem es auch um das sogenannte «Trump-Attentat» geht. Der Chabad-Rabbi sagte: «Aber wie der erste nichtjüdische Messias, Kyros, der auserwählt wurde, den Juden zu helfen, sich nach ihrem 70-jährigen Exil in Babylon wieder im Land Israel niederzulassen, wurde auch der gegenwärtige nicht-jüdische Messias auserwählt,



Auch Benjamin Netanjahu traf sich im Oktober 2024 öffentlich mit Vertretern der messianischen Religionsgruppe Chabad Lubawitsch.



Eine Delegation von Rabbinern der Chabad-Lubawitsch-Bewegung besuchte Präsident Donald Trump am 27. März 2018 im Oval Office.

dem jüdischen Volk und dem jüdischen Messias zu dienen. Präsident Trumps rechtes Ohr wurde in einer symbolischen Geste von Exodus 21, Vers 6 durchbohrt, wo es in der Tora heißt, dass ein Diener, der bei seinem Herrn bleiben will, sein rechtes Ohr durchbohren lassen muss. Trump wurde als Gottes Diener und Gesalbter bezeichnet, genau wie Kyros der Große vor fast 2400 Jahren.»⁽⁶⁰⁾

Der persische Anführer Kyros wird in jüdisch-orthodoxen, aber auch bestimmten christlichen Kreisen als «nichtjüdischer Messias» identifiziert, weil er das jüdische Volk aus dem babylonischen Exil befreit und den Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem ermöglicht haben soll. Erstaunlicherweise wurde Trump schon von vielen höherrangigen Entscheidern in Religion und Politik mit Kyros verglichen.^(61,62,63)

Nachdem der Präsident 2018 die US-Botschaft nach Jerusalem verlegt hatte, prägte das «Mikdash Educational Center», eine Institution in Israel, die dem Bau des Dritten Tempels in Jerusalem Vorschub leisten soll, eine Münze aus Silber, die die Köpfe von Trump und Kyros nebeneinander abbildet.⁽⁶⁴⁾

«Die Tage von Esau sind gezählt»

Rabbi Isser Zalman Weisberg führt in dem Clip fort: «Wir haben in mehreren Videos klaggestellt, dass die absolute Frist für die Erlösung bis zum Ende des jüdischen Jahres 5787 läuft, was dem 2. Oktober 2027 entspricht. [...] Die Erlösung wird also sicherlich während der Amtszeit Donald Trumps erfolgen. Und ich habe guten Grund zu glauben, dass Donald Trump auserwählt wurde, um die Sünden von Esau zu tilgen, indem er seine Hilfe beim Wiederaufbau des heiligen Tempels auf dem Tempelberg und bei der Errichtung des jüdischen Königreichs über die gesamte Menschheit in Jerusalem anbietet. [...] Aber Amerika wird niemals von sich aus ein großes Land werden, denn die Tage von Esau sind gezählt.»⁽⁶⁵⁾

Bereits in Ausgabe 59 erläuterten wir, dass «Esau» in der jüdischen Geheimlehre Kabbala, die insbesondere im Mittelpunkt der Religionsgruppe Chabad Lubawitsch steht⁽⁶⁶⁾, zu der Rabbi Weisberg gehört, mit einem «verkommenen Geschlecht» identifiziert wird, das dem «Auserwählten Volk» der Bibel entgegensteht und das am Ende der Tage vernichtet werden soll. Zahlreiche Rabbiner, sehr oft auch von Chabad⁽⁶⁷⁾, setzen «Edom» (das Land der Nachkommen Esaus), als dessen «Kopf» Trump u.a. von einem israelischen Newsportal



Donald Trump bekam im Juli 2023 von der «Israel Heritage Foundation» die «Krone Jerusalems» überreicht. Rabbi David Katz (links), der Donald Trump auch zum Grab von Menachem Mendel Schneerson begleitete (siehe S.43 ff.), sagte Folgendes, kurz bevor Trump auf die Bühne geholt wurde: «Wenn wir also heute hier sitzen, helfen wir dabei, die Botschaft an die gesamte Welt hinauszusenden, dass Jerusalem ein Platz ist, der für die Juden sicher sein muss, und dass wir sehr bald den Bau des Dritten Tempels erleben werden, der mit dem Kommen des Messias einhergeht.»

Quelle: youtube.com, President Trump Hosts Israel Heritage Foundation Gala at Bedminster, NJ, 12.07.2023

bezeichnet wurde⁽⁶¹⁾, mit Amerika oder dem Westen gleich.⁽⁶⁸⁾ Soll Trump also den Totengräber des Westens spielen, obwohl er eigentlich angetreten ist, um diesen «wieder groß zu machen»?

Messias oder Antichrist?

Weisberg weiter: «An die Stelle der derzeitigen Kloake, die diesen betrügerischen Namen trägt, werden neue Vereinte Nationen treten. Echte Vereinte Nationen, die Gott dienen, vom Messias geführt werden und ihren Sitz in Jerusalem haben.»⁽⁶⁵⁾ Eine in den Augen des normalen Beobachters noch höhere Autorität unterstreicht Weisbergs Aussagen. David Ben-Gurion, Israels erster Ministerpräsident, schrieb in einem Artikel aus dem Jahr 1962: «In Jerusalem werden die Vereinten Nationen (die wirklich Vereinten Nationen) ein Heiligtum der Propheten errichten, um der föderierten Union aller Kontinente zu dienen; dies wird der Sitz der Obersten Gerichtshofs der Menschheit sein, um alle Kontroversen zwischen den vereinten Kontinenten beizulegen, wie von Jesaja prophezeit.»⁽⁶⁹⁾

Und so schlussfolgerte der Chabad-Rabbiner Weisberg zum damals nur möglicherweise baldigen US-Präsidenten Donald Trump: «Ich glaube, dass dieser Mann dazu auserwählt wurde, die westliche Gesellschaft bei der Begrüßung des Messias in Jerusalem zu repräsentieren, sein Haupt in Demut vor dem Messias zu verneigen, und Amerikas vollständige und bedingungslose Unterstützung anzubieten, bei der vollständigen Ausrottung aller Feinde der Juden und Gottes und bei der Errichtung des ewigen Reiches des Messias, des Sohnes Davids, der die gesamte Menschheit zu einem moralischen und heiligen Leben führen wird. [...] Edom soll zerstört werden und Israel triumphieren. Möge das alles schnell in unser Leben kommen. Amen.»⁽⁶⁵⁾

Israel: Die neue Weltmacht?

Wohlgemerkt ist das ist nicht irgendein Spinner, sondern ein Rabbi der Chabad-Bewegung, der auch regelmäßig auf der Webseite der Religionsgruppe schreibt⁽⁷⁰⁾ und dessen



Die israelische Webseite Ynet titelt am 6. November 2024: «Chabad schreibt Trumps Sieg seinen Gebeten am Grab des Rebben zu». Gebete am Grab des sagenumwobenen Rabbiners würden «nicht unbeantwortet» bleiben. Chabad Lubawitsch sagt also selbst, Donald Trumps Wahlsieg hänge mit der Ehrung Menachem Mendel Schneersons (siehe S.19 u. 43 ff.) zusammen. Könnte dahinter eine gewisse Wahrheit stecken?



„ Wir [Israel] haben den Senat, den Kongress und eine rekordverdächtig starke jüdische Lobby auf unserer Seite. Wir haben starken Einfluss auf die generelle Unterstützung Amerikas. Amerika wird uns zu nichts zwingen können.

Benjamin Netanjahu in den 80er-Jahren in einer israelischen Talkshow

Quelle: youtube.com, Why «Messiah prophecy» haunts Netanyahu, 04.12.2023

Aussagen, wie gesagt, von der Trump-Vertrauten Laura Loomer beworben wurden.

Wird Trump also das realisieren, was Rabbi Shmuel Eliyahu, Oberrabbiner der israelischen Stadt Safed und Mitglied des Oberrabbinatsrates Israels, im Januar 2021 ankündigte? «Rabbi Eliyahu sieht in den sich abzeichnenden Entwicklungen eine Chance für Israel, aufzusteigen und den Platz Amerikas als Weltsupermacht einzunehmen», schrieb die Webseite Israel365 (Ausgabe 63, S.10). Vor diesem Hintergrund kann es von Vorteil sein, sich nochmals vor Augen zu führen, dass Trumps Name im Epstein-Skandal omnipräsent war bzw. immer noch ist. Würde man bei ihm vom Allerbesten ausgehen und in jedem einzelnen Fall, der ihm zur Last gelegt wird, Anwalt des Teufels spielen, würde der republikanische Präsidentschaftskandidat mindestens noch als untreuer «Schürzenjäger» bzw. «Hurenbock» dastehen – seine politischen und geschäftlichen «Sünden» einmal ignoriert. Wieviel Heiligkeit wäre also von einem Messias dieser Art überhaupt zu erwarten? Wessen Werk wird hier vollbracht? Das Werk Gottes? Und wenn ja, wessen Gottes?

Und wieviel Patriotismus ist von jemandem zu erwarten, der von einer Personengruppe regelrecht umringt ist, deren Geringschätzung für das normale amerikanische Volk durch ihre Taten und Worte wiederholt evident wurde? Und nicht Trump mit seinen Huldigungen und Besuchen nicht auch die Armageddon-Weissagungen dieser Kreise ab? Warum sollte eine Endzeit, die im herkömmlichen Verständnis mit Invasionen, Wirtschaftskrisen und moralischem Verfall einhergeht, etwas sein, was ein gemeinwohlorientierter und heimatverbundener Präsident befürworten würde? Will Trump die USA oder Israel «wieder groß machen»? (tk)



Israels damaliger Außenminister und neuer Verteidigungsminister Israel Katz im Juli 2024 am Grab von Menachem Mendel Schneerson in New York. Trump sollte diesen Platz am 7. Oktober 2024 besuchen (siehe S.43 ff.).

Blick

Neuer Verteidigungsminister Katz – er gilt als Hardliner und scheut keine Konfrontation

So radikal ist Israels «Bulldozer»

blick.ch, 06.11.2024

Nachdem Benjamin Netanjahu seinen nicht gerade zimperlichen Vorgänger Joav Galant entließ, scheint ein noch härterer Groß-Israel-Hardliner seinen Platz zu übernehmen. Wenige Monate vor seinem Amtsantritt schlug Israel Katz bei Chabad Lubawitsch in New York auf.

Quellen:

1. jpost.com, Trump says «Israel literally owned Congress» in interview, 03.11.2021
2. Video liegt vor
3. youtube.com, Trump Presents Netanyahu with Key to the White House, 15.09.2020
4. youtube.com, Donald Trump gives us a tour of his Trump Tower office, 02.11.2015
5. jpost.com, Trump: I would win 98% of the vote if I ran in the Israeli elections, 12.03.2019
6. thehill.com, Mark Levin calls Trump «first Jewish president», 12.12.2019
7. The Trumps, Three Generations of Builders and a Presidential Candidate. Simon & Schuster, New York 2015, S.158 f.
8. tagesschau.de, US-Präsident Trump: Israels Souveränität über Golan anerkannt, 26.03.2019
9. israelnetz.com, Historischer Schritt: USA erkennen Golanhöhen als israelisch an, 26.03.2019
10. youtube.com, Donald Trump asks if «tiny little spot» Israel can get any more, 17.08.2024
11. abcnews.go.com, Trump calls Democrats the «anti-Israel» and «anti-Jewish» party after House vote condemning hate, 08.03.2019
12. washingtonpost.com, JD Vance in texts with far-right figure: Profane and off-the-cuff, 07.08.2024
13. c-span.org, Israeli Perspective on Conflict with Iraq, 12.09.2002
14. timesofisrael.com, Vance: Israel should finish war as quickly as possible, partner Sunni states against Iran, 16.07.2024
15. timesofisrael.com, Trump: «If Iran assassinates me, US must wipe it off the face of the Earth», 26.07.2024
16. singuipost.com, FULL TRANSCRIPT: Donald Trump on Flagrant Podcast, 11.10.2024
17. al.com, Donald Trump at AIPAC: Full transcript of remarks to the pro-Israel lobby, 21.03.2016
18. haaretz.com, GOP Megadonors Gave Millions to AIPAC's Super PAC Ahead of Democratic Primaries, 27.06.2022
19. bloomberg.com, Griffin, Singer Met With Trump About Funding White House Bid, 13.07.2024
20. bloomberg.com, Adelsons Become Trump's Biggest Donors With \$75 Million to PAC, 15.10.2020
21. washingtonexaminer.com, Corporations subsidizing abortion don't care about women, 24.03.2022
22. timesofisrael.com, Miriam Adelson gives \$100 million to Trump campaign, making good on reported pledge, 17.10.2024
23. apnews.com, Trump pardons Israeli officer who enlisted spy Pollard, 20.01.2021
24. Video liegt vor
25. haaretz.com, How Two Phone Calls From Ehud Barak to Bill Clinton May Have Led to President Trump, 25.11.2016
26. voanews.com, Convicted US Spy Pollard Arrives in Israel, 30.12.2020
27. cbsnews.com, From the archives: Jonathan Pollard on 60 Minutes, 21.11.2020
28. spiegel.de, Trumps Impeachment-Anwalt Dershowitz: «Machtmissbrauch ist keine Straftat», 21.01.2020
29. businessinsider.com, Alan Dershowitz called for the release of Epstein court documents. In them, Virginia Gifford alleges they had sex at least 6 times, 10.01.2024 / salon.com, Alan Dershowitz grilled on massages at Jeffrey Epstein's house, 27.08.2022 / youtube.com, Alan Dershowitz: Alleged sex slave victim «still a prostitute», 17.04.2019
30. vox.com, Alan Dershowitz helped sex offender Jeffrey Epstein get a plea deal. Now he's tweeting about age of consent laws, 31.07.2019
31. youtube.com, Wer stattete ihn aus? Wem diente er? Wie starb er? | Die Recherche über Jeffrey Epstein (I), 23.03.2024, 28:00
32. nytimes.com, Acosta to Resign as Labor Secretary Over Jeffrey Epstein Plea Deal, 12.07.2019
33. youtube.com, Wer stattete ihn aus? Wem diente er? Wie starb er? | Die Recherche über Jeffrey Epstein (II), 23.03.2024, 28:55
34. vox.com, Alan Dershowitz helped sex offender Jeffrey Epstein get a plea deal. Now he's tweeting about age of consent laws, 31.07.2019
35. Alan Dershowitz, Plädoyer für Israel: Warum die Anklagen gegen Israel aus Vorurteilen bestehen - Mit einem Vorwort von Henryk M. Broder, Europa Verlag, 2005
36. https://www.instagram.com/jamalrhia/reel/DBRL0LuMcB8/
37. youtube.com, Kommen jetzt die «Linken-Nazis»? (Interview Henryk M. Broder u. Reinhard Mohr), 25.02.2024
38. haaretz.com, Chabad, a Success Story, 07.12.2005
39. jpost.com, Donald Trump visits Lubavitcher Rebbe's grave in honor of October 7, 07.10.2024
40. cnbc.com, Trump ally, billionaire GOP megadonor Ronald Lauder won't back Trump's 2024 run for president, 16.11.2022
41. Focus-Magazin, 1994/25
42. Menachem Mendel Schneerson, Gatherings of Conversations, 1965
43. The New Republic, A. Nadler, Last Exit Brooklyn: The Lubavitcher's Powerful and Preposterous Messianism, 1992, S.33
44. https://www.instagram.com/reel/DA1oiaYv0GA
45. bloomberg.com, With Howard Lutnick's Help, Trump Raises \$15 Million at Hamptons Event, 09.08.2024
46. politico.com, Trump transition chief under fire for conflicts, 23.10.2024
47. rollingstone.com, Is Jared Kushner Pulling the Strings for Trump's Transition Team?, 31.10.2024
48. timesofisrael.com, Trump's MSG rally features vows to back Israel, antisemitic joke and nativist rhetoric, 29.10.2024
49. haaretz.com, Ivanka Trump, Jared Kushner Visit Lubavitcher Rebbe's Grave to Pray for Election Victory, 06.11.2016
50. jpost.com, When Netanyahu slept at the Kushners - media tales of Trump's Jewish confidants, 14.02.2017
51. youtube.com, Bibi Netanyahu Meets The Rebbe | 1990, 12.03.2010
52. israelheute.com, Lubawitscher Rebbe: «Nach Bibi kommt der Messias», 01.11.2023
53. akronjewishnews.com, Israel Heritage Foundation awards Trump «crown of Jerusalem», 16.07.2023
54. youtube.com, President Trump Hosts Israel Heritage Foundation Gala at Bedminster, NJ, 12.07.2023
55. youtube.com, Fmr. Israeli PM and Fmr. PA Official Offer a Path to Peace for the Region | Amanpour and Company, 29.10.2024
56. youtube.com, Former Israeli Prime Minister Ehud Barak believes Netanyahu is under «influence» of «ministers», 17.04.2024
57. youtube.com, Joe Rogan Experience #2219 - Donald Trump, 26.10.2024 / Video liegt vor
58. nytimes.com, Who Is Laura Loomer, the Far-Right Activist Who Traveled With Trump?, 13.09.2024
59. Screenshot liegt vor
60. Video liegt vor
61. israel365news.com, Trump could Initiate Building of Third Temple as Head of Edom, 05.08.2019
62. israel365news.com, Trumps Peace Deal is Akin to Decree of King Cyrus Paving Path For Third Temple says Israeli Politician, 29.01.2020
63. haaretz.com, Christians and Jews Now Compare Trump to Persian King Cyrus - Will He Build the Third Temple?, 16.12.2017
64. dailymail.co.uk, Donald Trump's face will feature on Israeli coin marking 70th anniversary of Israel independence, following decision to move US embassy to Jerusalem, 11.05.2018
65. Video liegt vor
66. chabad.org, What is Kabbalah?, abgerufen am: 12.11.2024
67. youtube.com, Rabbi Abraham Benaim: Bin Laden and 9/11 mentioned in the Zohar, 01.04.2022
68. Videos liegen vor
69. jta.org, Ben-Gurion Foresees Gradual Democratization of the Soviet Union, 04.01.1962
70. chabad.org, Isser Zalman Weisberg, abgerufen am: 12.11.2024

Opferzahlen im Israel-Gaza-Konflikt seit dem 7. Oktober 2023 (Stand: Oktober 2024)

Israel	Palästina	
	Gaza	Okkupiertes Westjordanland
Tote		
Mindestens 1139	Mindestens 43'391 davon 16'765 Kinder Mehr als 10'000 Vermisste	Mindestens 776 davon 167 Kinder
Verletzte		
Mindestens 8730	Mindestens 102'347	Mindestens 6250

Quelle: aljazeera.com, Israel-Gaza war in maps and charts: Live tracker, abgerufen am: 04.11.2024

” Er macht einen guten Job.

Donald Trump im Oktober 2024 über Israels Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu

Quelle: youtube.com, Trump says Netanyahu is Doing a Good Job, Biden is trying to hold Him Back | Dawn News English, 19.10.2024

Bald 50'000 tote Palästinenser in etwas mehr als einem Jahr sowie die beinahe totale Zerstörung der Infrastruktur Gazas, und das soll ein «guter Job» sein?

Donald Trump:
Von Rothschild gerettet?



Sein damaliger Handelsminister Wilbur Ross (chemals Rothschild Inc.) rechts neben Donald Trump, 2017

Rothschild Inc. hatte auch Robert Maxwell bei seinen ersten Schritten in den USA unter die Arme gegriffen (siehe S.16). Trump ernannte Wilbur Ross in seiner ersten Amtszeit zum Handelsminister und die Verbindung zwischen seiner Ernennung und Trumps Rettung vor dem Bankrott ist schwer zu übersehen. Nicht nur das verbindet dem einstigen Immobilienmogul mit den Rothschilds: Trumps Tochter Ivanka hatte den britischen Bankier Nat Rothschild gedatet⁽³⁾, bevor sie mit dem nicht weniger zionistischen Jared Kushner zusammenkam.

Quellen:

- 1. latimes.com, Meet Wilbur Ross, who once bailed out Trump in Atlantic City and is now his pick for Commerce secretary, 08.12.2016
- 2. youtube.com, Attorney: Trump worth «more alive to us than dead», 05.10.2016
- 3. independent.co.uk, From Libya to London: the world of a wild child turned power-broker, 24.08.2009

Lebend nützlicher als tot?

Die Zeugin Maria Farmer nannte die Rothschilds neben Leslie Wexner als weitere höherstehende Hintermänner von Epstein (siehe S.16 f.). Als Trump 1990 kurz vor der Pleite stand, war es der Bankier Wilbur Ross, welcher u.a. seine Rettung organisierte. In der Los Angeles Times lesen wir: «Vor mehr als zwei Jahrzehnten vertrat Ross Anleihegläubiger, die es auf Trump abgesehen hatten, nachdem er die hochverzinslichen Kredite, die er zum Aufbau seines Casinoimperiums aufgenommen hatte, nicht zurückzahlen konnte. [...] Ross verfolgte eine Strategie, die Trump dabei half, einen persönlichen Bankrott zu vermeiden, der seine unwahrscheinliche Entwicklung vom Immobilienmogul zum Reality-TV-Star und zum gewählten Präsidenten hätte zum Scheitern bringen können. [...] Ross, der damals als Investmentbanker für Rothschild Inc. arbeitete, half den Anleihegläubigern bei den Verhandlungen mit Trump, dessen Finanzen ins Wanken gerieten.»⁽¹⁾

Trump's Lage war ernst: Laut dem Wirtschaftsanwalt Alan Pomerantz schuldeten Trump und seine Unternehmen unterschiedlichen Gläubigern insgesamt fünf Milliarden Dollar. Pomerantz muss es wissen, da er damals 72 Banken gegen den Schuldner Trump vertrat. Trump überlebte diese Krise, doch die Frage ist: Warum? Pomerantz sagte dem Sender CNN: «Wir fällten die Entscheidung, dass er für uns lebend mehr wert ist als tot.»⁽²⁾

Donald Trumps Steigbügelhalter Elon Musk und seine Verbindung zu Jeffrey Epstein

Elon Musk, CEO von Tesla, soll vor Trumps Wahlsieg ein Vermögen von 236 Milliarden US-Dollar besessen haben, das sich seitdem sogar auf über 300 Milliarden erhöht haben soll. Er unterstützt Donald Trump offiziell seit dem «Attentat» im Juli 2024, griff ihm jedoch davor mehrfach auch propagandistisch unter die Arme. Musk spendete zwar nicht direkt für Trumps Wahlkampf, aber er half bei der Gründung von «America PAC», einem «Super Political Action Committee», das Trump finanziell förderte. ⁽¹⁾ Er soll insgesamt 75 Millionen Dollar für die Unterstützung des republikanischen Präsidentschaftskandidaten ausgegeben haben ⁽²⁾ und ist damit neben Miriam Adelson (siehe S.40 f.) und Timothy Mellon sein drittwichtigster Spender.

Im Vorfeld seiner letzten Verhaftung, die Wochen später zu seinem Tod führte, schien Jeffrey Epstein versucht zu haben, sich als «Tech-Investor» zu profilieren, da er in den Monaten vor seiner Inhaftierung mit mehreren Journalisten Interviews über Technologie-Investitionen geführt hatte. ⁽³⁾ Etwa zur gleichen Zeit soll Epstein dem Journalisten James Stewart mitgeteilt haben, dass er über «potenziell schädliche oder peinliche» Informationen über die Elite des Silicon Valley verfüge. Dies behauptet Stewart felsenfest. Und Epstein sagte laut Stewart, dass die Spitzenleute der amerikanischen Tech-Industrie «hedonistisch seien und regelmäßig Freizeitdrogen konsumierten». Der später verstorbene Pädophile will Stewart auch erzählt haben, er habe «prominente Tech-Persönlichkeiten dabei beobachtet, wie sie Drogen nahmen und sich zum Sex verabredeten». Epstein kenne «Einzelheiten über» die «sexuellen Neigungen» und den «Freizeitdrogenkonsum» seiner prominenten Bekanntschaften. ⁽⁴⁾

Epstein ein Musk-Berater?

Stewart ging damals auch dem Gerücht nach, Epstein habe Elon Musk beraten. Der Journalist wörtlich: «Die Wertpapier- und Börsenaufsichtsbehörde leitete eine Untersuchung der Äußerungen von Herrn Musk [auf Twitter] ein, die zwar die



Ghislaine Maxwell und Elon Musk besuchen die Vanity Fair Oscar Party am 2. März 2014 in West Hollywood, Kalifornien.

Märkte bewegten, aber anscheinend nicht auf Tatsachen beruhten. Es wurden Forderungen laut, dass Herr Musk seinen Posten als Vorsitzender von Tesla aufgeben und Tesla mehr unabhängige Direktoren einstellen sollte. Ich hatte gehört, dass Herr Epstein auf Geheiß von Herrn Musk eine Liste von Kandidaten zusammenstellte – und dass Herr Epstein eine E-Mail von Herrn Musk hatte, in der er die Suche nach einem neuen Vorsitzenden genehmigte.»

Zu seinem Interview, das er mit Epstein laut eigener Aussage geführt hatte, kommentierte er: «Als ich ihn auf die angebliche E-Mail von Herrn Musk ansprach, sagte er, die E-Mail stamme nicht von Musk selbst, sondern von einer ihm sehr nahestehenden Person. Er wollte nicht sagen, wer diese Person war. Ich fragte ihn, ob diese Person mit mir sprechen würde, und er sagte, er würde sie fragen. Später meinte er, die Person habe abgelehnt; ich bezweifle, dass er gefragt hat. [...] [Epstein] hatte zumindest einige Verbindungen zu Mr. Musk – ein weit verbreitetes Foto zeigt Musk mit Ghislaine Maxwell, Epsteins Vertrauter und ehemaliger Lebensgefährtin, auf der Vanity Fair Oscar Party 2014.» ⁽⁴⁾

In Epsteins Villa

Der 2019 tot in seiner Zelle aufgefundene Sexualstraftäter hatte auch an einem Abendessen teilgenommen, das von Reid Hoffman, dem Gründer von LinkedIn, veranstaltet worden war, bei dem Musk angeblich, so Vanity Fair, Epstein Mark Zuckerberg von Facebook/Meta vorgestellt hatte. Musk bezeichnete Epstein nach seinem Tod als «offensichtlichen Widerling» und sagte, dass er und seine Ex-Frau Talulah Riley vor einigen Jahren Epsteins Haus in Manhattan «für etwa 30 Minuten mitten am Nachmittag» besuchten, um für einen Roman zu recherchieren, an dem sie gerade schrieb, und dass sie «nichts Unangemessenes gesehen haben, abgesehen von seltsamer Kunst». ⁽⁵⁾

Nur, handelt es sich um eine überzeugende Distanzierung, wenn man – wie bei so vielen anderen suspekt wirkenden Bekanntschaften Epsteins – erneut erfährt, dass Musk nunmal das mit Kameras zugleiste Anwesen Epsteins bzw. Leslie



September 2023: Benjamin Netanjahu besucht Elon Musk in seiner Tesla-Fabrik in Kalifornien.



Verleihung des «Global Citizen Award» des Thinktanks «Atlantic Council» im September 2024: In der Mitte steht Elon Musk. Rechts neben ihm: Albert Bourla, CEO des Pharmaunternehmens Pfizer (Ausgabe 61), und Klaus Schwab, Gründer des Weltwirtschaftsforums (Ausgabe 63, S.51 f.)

Wexners in Manhattan betrat (Ausgabe 63, S.36)? Wieviel tausende Luxuswohnungen gibt es wohl sonst noch in New York, die Musk in seinem sicherlich dicht gepackten Alltag alternativ hätte betreten können?

Peter Thiel

Sowohl Elon Musk als auch Trumps Vizekandidat J.D. Vance pflegten enge Geschäftskontakte zum Tech-Investor Peter Thiel. ^(6.7) Thiel gehörte gemeinsam mit Jeffrey Epstein zu den Investoren des Hightech-Unternehmens «Carbyne» (Ausgabe 63, S.67 f.). ⁽⁸⁾ 2016 organisierte Epstein mehrere Treffen mit «konservativen» Finanzakteuren, darunter mit Thiel und dem Immobilienmogul Thomas Barrack, im Vorfeld der Wahl 2016. Zum Zeitpunkt der Treffen waren sowohl Thiel als auch Barrack prominente Unterstützer des damaligen republikanischen Kandidaten Donald Trump – Musk übrigens noch nicht. ⁽⁹⁾ 2016 hatte er für Hillary Clinton gestimmt, 2020 für Joe Biden. ⁽¹⁰⁾ Eine prinzipientreue politische Haltung sieht wohl anders aus.

Laut Unterlagen, die bei einem US-Bezirksgericht in Manhattan eingereicht wurden, erließen die Jungferninseln, zu denen auch «Epstein Island» gehörte, am 28. April 2023 eine Vorladung an Musk. Die Regierung der Jungferninseln verklagte die Bank JPMorgan wegen des Sexhandels durch Epstein, von dem sie wissentlich profitiert habe. Epstein habe Musk «möglicherweise an JPMorgan als Kunden verwiesen

oder versucht, ihn zu verweisen». ⁽¹¹⁾ Steckt vielleicht mehr hinter den zahlreichen Verbindungslinien zwischen Musk und Epstein? Man hat das Gefühl, lediglich an der Oberfläche zu kratzen.

Ein Ergebener der «Lobby»?

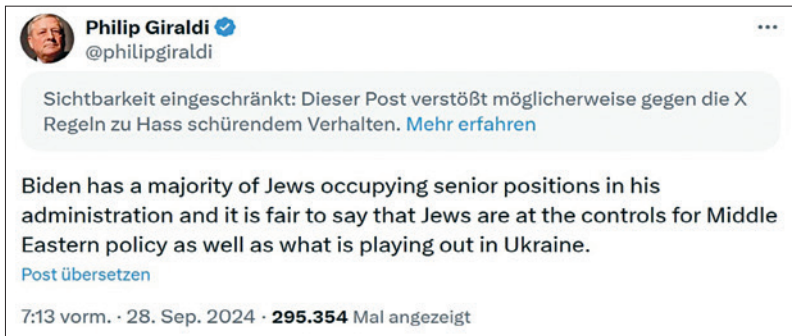
Und wie steht es bei dem Tech-Mogul um das pro-israelische Netzwerk, auf das man bei Epsteins Lebensweg wiederholt stößt? Als Großspender für Donald Trump, der Israels Lobby in den USA sogar in den höchsten Tönen lobt (siehe S.37 f.), kann man sich denken, wo auch Musk mittlerweile politisch steht. Um Antisemitismusvorwürfen entgegenzutreten, die er mittlerweile fleißig gegen andere austeilt (Ausgabe 63, S.8), besuchte Musk Anfang 2024 die Gedenkstätte Auschwitz. Im November 2023 hatte der Tesla-Chef für einen Sturm der Entrüstung gesorgt, als er auf seiner Plattform «X» (ehemals Twitter) einem Nutzer zustimmte, der behauptet hatte, «jüdische Gemeinschaften» würden «Hass gegen Weiße» schüren. Er erklärte, dieser habe «die tatsächliche Wahrheit» gesagt. Musks Aussage führte dazu, dass mehrere große Werbekunden wie Apple, Disney und IBM ihre Anzeigen auf «X» stoppten. Später sagte der Milliardär, dass sein Post wahrlich der «schlimmste und dümme» gewesen sei, den er je veröffentlicht habe. Er entschuldigte sich und fügte hinzu, dass er missverstanden worden sei. ⁽¹²⁾ Man fragt sich, was hinter der sogenannten «Macht» stecken soll, die «Superreichen» wie

Netanyahu: Musk calls Israel 'technological superpower'

Netanyahu told the crowd that Musk "appreciates what we are doing in Israel."

THE JERUSALEM POST

Die Jerusalem Post titelt am 20. März 2018: «Netanjahu: Musk nennt Israel «technologische Supermacht» - Netanjahu sagte der Menge [bei einem Event in Dimona], dass Musk «zu schätzen weiß, was wir in Israel tun.»»



Elon Musks Plattform «X» schränkte am 28. September 2024 den Beitrag eines Ex-CIA-Geheimdienstoffiziers namens Philip Giraldi ein. Dieser schrieb: «Biden hat eine Mehrheit von Juden in leitenden Positionen in seiner Regierung, und man kann mit Fug und Recht behaupten, dass Juden die Politik im Nahen Osten sowie die Vorgänge in der Ukraine kontrollieren.» Ist Musk wirklich ein Unterstützer von uneingeschränkter Meinungsfreiheit (siehe darunter)?



Benjamin Netanjahus Sohn Yair Netanjahu postet am 6. November 2024 ein Foto von ihm und Elon Musk auf «X». Er schreibt: «An diesem Tag sollten wir Elon Musk dafür ehren, dass er die Meinungsfreiheit in Amerika und auf der ganzen Welt gerettet hat!»

Elon Musk gemeinhin zugeschrieben wird, wenn sie offenbar mit einigen Sponsorenkündigungen direkt zu einer politisch motivierten Reise nach Europa veranlasst werden.

Mit im Schlepptau von Musk in Auschwitz: der bekannte Moderator Ben Shapiro, der auch Trump zum Grab von Menachem Mendel Schneerson begleitet hatte (siehe S.44).⁽¹³⁾ Auch Rabbi Menachem Margolin, der eng mit Chabad Lubawitsch (siehe S.43 ff.) verbunden ist, reiste mit Musk nach Polen.⁽¹⁴⁾ Die Wogen zwischen Elon Musk und Israel schienen danach mehr als nur geglättet: Im Juli 2024 in den USA gelandet, machte sich Israels Premierminister Benjamin Netanjahu nicht nur umgehend auf den Weg zu Trumps Mar-a-Lago, sondern auch direkt nach seiner Rede vor dem Kongress zu Elon Musk. «Wir haben die Chancen und Herausforderungen der Künstlichen Intelligenz und ihre Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft diskutiert und Möglichkeiten der technologischen Zusammenarbeit mit Israel erkundet», so Netanjahu in einem Beitrag auf «X».⁽¹⁵⁾ Warum zog es Netanjahu zu Musk und Musk wiederum ausgerechnet zu Epstein? (tk)



Foto: Copyright World Economic Forum (www.weforum.org), swiss-image.ch/
Photo by Remy Steinegger (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:StephenSchwarzman.jpg)
https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.en

Bei Trumps Wahlkampf 2024 als Spender mit an Bord: der jüdisch-amerikanische Milliardär Stephen Schwarzman, Gründer der Finanzverwaltungsfirma Blackstone. Der eng mit dem «Reich der Mitte» vernetzte Schwarzman galt als Trumps «China-Einflüsterer». Erfahren Sie darüber mehr in unserer **Doppelausgabe 51/52** mit dem Thema: **Digitales Gefängnis - China als Versuchslabor für den Westen**. Auch Elon Musks China-Verbindungen werden darin angesprochen.



Quellen:

- 20min.ch, Diese Milliardäre sponsern Trump - und diese Harris, 10.09.2024
- reuters.com, Musk gave \$75 million to pro-Trump group, becoming a Republican mega donor, 16.10.2024
- businessinsider.com, Jeffrey Epstein was meeting with Silicon Valley reporters before his arrest, «rambling» about all the people he knew in tech, 14.08.2019
- nytimes.com, The Day Jeffrey Epstein Told Me He Had Dirt on Powerful People, 12.08.2019
- bloomberg.com, Epstein Arrest Leaves Top Technology Figures Racing to Distance Themselves, 31.07.2019
- businessinsider.com, The PayPal Mafia includes tech titans like Elon Musk, Peter Thiel, and Reid Hoffman. Here's where its members are now, 08.10.2024
- fortune.com, Peter Thiel gave J.D. Vance his start in venture capital. But a former colleague doesn't remember ever seeing him in the office, 26.07.2024
- forbes.com, To Fight Coronavirus, This City Is Asking 911 Callers To Agree To Self Surveillance, 18.03.2020
- rollingstone.com, Epstein's Calendar Contained Multiple Meetings With Peter Thiel, 30.08.2023
- firstpost.com, Accused of not supporting free speech, Elon Musk defends decision to vote Republicans in Nov, 30.05.2022
- theguardian.com, Elon Musk subpoenaed over JPMorgan's role in Jeffrey Epstein's activities, 15.05.2023
- spiegel.de, Nach Kritik an Posting: Elon Musk besucht ehemaliges KZ Auschwitz, 23.01.2024
- cbsnews.com, Elon Musk visits site of Auschwitz concentration camp after uproar over antisemitic X post, 22.01.2024
- ita.org, Elon Musk lays wreath at Auschwitz after private tour with Ben Shapiro and European rabbi, 22.01.2024
- reuters.com, Israel's Netanyahu meets Musk after congressional address, 26.07.2024

Jeffrey Epsteins und Israels engster Freund Donald Trump

- Der nun schon zum zweiten Mal ins Amt des US-Präsidenten gewählte Donald Trump äußerte sich bereits 2002, Jahre vor Epsteins erster Verurteilung als pädophiler Straftäter, mit Bewunderung über den Serienvergewaltiger: «Ich kenne Jeff schon seit 15 Jahren. Ein toller Kerl. Es macht viel Spaß, mit ihm zusammen zu sein. Es heißt sogar, dass er schöne Frauen genauso mag wie ich, und viele von ihnen sind auf der jüngeren Seite.»
- Epstein selbst behauptete wiederum: «Ich war zehn Jahre lang Donald Trumps engster Freund.» Der Elite-Zuhälter soll nicht weniger als 14 Telefonnummern von Trump und seinen engsten Vertrauten besessen haben. Trump flog nachweislich sieben Mal mit Epsteins «Lolita Express». Mutmaßliche Epstein-Opfer beschuldigten den US-Präsidenten des sexuellen Missbrauchs. (siehe S.32 ff.)
- Trump und Epstein scheinen sich auch die Verbundenheit zu Israel zu teilen. Mehrfach monierte Trump, dass der Einfluss von Israel im US-Kongress angeblich zurückgehe und er ihn wiederherstellen wolle - ein eindeutiges Plädoyer für Fremdherrschaft. (siehe S.37)
- Der alte, neue Präsident überreichte Benjamin Netanjahu 2020 den «Goldenen Schlüssel» zum Weißen Haus mit den Worten, er sei der «Schlüssel zu unserem Land und zu unseren Herzen». Er prahlte 2015 gegenüber der Washington Post mit zahlreichen Auszeichnungen, die er von der «Jüdischen Gemeinde» erhalten hatte. Und 2019 sagte er stolz: «Wenn ich bei den israelischen Wahlen kandidieren würde, würde ich 98% der Stimmen erhalten.» (siehe S.37 f.)
- Unter anderem angesichts von Trumps Entscheidungen, die US-Botschaft nach Jerusalem zu verlegen und die völkerrechtswidrig annektierten Golan-Höhen als israelisches Staatsgebiet anzuerkennen, sagte Benjamin Netanjahu: «Danke, Herr Präsident. Israel hatte niemals einen besseren Freund als Sie.» (siehe S.38)
- Trumps wichtigster Geldgeber für seine Wahlkämpfe 2016 und 2020 war der jüdisch-amerikanische Casino-Milliardär Sheldon Adelson. Um sein Erbe fortzuführen, spendete seine Witwe Miriam Adelson für seine Präsidentschaftskampagne 2024 satte 100 Millionen US-Dollar und so wurden «die Adelsons» erneut zum entscheidenden Geldgeber für Trump. (siehe S.40)
- Der kürzlich erneut ins Amt Gewählte begnadigte 2020 Jonathan Pollard, der 1987 wegen schwerer Spionage für Israel verurteilt worden war. Pollard könnte der für die USA vielleicht schädlichste Spion in der gesamten Geschichte des Landes gewesen sein. Er war zuvor von Trumps (und Epsteins) Anwalt Alan Dershowitz verteidigt worden und der Privatjet, der ihn nach Israel ausflog, wurde von Trumps Spender Sheldon Adelson bereitgestellt. (siehe S.41)
- Trumps Schwiegersohn Jared Kushner ist jüdisch und seine Tochter Ivanka konvertierte zum Judentum. Beide besuchten 2016 das Grab von Rabbi Menachem Mendel Schneerson, der mit extrem rassistischen Aussagen gegenüber Nichtjuden auffiel, und beteten dort für den Wahlsieg des Immobilienmoguls. Ausgerechnet am 7. Oktober 2024, dem Jahrestag des Hamas-Anschlags auf Israel, besuchte Trump genau dieses Grab ebenfalls. Schneersons Gruppe Chabad Lubawitsch sagte später sogar selbst, Trumps Wahlsieg 2024 hänge mit der Ehrung Menachem Mendel Schneersons zusammen. (siehe S.43 ff.)
- Mittlerweile haben die beiden Ex-Ministerpräsidenten Ehud Barak und Ehud Olmert von «messianischen Gruppen» gesprochen und eindringlich vor ihnen gewarnt. «[Diese Minister wollen,] dass [Netanjahu] den gesamten Nahen Osten in Flammen aufgehen lässt, um das Kommen des Messias zu beschleunigen», so Barak. Dass Chabad Lubawitsch mit ziemlicher Sicherheit von den beiden gemeint war, zeigt u.a. der nachfolgende Zusammenhang.
- Anfang der 90er hatte der noch lebende Menachem Mendel Schneerson Benjamin Netanjahu mitgeteilt: «Seit wir uns das letzte Mal trafen, haben sich die Dinge weiterentwickelt. Was sich aber nicht verändert hat, ist, dass der Messias immer noch nicht gekommen ist, also tue etwas, um sein Kommen zu beschleunigen.» (siehe S.44 f.)
- Trump wurde von hochrangigen Entscheidern und religiösen Autoritäten tatsächlich mehrfach als Messias bezeichnet oder es wurde ihm zumindest eine messianische Rolle unterstellt. Er und sein Schwiegersohn beteten am Grab genau dieses Rabbis, der das Kommen des Messias «beschleunigen» wollte. Ist der baldige US-Präsident ein Werkzeug der «messianischen Gruppen», vor denen Ehud Olmert und Barak warnten? (siehe S.45 ff.)

Vor dem Hintergrund der belastenden Indizien dafür, dass Trump tief in das System Epstein verstrickt war, erstaunt es, dass ihm all das noch nicht das sprichwörtliche Genick gebrochen hat. Stattdessen steigt er nun zum zweiten Mal in das offiziell mächtigste Amt der Welt empor. Hat das womöglich etwas damit zu tun, dass der einstige Immobilienmogul denselben Zirkeln Rede und Antwort steht, für die auch Jeffrey Epstein zu arbeiten schien? Allein dies wäre schon schlimm genug, doch der wiedergewählte Präsident scheint in den Augen «messianischer Gruppen», die gut mit der Israel-Lobby vernetzt sind, eine ganz besondere Rolle zu erfüllen und eine Art Messias darzustellen. Ist Trump für die zionistischen Pläne im Nahen Osten und weltweit die Schlüsselfigur überhaupt?



Kamala Harris im Juli 2024 neben Benjamin Netanjahu

Kamala Harris: Die andere Seite der korrupten Medaille

Zwar mag man Donald Trumps gescheiterte Gegenkandidatin unter den aktuellen Umständen als irrelevant abschreiben, doch ihr (zumindest für eine Präsidentschaftsanwärterin) junges Alter und ihre prächtigen Verbindungen, die uns im Folgenden beschäftigen werden, könnten dafür sprechen, dass Kamala Harris auch in der Zukunft eine gewisse Rolle in der US-Politik spielen wird.

Das Nötigste, was man über Donald Trumps Konkurrentin, ihre Partei und auch das sonstige politische System der USA wissen muss, spiegelt sich in der Biografie des wichtigsten Mentors des letztendlichen Wahlsiegers Donald Trump wider: Roy Cohns (siehe S.22 ff.) Vater Albert Cohn stand unter der Ägide von Ed Flynn, des Anführers der Demokratischen Partei in der Bronx. 1921 gründete Albert Cohn auf Flynns Geheiß den «Pontiac Democratic Club», um die politische Basis eines Rivalen von Flynn, Patrick Kane, zu schwächen. ⁽¹⁾ Der Club wurde später bei den Kommunalwahlen sehr einflussreich.

New Yorker Sumpf

Roy Cohn beschrieb seinen Vater als Flynns «Obersten Leutnant». In seinem Posten eines Richters war «Al» Cohn der Demokratischen Partei gegenüber außerordentlich loyal. Der Historiker Christopher Elias erklärte: «Wenn die Partei Al Cohn aus politischen oder persönlichen Gründen brauchte, um eine bestimmte Entscheidung zu treffen, setzte er sie durch. Wenn sie seine Unterstützung für einen bestimmten Kandidaten brauchten, gab er sie. Als der Sohn eines Freundes und Mitarbeiters der Demokraten eine junge Frau bei einem Autounfall tötete, besuchte Al spät in der Nacht die Polizeiwache und «klärte die Sache».» ⁽²⁾ Seine «Fixer»-Qualitäten gab «Al» augenscheinlich an seinen Nachkommen weiter.

Sein offenbar schwer korrupter Dienst an der Demokratischen Partei zahlte sich aus: Der Gouverneur von New York, ein gewisser Franklin Delano Roosevelt, später ein historisch besonders bedeutsamer US-Präsident, ernannte Albert Cohn 1929 zum Richter beim höchsten Gerichtshof der New Yorker Bronx. ⁽³⁾ Wie bei vielen der bereits in dieser Doppelausgabe erforschten Netzwerke war die politische Maschine, in die Albert Cohn eng eingebunden war, mit der kriminellen Unterwelt der Stadt verflochten, doch eine ausführliche Erklärung würde hier zu weit gehen. ⁽⁴⁾

Politische Chamäleons

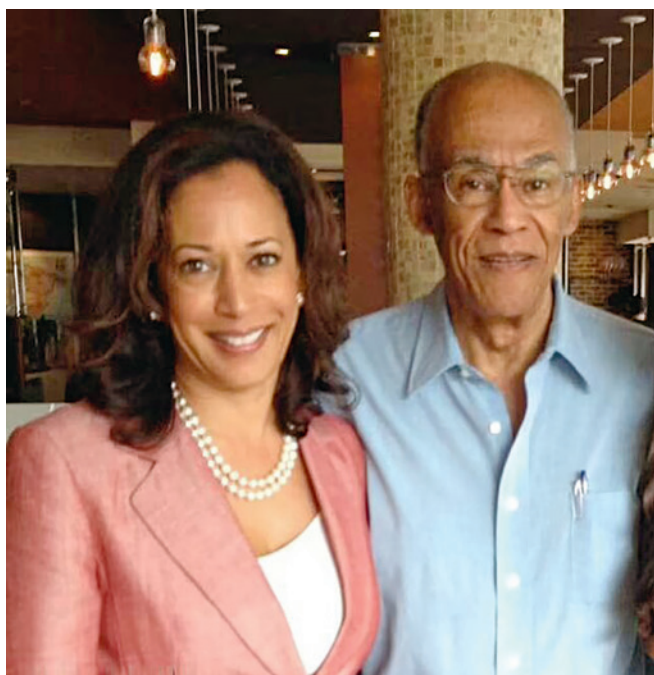
Sein Sohn Roy wechselte – oberflächlich gesehen – die politischen Seiten und wurde zu einem wichtigen Berater des republikanischen Senators Joe McCarthy und später Freund des republikanischen Präsidenten Ronald Reagan. Schrieb man der Demokratischen Partei zu, ein Vehikel des Sowjetkommunismus in den USA zu sein, was sich recht eindeutig belegen lässt (Ausgabe 30), inszenierte sich Roy Cohn als «Antikommunist». ⁽⁵⁾ Die Loyalität zu Israel teilten sich beide politischen Fraktionen.

Damit drängt sich nicht zum ersten Mal in dieser Doppelausgabe die Frage auf, ob politische Seiten bzw. idealistische Vorstellungen über die Organisation einer Gesellschaft für die Netzwerke, die im Hintergrund der US-Politik die Fäden ziehen, überhaupt nur die geringste Rolle spielen. Brach Roy Cohn radikal mit dem Werk seines Demokraten-Vaters, nur weil er zum Strippenzieher bei den Republikanern wurde, oder führte er es vielmehr mit neuem Gewand fort? Liegt den Machtstrukturen hinter dem Wahlsystem nur das Kleinste an ihrer Wählerklientel oder verfolgen sie insgeheim weit höhere Ziele, die den Horizont des Normalbürgers, den sie vermutlich verachten (siehe S.23), übertreffen?



Die US-Vizepräsidentin Kamala Harris und ihr amerikanisch-jüdischer Ehepartner Douglas Emhoff zünden in der ersten Hanukkah-Nacht in ihrem Haus in Washington, D.C. am 28. November 2021 eine Menora an.

Kamala Harris setzt ihrem Ehemann Douglas Emhoff eine Kippa auf den Kopf, als sie die Klagemauer in Jerusalem besuchen. Damals, im November 2017, war Harris noch Senatorin für Kalifornien.



Kamala Harris neben ihrem marxistischen Vater Donald Harris

Seitenwechsel

Zeuge des im amerikanischen Apparat oftmals beobachtbaren Opportunismus bzw. Nihilismus wurde man auch bei Cohns Ziehsohn Donald Trump, der 2008 in einer Radioshow noch folgende Einschätzung zu Hillary Clinton abgab: «Nun, ich kenne sie und sie wäre eine gute Präsidentin oder eine gute Vizepräsidentin.»⁽⁶⁾ – «Die Clinton-Stiftung listet Donald J. Trump als Spender mit einer kumulativen Spendensumme zwischen 100'001 und 250'000 Dollar auf. [...] Trumps Tochter Ivanka ist ebenfalls als Spenderin aufgeführt, die zwischen 5001 und 10'000 Dollar gespendet hat, und ihr Schwiegervater, Charles Kushner, hat zwischen 250'001 und 500'000 Dollar gespendet», erfährt man auf dem Portal Politifact.⁽⁷⁾ All dies war im späteren Wahlkampf vergessen und Hillary Clinton galt für Trump plötzlich als kriminell, korrupt und inkompetent (siehe S.35).

Es ist also kaum abzustreiten: In den Vereinigten Staaten zieht wohl eine Klientel die Strippen, der weder die Wählerschaft der Demokraten noch der Republikaner wirklich am Herzen liegt. Sie verfolgt offenkundig eigene Ziele, die über Amerika hinausgehen, und für deren Erreichung politische Parteien nur Mittel zum Zweck sind. Wo unsere Doppelausgabe mit einer Binsenweisheit begann (Ausgabe 63, S.4), wollen wir sie auch mit einer Binsenweisheit beenden: Demokraten und Republikaner sind zwei Seiten derselben Medaille – oder zwei Flügel desselben Vogels, wie man so schön sagt.

Kamalas marxistischer Vater

Wie einst Roy Cohns Vater Albert scheint auch Kamala Harris im Mindesten eine Steigbügelhalterin für ein kommunistisches Gesellschaftsmodell in den USA zu sein. Im Gegensatz zu Roy Cohn blieb Kamala allerdings der politischen Tradition in ihrem Haushalt treu. Der Guardian titelte Anfang Oktober dieses Jahres «Lernen Sie Kamalas «marxistischen» Vater kennen, der ganz in der Nähe des Weißen Hauses lebt, aber im Leben der Vizepräsidentin nicht vorkommt» und schrieb: «Donald Harris, der einen Tag nach der größten Rede seiner Tochter seinen 86. Geburtstag feierte, ist ein ehemaliger Professor der Wirtschaftswissenschaften, dessen politische Ansichten wenig



In einer Studentenzeitung der Universität Stanford von 1976 wird der Vater von Kamala Harris als «Marxist» vorgestellt.



90er-Jahre: Kamala Harris mit Ende 20, zusammen mit ihrem Liebhaber Willie Brown, Bürgermeister von San Francisco, damals um die 60 Jahre alt

dazu beitragen, die Kritiker der Demokratin zu überzeugen, dass Kamala keine Vertreterin radikal linker Überzeugungen sei. Geprägt durch die akademische Welt der 1960er-Jahre, macht ihn sein stark marxistisches Weltbild zum Ziel für Angriffe durch Republikaner. Donald hat seine Qualifikationen auch im späteren Leben genutzt, indem er der systematisch korrupten jamaikanischen Regierung wirtschaftliche Ratschläge erteilte – etwas, das das Wahlkampfteam seiner Tochter zweifellos als unglücklich betrachten wird.»

Eines seiner veröffentlichten kommunistischen Werke war seinen Töchtern gewidmet. Ob Kamala und ihr Vater sich wirklich so selten über den Weg laufen, wie im Rest des Artikels suggeriert wird, könnte man bezweifeln. Im Jahr 2021 erklärte die Vizepräsidentin gegenüber der Washington Post noch, dass sie sich «gut» mit dem Marxisten verstehen würde.⁽⁸⁾

Milliardäre und der Kommunismus

Zumindest trat Kamala im Wesentlichen in die politischen Fußstapfen ihres Vaters. Wie bereits in zahlreichen Ausgaben (40,41/42,45/46,50 uvm.) angesprochen, sind es oft die im Mainstream verzerrend als «Turbokapitalisten» dargestellten Milliardäre selbst, die ein streng reguliertes, sozialistisches Modell freien Märkten vorziehen, weshalb Kamala und ihre



So gut verstand man sich: Donald Trump posierte freundlich mit Bill Clinton, seiner damaligen Freundin Melania und dem Bademodenmodel Kylie Bax im Jahr 2000. Wie ernst kann man die im Fernsehen dargestellten «politischen Feindschaften» übernehmen?

Demokraten, welche sogar von der Kommunistischen Partei Amerikas als logischer Kooperationspartner angesehen wurden⁽⁹⁾, bei dieser Wahl wieder mal in deren Gunst standen – Trump aber genauso (siehe S.40 ff.).

Zu den wichtigsten Spendern Kamalas aus der Welt der Superreichen gehörten: der Epstein-Bekannte Bill Gates (Ausgabe 63, S.27 f.), Michael Bloomberg (amerikanisch-jüdischer New Yorker Milliardär), Dustin Moskowitz (amerikanisch-jüdischer Gründer von Meta Platforms), Mark Cuban (Besitzer des Basketballteams Dallas Mavericks), Eric Schmidt (Chef der Mutterfirma von Google) und der berühmte amerikanisch-jüdische Investor George Soros (Ausgabe 62).^(10,11)

AIPAC und ADL

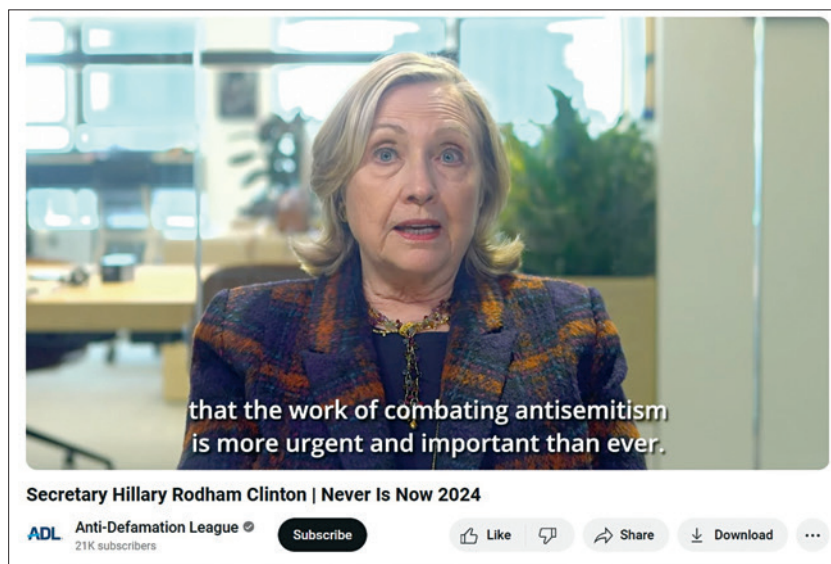
Doch wie steht es um Kamalas Umgang mit der wichtigsten außenpolitischen Lobby in Washington, D.C.? Politische Farbe bekannte sie im März 2017 bei einer Rede vor dem «American Israel Public Affairs Committee» (AIPAC) (siehe S.40, Ausgabe 63, S.4 ff.): «Lassen Sie mich klar sagen, was ich glaube. Ich stehe an der Seite Israels wegen unserer gemeinsamen Werte, die für die Gründung unserer beiden Nationen so grundlegend sind. [...] Die erste Resolution, die ich als Senatorin der Vereinigten Staaten mitgetragen habe, zielte darauf ab, die israelfeindliche Voreingenommenheit bei den Vereinten Nationen zu bekämpfen [...]».⁽¹²⁾

Im November 2021 trat sie in einem offiziellen YouTube-Video der selbst unter jüdischen Menschen umstrittenen Lobby-Organisation Anti-Defamation League (ADL, Ausgabe 63, S.17, 40 u. 74) auf. Kamala Harris sagte darin: «Wenn Israel wegen antijüdischem Hass ausgegrenzt wird, dann ist das Antisemitismus. Das ist inakzeptabel. Präsident Joe Biden und ich sind fest entschlossen, den Antisemitismus zu bekämpfen.» Trumps Gegenkandidatin bemängelte zudem die angeblich steigende Anzahl sogenannter «Hassverbrechen» gegen Menschen jüdischer Herkunft.⁽¹³⁾

Kampf gegen Windmühlen?

In der Dokumentation «Defamation – Spurensuche einer Verleumdung», welche vor langer Zeit einmal auf dem Sender 3Sat ausgestrahlt wurde, besuchten Reporter die Büros der ADL in New York. Um den «Hassverbrechen» bzw. «antisemitischen Vorkommnissen» nachzugehen, fragten sie, ob die ADL ihnen Beispiele aus letzten Wochen liefern könne. Die Vorkommnisse seien nämlich stark angestiegen, wie die Organisation schon damals selbst verlautbart hatte – genauso wie Kamala Harris viele Jahre später. Eine Mitarbeiterin erzählte von den schwersten Fällen, die aufzutreiben waren: «Aus den letzten Wochen haben wir einen Fall, in dem jemand zu den jüdischen Feiertagen nicht freibekommen hat. Und ein Lehrer, der zum Schawuot [Feiertag] nicht freibekommen hat. Hier ist noch ein Krankenpflegeschüler, der auch Probleme hatte freizukriegen. Dann hatten wir einen Anruf von jemandem, der sich über eine Webseite mit antisemitischen Bemerkungen beklagt. Ein anderer beschwert sich über einen Artikel in einer Zeitung, der seiner Meinung nach antisemitische Untertöne hat. Das war's wohl.»

Sichtlich peinlich berührt, suchte der New Yorker ADL-Regionaldirektor Joel Levi nach einem schwereren Fall für die Reporter. Es lief darauf hinaus, dass der jüdische Politiker Dov Hikind den Journalisten erzählte, wie eine Frau gehört habe, ein Polizist habe am Telefon abfällige Bemerkungen über Juden gemacht. Als «Beweis» hielt er einen Brief der Frau in der Hand.



Noch Anfang dieses Jahres holte die Anti-Defamation League (ADL) Hillary Clinton «aus der Mottenkiste», um sie die ADL-Veranstaltung «Never Is Now» bewerben zu lassen.

Die konkrete Aussage des Polizisten soll gelaute haben: «Ich muss diesen jüdischen Scheiß hier noch zu Ende bringen.» Hikind berichtete stolz, er habe dafür gesorgt, dass der Polizist die Frau anrief und sich entschuldigte.⁽¹⁴⁾

Kamalas jüdischer Ehemann

In ihrem ADL-Clip verlautbarte Kamala Harris außerdem: «Unsere Administration hat auch die herausragende Holocaust-Historikerin Deborah Lipstadt als Sondergesandte des Außenministeriums ausgewählt, um Antisemitismus zu beobachten und zu bekämpfen. Wir müssen Antisemitismus und Hass jeglicher Art bekämpfen und sie benennen, wo immer sie existieren.»⁽¹³⁾ Diese «Antisemitismus-Zarin» Deborah Lipstadt erhielt in den 90ern rund zwei Millionen Dollar, die von Rabbi Herbert A. Friedman, Mitbegründer der Wexner Heritage Foundation, gesammelt worden waren, um sich vor Gericht gegen den englischen Historiker David Irving verteidigen zu lassen (Ausgabe 63, S.45 f.).

Lipstadt war Teil einer US-Delegation, die im Februar 2023 im New Yorker Hauptquartier der Vereinten Nationen eine Veranstaltung zum Thema «Bekämpfung des Antisemitismus» abhielt. Wie es die ADL schon all die Jahre zuvor getan hatte, präsentierte die Delegation Daten, die einen enormen Anstieg von «Hassverbrechen» in den USA und Europa belegen sollten. Mit dabei als Teil der Delegation: Douglas Emhoff, der amerikanisch-jüdische Ehemann von Kamala Harris. «Wir alle müssen uns gegen Antisemitismus aussprechen und diejenigen, die das nicht tun, zur Rede stellen. Schweigen ist keine Option. Wir müssen Koalitionen bilden, um diese Epidemie des Hasses zu bekämpfen», sagte Emhoff bei der Konferenz. Lipstadt forderte an seiner Seite die Unterstützung von Prominenten und ein Handeln der Regierung gegen «Antisemitismus».⁽¹⁵⁾

B'nai B'rith begeistert

Der gut mit Lipstadt vernetzte Emhoff gehörte darüber hinaus dem Team des Weißen Hauses an, das am 25. Mai 2023 die «Nationale Strategie der USA zur Bekämpfung des Antisemitismus» auf den Weg brachte.⁽¹⁶⁾ Die exklusiv jüdische Geheimgruppe B'nai B'rith, welche eng mit Jeffrey Epsteins Förderer Leslie Wexner verwoben ist und aus der die ADL einst hervorging (Ausgabe 63, S.40. ff.), blickte auf ihrer eigenen Webseite im März 2023 sehr zufrieden auf Emhoffs Werk: «Bei



Welche Rolle der jüdisch-amerikanische Milliardär und Kamala-Harris-Spender George Soros in der gesteuerten Massenmigration nach Europa spielt, ergründen wir in **Ausgabe 62.**



Alexander Soros, der Sohn von George Soros, 2024 mit Kamala Harris, Präsidentschaftskandidatin der Demokraten

der diesjährigen Rede zur Lage der Nation saß die Holocaust-Überlebende Ruth Cohen als Gast des Second Gentleman Doug Emhoff im Publikum. Cohen ist 92 Jahre alt und verbrachte ihre Zeit in mehreren Konzentrationslagern, unter anderem in Auschwitz. Emhoff hat den Kampf gegen Antisemitismus zu einem Schwerpunkt seiner Arbeit gemacht, und es war schön zu sehen, wie er die Erinnerung an den Holocaust durch Cohen hervorhob.»⁽¹⁷⁾

Sündenfuhl?

Harris und Emhoff heirateten 2014. Zwar besteht bei der Vizepräsidentin keine nachweisbare Verbindung zu Jeffrey Epstein, aber das Privatleben von ihr und ihrem Ehemann riecht nach «Sodom und Gomorrha». In der New York Post erfuhr man: «Der Ehemann von Vizepräsidentin Kamala Harris, Doug Emhoff, soll seine erste Frau mit dem Kindermädchen der Familie betrogen haben – und sie geschwängert haben, so ein Enthüllungsbericht vom Samstag. [...] Naylor [das Kindermädchen] hat das Baby nicht behalten, sagte ein enger Freund mit direktem Wissen über die Affäre und die Schwangerschaft gegenüber der Daily Mail. [...] Naylor leugnete weder die Affäre noch die Schwangerschaft, als sie von der Zeitung in ihrem Haus in den Hamptons angesprochen wurde.»⁽¹⁸⁾

Das ist sicherlich noch zu verzeihen, falls Emhoff sich gebessert hat, aber sollte das Konzept einer Demokratie nicht lauten, die integersten Menschen mit einem ebenso «sauberen»

Thomas Pritzker, Hyatt billionaire and governor's cousin, named in Jeffrey Epstein documents

Der Nachrichtensender CBS am 4. Januar 2024 auf seiner Webseite: «Thomas Pritzker, Hyatt-Milliardär und Cousin des Gouverneurs [J.B. Pritzker], in Jeffrey-Epstein-Dokumenten genannt»

J.B. Pritzker, Milliardär und seit 2019 Gouverneur von Illinois, hält kurz nach dem 7. Oktober 2023 eine Rede bei der NGO «The Jewish United Fund». Er verspricht dort «unzweideutige» Unterstützung für Israel.



Die amerikanisch-jüdische Pritzker-Familie gehört seit Jahren zu den wichtigsten Spendern der Demokratischen Partei. Der Milliardär Thomas Pritzker traf sich wiederholt mit Jeffrey Epstein.

Umfeld ins Amt zu bringen? Beobachtet man den Epstein-Fall, könnte man glauben, das genaue Gegenteil sei der Fall. Ebenso fragt man sich, wie Emhoff bei diesen «Leichen im Keller» den noch vor den Vereinten Nationen als moralische Autorität gegen «Antisemitismus» auftreten kann (siehe S.56).

Auch die Vizepräsidentin trieb es in jungen Jahren eher wild: In den 90ern war Kamala Harris mit dem über 30 Jahre älteren Willie Brown zusammen, dem damaligen Bürgermeister von San Francisco. Die Bilder aus jener Zeit erwecken den Eindruck, ein reicher älterer Herr hätte sich eine junge Geliebte geschnappt. Manch ein Portal vermutete, Kamala Harris habe sich «nach oben geschlafen». ⁽¹⁹⁾

Krieg gegen die «Dunkelheit»

Im Jahr 2020 saß Kamala Harris gemeinsam mit ihrem Ehemann vor der Kamera, um der jüdischen Gemeinde weltweit ein fröhliches Hanukkah (jüdisches Weihnachten) zu wünschen. Kamala sagte: «Ich liebe Hanukkah, weil es dabei wirklich um das **Licht** geht und darum, Licht dorthin zu bringen, wo es **Dunkelheit** gibt. Es muss so viel Arbeit getan werden, um Licht zu bringen.» ⁽²⁰⁾ Vielleicht ist es Zufall, aber vor diesem Hintergrund sei erwähnt, dass die israelische Führung und auch Sekten wie Chabad Lubawitsch (Ausgabe 63, S.74, siehe S.43 ff.) die Allegorie von Licht und Dunkelheit wiederholt verwendeten. ⁽²¹⁾

Rabbi Joseph Isaac Schneerson, Schwiegervater von Rabbi Menachem Mendel Schneerson, dessen Grab Donald Trump besuchte (siehe S.43 f.), hatte einst geschrieben: «Gott hat der **Dunkelheit** ein Limit gesetzt. Die Dunkelheit der Kelipoth hat ein festgelegtes Ende, nach dem sie abgeschnitten und ultimativ zerstört werden, wobei keine Spur von ihnen zurückgelassen wird.» ⁽²²⁾ Professor Gershom Scholem, deutsch-israelischer Religionshistoriker, ab 1933 mit einem Lehrstuhl zur Erforschung der jüdischen Mystik an der Hebräischen Universität Jerusalem, identifizierte die «Kelipoth» aus Isaac Schneersons Zitat als ein anderes Wort für «Nichtjuden». ^(23,24) Mehrere Male hatte auch Premierminister Benjamin Netanjahu zum Gaza-Krieg gesagt: «Dies ist der Krieg der Söhne des **Lichts** gegen die Söhne der **Dunkelheit**.» ⁽²⁵⁾ Sein damaliger Außenminister Joav Galant tat es ihm gleich. ⁽²⁶⁾ Hoffen wir, dass Kamala Harris bei ihrer Rede von «Licht» und «Dunkelheit» Angenehmeres im Sinne hatte, als tausende tote unschuldige Frauen und Kinder, die Israel mittlerweile zu verantworten hat.

Unterjochung der Völker?

Doch Kamalas Hanukkah-Glückwünsche gingen noch weiter: «Und es ist ein Fest des ewigen Tikkun Olam [Hebräisch für «Heilung der Welt»], bei dem es darum geht, für Gerechtigkeit und die Würde aller Menschen zu kämpfen.» ⁽²⁰⁾ Etwas anders, als aus Harris' Statement hervorgeht, sieht es der orthodoxe Rabbi Daniel Glatstein ⁽²⁷⁾ aus den USA. 2014 sagte er vor Zuhörern: «Ihr wollt wissen, was Tikkun Olam ist? [...] Es heißt, wenn Israel die Welt regiert, wenn Israel an der Spitze steht und die Völker der Welt dem jüdischen Volk unterworfen sind. Und unter dem Dach des jüdischen Volkes haben sie Wiedergutmachung, haben sie Heilung [Tikkun].» ⁽²⁸⁾



Der innenpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Alexander Throm, nahm ihre Äußerungen vor wenigen Wochen zum Anlass, ein Einreiseverbot für die Schwedin zu fordern.

Im deutschsprachigen Raum ist der österreichische Onlinesender «AUF1» konkurrenzlos, was Aufmachung und Anzahl der täglichen Video-Beiträge betrifft. Wer Lust hat auf qualitative, unabhängige Berichterstattung zu den Themen, die der Mainstream verschweigt, ist auf der Webseite «auf1.tv» und dem Telegramkanal «t.me/auf1tv» genau richtig.



Jonathan Greenblatt

@JGreenblattADL

Mazel Tov to @EliseStefanik on her nomination to be the next US Ambassador to the @UN. Rep. Stefanik has been a critical partner and absolutely fearless in fighting campus antisemitism. I'm excited to work with her to combat anti-Jewish hate & anti-Israel bias on the world stage.

Laut der Webseite «Track AIPAC» hat Elise Stefanik (Ausgabe 63, S.8) 917'821 US-Dollar von pro-israelischen Gruppen erhalten (Stand: 08.11.2024).

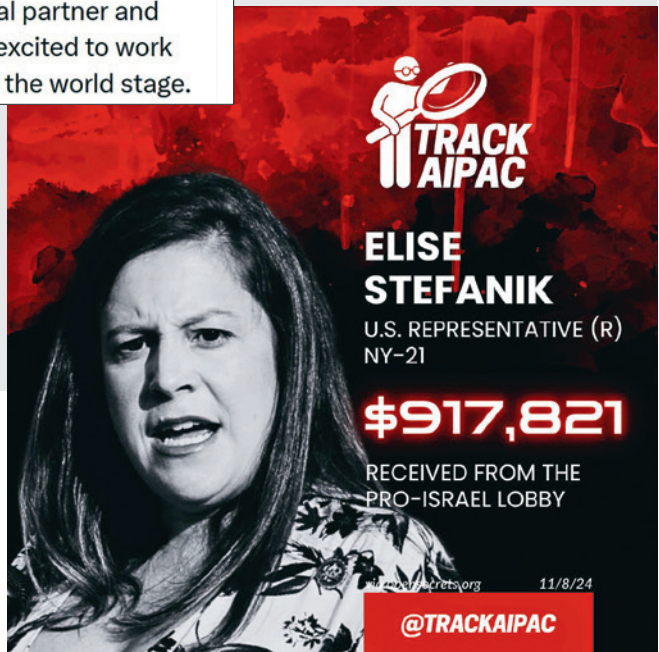
Jonathan Greenblatt, Chef der pro-israelischen Lobby-Organisation ADL, gratuliert Elise Stefanik (noch Kongressabgeordnete der Republikaner für New York) am 11. November 2024 zu ihrer Nominierung als UN-Botschafterin durch Donald Trump. «Die Abgeordnete Stefanik war eine wichtige Partnerin und absolut furchtlos im Kampf gegen Antisemitismus auf dem Campus. Ich freue mich darauf, mit ihr zusammenzuarbeiten, um antijüdischen Hass und israelfeindliche Vorurteile auf der Weltbühne zu bekämpfen», so Greenblatt.

In der bereits genannten Textpassage schrieb Professor Gershom Sholem: «Für die Kabbalisten [die Kabbala spielt bei Gruppen wie Chabad Lubawitsch eine Schlüsselrolle] war es nicht die Aufgabe den Völkern ein Licht zu sein, sondern, ganz im Gegenteil, aus ihnen den letzten Funken der Heiligkeit und des Lebens herauszulösen. So hat der Prozess des «Tikkun», wenngleich seinem Wesen nach konstruktiv, auch destruktive Seiten durch jene Macht, die den «Kelipoth» («Bösen») und den Nichtjuden als ihren historischen Repräsentanten zukommt. [...] Der messianische König [an anderer Stelle mit Donald Trump in Verbindung gebracht, siehe S.45 ff.] ruft keineswegs den Tikkun hervor, sondern wird von ihm hervorgerufen. Er erscheint, wenn der Tikkun vollendet ist.» (23)

Natürlich weiß man nie, ob jemandem bewusst ist, für was «Tikkun Olam» in manchen streng religiösen Kreisen steht. Aber wie wahrscheinlich ist es, dass ein Professor wie Douglas Emhoff, der sich gegen «Antisemitismus» engagiert und dessen Familie im Übrigen einer Reformsynagoge angehört, darüber nicht im Bilde ist, was Tikkun Olam für bestimmte streng gläubige Rabbis bedeuten kann?

Fazit

Der Demokratischen Partei wird mittlerweile von den Republikanern vehement Antisemitismus nachgesagt. Die Linke in den USA mag viele Anhänger und Wähler haben, die



sich im Nahost-Konflikt auf der Seite der Palästinenser sehen. Doch wie man sich durch unseren Artikel schon vorstellen und bei näherer Betrachtung mit absoluter Sicherheit sagen kann, steht sie der Republikanischen Partei in kaum etwas nach. Wenn überhaupt könnte man spekulativ von der Tendenz sprechen, dass die Linke eher der B'nai-B'rith-Geheimgruppe (Ausgabe 63, S.40 ff., siehe S.27 f. u. 56) und die Rechte eher den Chabad-Messianisten (Ausgabe 63, S.64, siehe S.43 ff.) nahesteht. Doch diese Trennung lässt sich ganz und gar nicht eindeutig ziehen.

Dass die Demokraten mit ihrer Kandidatin Harris - wie Trump behauptete (siehe S.39) - Antisemiten (was auch immer das genau bedeutet) seien, kann also mit Fug und Recht als Unsinn betrachtet werden. Der israelische Einfluss wäre auch bei einem Machtantritt der Demokraten im kommenden Jahr mit Sicherheit bestehen geblieben. (tk)



AIPAC @AIPAC

AIPAC endorsed 362 candidates and won in every primary we had a candidate on the ballot!

We helped our friends win and defeated 11 anti-Israel candidates.

Being pro-Israel is good policy and good politics!

Die pro-israelische Lobby-Organisation AIPAC (Ausgabe 63, S.4 ff.) prahlt nach den US-Wahlen am 6. November 2024 erneut auf «X»: «AIPAC unterstützte 362 Kandidaten und gewann in jeder Vorwahl, in der wir einen Kandidaten auf dem Stimmzettel hatten! Wir verhalfen unseren Freunden zum Sieg und besiegten 11 israelfeindliche Kandidaten. Pro-Israel zu sein, ist eine gute Strategie und gute Politik!»

Quellen:

- Kenneth T. Jackson, The Encyclopedia of New York City, 2nd edition, New York: Yale University Press, New-York Historical Society, 2010, S.1015
- Christopher M. Elias, Gossip Men: J. Edgar Hoover, Joe McCarthy, Roy Cohn, and the Politics of Insinuation, Chicago, The University of Chicago Press, 2021, S.120
- New York Times, Justice Albert Cohn Takes Office, 03.04.1929
- nymag.com, The Mob and The Machine, 30.04.2008
- britannica.com, Roy Cohn, abgerufen am: 13.11.2024
- edition.cnn.com, Donald Trump in 2008: Hillary Clinton would «make a good president», 12.07.2016
- politiifact.com, Yes, Donald Trump donated \$100'000 to the Clinton Foundation, 28.08.2016
- dailyemail.co.uk, Who is Donald Harris? Meet Kamala's «Marxist» father who lives very close to White House yet is nowhere to be found in VP's life, 04.10.2024
- washingtontimes.com, Communist Party USA: «Working with the Democratic Party» is key, 29.01.2015
- bloomberg.com, The Billionaire Backers, 10.09.2024
- forbes.com, Michael Bloomberg Gives Harris \$50 Million, Report Says, 28.10.2024
- youtube.com, AIPAC, Senator Kamala Harris, 28.03.2017
- youtube.com, Vice President Kamala Harris Addresses ADL's Never Is Now, 08.11.2021
- youtube.com, Defamation - Spurensuche einer Verleumdung, 22.12.2019, ab Minute 13
- timesofisrael.com, «We cannot normalize this»: Emhoff at UN calls to widen fight against antisemitism, 10.02.2023
- youtube.com, Launch of U.S. National Strategy to Counter Antisemitism, 25.05.2023
- bnairbith.org, Who Will Tell Their Stories?, 28.03.2023
- nypost.com, Kamala Harris' husband, Doug Emhoff, admits to cheating on first wife after bombshell report he impregnated nanny, 03.08.2024
- tnonline.com, Letter to the editor: Willie Brown's «Party Girl», 14.09.2024
- youtube.com, Happy Hanukkah from Kamala Harris and Doug Emhoff, 10.12.2020
- chabad.org, Why Does Esau Hate Jacob?, abgerufen am: 05.12.2023
- Zitat entnommen aus einer Zusammenstellung seiner Texte: An End to Evil: Reishis Goyim Amalek, 1998
- Gershom Scholem, Sabbatah Zwi: Der mystische Messias, Jüdischer Verlag, Frankfurt am Main, S.61 ff.
- Gershom Scholem, The Messianic Idea in Judaism: And Other Essays on Jewish Spirituality, 1995, S.132
- https://x.com/IsraeliPM/status/1746277920698466807
- jpost.com, Gallant: «This is a war between light and darkness», 15.10.2023
- torahanytime.com, R' Daniel Glatstein, abgerufen am: 13.11.2024
- Video liegt vor

Kamala Harris: Der linke Flügel desselben Vogels

- Obwohl Kamala Harris die US-Präsidentschaftswahl dieses Jahres 2024 verlor, lassen ihr für eine Anwärtlerin auf das ranghöchste Amt der Vereinigten Staaten recht junges Alter sowie ihre Eingebundenheit in die typischen Machtstrukturen vermuten, dass sie auch künftig noch eine Rolle auf der großen Bühne spielen könnte.
- Ein Blick auf Harris' Familie fördert Interessantes zutage: Ihr Vater Donald - eine ironische Parallele zu ihrem «Konkurrenten» Trump - ist ein radikaler Marxist. Als Wirtschaftsprofessor veröffentlichte er sogar kommunistische Bücher, die er seiner Tochter widmete. Ob es bloßer Zufall ist, dass Kamala Harris eine politische Agenda befürwortet und vorantreibt, die einer marxistisch-kommunistischen äußerst ähnlich ist? (siehe S.54 f.)
- Obwohl Harris sich in dieser Ausrichtung laut der Mainstream-Meinung stark vom «Faschisten» Trump unterscheidet, gleicht sie ihm in einem Aspekt doch extrem: «Ich stehe an der Seite Israels wegen unserer gemeinsamen Werte, die für die Gründung unserer beiden Nationen so grundlegend sind. [...] Die erste Resolution, die ich als Senatorin der Vereinigten Staaten mitgetragen habe, zielte darauf ab, die israelfeindliche Voreingenommenheit bei den Vereinten Nationen zu bekämpfen [...]», sagte sie bei einer Rede vor dem «American Israel Public Affairs Committee» (AIPAC) im März 2017.
- In einem YouTube-Video der pro-israelischen Anti-Defamation League (ADL) verlautbarte Kamala Harris 2021 zudem: «Unsere Administration hat auch die herausragende Holocaust-Historikerin Deborah Lipstadt als Sondergesandte des Außenministeriums ausgewählt, um Antisemitismus zu beobachten und zu bekämpfen. Wir müssen Antisemitismus und Hass jeglicher Art bekämpfen und sie benennen, wo immer sie existieren.» (siehe S.55)
- Die von Harris beauftragte Lipstadt erhielt in den 90ern rund zwei Millionen Dollar, die von Rabbi Herbert A. Friedman, Mitbegründer der Wexner Heritage Foundation, die Epsteins Hintermann Leslie Wexner unterstand, gesammelt worden waren, um sich vor Gericht gegen den englischen Historiker David Irving verteidigen zu lassen.
- Kamala Harris' Ehemann ist der jüdisch-amerikanische Professor Douglas Emhoff. Dieser arbeitet eng mit Deborah Lipstadt zusammen und gehörte einem Team des Weißen Hauses an, das im Mai 2023 die «Nationale Strategie der USA zur Bekämpfung des Antisemitismus» auf den Weg brachte. Die exklusiv jüdische Geheimgruppe B'nai B'rith, welche ebenfalls eng mit Jeffrey Epsteins Förderer Leslie Wexner verwoben ist und aus der die ADL einst hervorging, lobte Emhoffs Engagement. (siehe S.56)
- Mit Emhoff zusammen präsentierte Harris 2020 eine Videobotschaft anlässlich des jüdischen Hanukkah-Festes, in der sie davon sprach, «Licht dorthin zu bringen, wo es Dunkelheit gibt» - eine Allegorie, der sich gerne jüdisch-messianische Gruppen wie Chabad Lubawitsch bedienen. Laut dem Schwiegervater des Rabbiners Menachem Mendel Schneerson gelte es, die «Dunkelheit der Kelipoth» zu zerstören, wobei z.B. Professor Gershom Scholem «Kelipoth» als ein anderes Wort für Nichtjuden definierte. Zur Erinnerung: Sowohl Donald Trump als auch sein Schwiegersohn Jared Kushner scheinen Menachem Mendel Schneerson von Chabad Lubawitsch zu verehren. Kamala Harris vielleicht auch?
- Zudem sprach Harris in dem Video von Hanukkah als «ein Fest des ewigen Tikkun Olam». Rabbi Daniel Glatstein aus den USA sagte 2014: «Ihr wollt wissen, was Tikkun Olam ist? [...] Es heißt, wenn Israel die Welt regiert, wenn Israel an der Spitze steht und die Völker der Welt dem jüdischen Volk unterworfen sind. Und unter dem Dach des jüdischen Volkes haben sie Wiedergutmachung, haben sie Heilung [Tikkun].» Ob Harris die religiösen Begriffe, mit denen sie öffentlich hantierte, privat nur in ihrer harmlosesten Form und nicht gemäß dieses Rabbis interpretiert, bleibt zu hoffen, aber muss nicht zwingend angenommen werden. (siehe S.57 f.)

Die politischen Feindschaften in den USA erscheinen vor dem Hintergrund der allgegenwärtigen unbändigen Loyalitätsbekundungen und dem unermüdlichen Kampf für die «jüdisch-israelische Sache» von «linker» wie auch «rechter» Seite als Farce. Was soll man von einer Präsidentschaftswahl halten, bei der eine Kandidat von den radikalen Vertretern eines fremden Staates als Messias gefeiert wird (siehe S.43 ff.), während seine Konkurrentin mit einem Topmann der Israel-Lobby gar direkt verheiratet ist?

**Bild**

Ermittlungen wegen Menschenhandels

Trumps Justizminister prahlte mit Sex mit Minderjähriger

bild.de, 14.11.2024

Auch der andere rote Faden der vorliegenden Doppelausgabe scheint sich weiter durch Trumps Kabinett zu spinnen. Der Name des neuen Justizministers lautet Matt Gaetz.

Donald Trumps Verteidigungsminister Pete Hegseth hat Jerusalem auf der Brust: Das Jerusalem-Kreuz ist ein christliches Symbol, das aus einem großen zentralen Kreuz mit vier kleineren Kreuzen in den Ecken besteht. Es wird u.a. als Zeichen der Verbundenheit mit der israelischen Stadt verwendet. Seine Verbundenheit untermauerte Hegseth, als er sich 2018 in Jerusalem die Errichtung des Dritten Tempels wünschte.

Trumps zionistisches Horrorkabinett

Kurz vor Drucktermin des zweiten Teils der Doppelausgabe nehmen unsere bereits im Innenteil dargelegten Bedenken zum frisch ernannten US-Präsidenten Donald Trump weiter Form an. Fast wirkt es so, als würde der bald erneut das Präsidialamt antretende Milliardär mit seinen Kabinettsnennungen das neokonservative Kriegskabinett von George W. Bushs erster Amtszeit nachbauen wollen (Ausgabe 58).

Beginnen wir mit Trumps designiertem Verteidigungsminister Pete Hegseth, ein Irakkriegsveteran, der sich u.a. als TV-Kommentator auf Rupert Murdochs (siehe S.23) Sender Fox News einen Namen gemacht hat. Hegseth gilt als neokonservativer «Falke», der die israelische Landnahme in Palästina und dem Westjordanland unterstützt. ⁽¹⁾ Dieser frisch von Trump ernannte Verteidigungsminister sprach 2018 bei der Veranstaltung eines israelischen Fernsehsenders im Jerusalemer King David Hotel. Es ging um den Dritten Tempel, der in vielen zionistischen Kreisen mit dem Kommen eines Messias verbunden wird (siehe S.43 ff.). Zum anwesenden Publikum sagte Hegseth: «[...] 1917 [Balfour-Deklaration] war ein Wunder, 1948 [Gründung Israels] war ein Wunder, 1967 [Gewinn des Sechs-Tage-Krieges] war ein Wunder, 2017, die Erklärung Jerusalems zur Hauptstadt, war ein Wunder. Und es gibt keinen Grund, warum das Wunder der Wiedererrichtung des Tempels auf dem Tempelberg nicht möglich ist.» ⁽²⁾ Als Außenminister für sein zweites Kabinett nominierte Trump den Senator Floridas, Marco Rubio, der den Präsidenten in den Vorwahlen 2016 noch als «Schwindler» beschimpft hatte. ⁽³⁾ Ob der als Egomane bekannte Trump wirklich über seinen Schatten sprang? Oder ob Rubios Nominierung nicht eher dafür spricht, dass andere Leute hinter Trump die wahren Entscheidungen treffen und Trumps Befindlichkeiten dabei recht wenig zählen? Rubio ist eng mit der Israel-Lobby in den USA verstrickt und hat laut der Webseite «Track AIPAC» über eine Million US-Dollar von pro-israelischen Organisationen erhalten (Stand: 04.10.2024). ⁽⁴⁾

Geopolitische Scharfmacher

John Ratcliffe, Trumps Wunschkandidat als CIA-Direktor, sagte Ende September 2024 auf Fox News, der Iran habe «Kriegshandlungen» gegen die USA begangen, indem er angeblich die E-Mails des Trump-Wahlkampfes gehackt und versucht habe, Trump zu ermorden. Letzteres war wohl ein Bezug auf das sogenannte Trump-Attentat im Juli 2024, das auch Benjamin Netanjahu lose mit dem Iran verknüpft

hatte. ⁽⁵⁾ Ratcliffe fügte an, die USA sollten Israel gegen den Iran unterstützen. ⁽⁶⁾ Der neue Nationale Sicherheitsberater Michael Waltz stimmte nach Trumps Wahlsieg ähnliche Töne an. Bei Fox News (wo auch sonst?) meinte er: «Warum hat der Iran versucht, Präsident Trump zu töten? Weil sie glauben, dass sie damit durchkommen können. Die Schwäche der Biden-Administration in den letzten vier Jahren hat unsere Widersacher so sehr ermutigt. Wir brauchen jetzt starke Zusicherungen von Biden, um diese iranischen Drohungen abzuwehren, und er muss für militärische Sicherheit sorgen, um Präsident Trump zu schützen. Das kann nicht warten.» ⁽⁷⁾

Netanjahu erfreut?

Als UN-Botschafterin wurde Elise Stefanik ausgewählt, die schon im Juli 2024 auf der Bühne des Republikanischen Nationalkongresses eine anti-israelische Haltung der Demokraten moniert hatte (Ausgabe 63, S.8, siehe S.58). Im Mai 2024 versprach sie vor dem israelischen Parlament, «Israel das zu geben, was es braucht, wenn es dies braucht, ohne Bedingungen». Zu Trumps Botschafter in Israel wurde Mike Huckabee ernannt, ein ehemaliger Fernsehmoderator und Baptistenprediger, der gut mit Israel vernetzt ist und bereits jetzt sehr viel Zeit im «Heiligen Land» verbringt. Seit Jahren behauptet er, das Westjordanland gehöre zu Israel, denn «die Besitzurkunde wurde von Gott an Abraham und seine Erben übergeben». Sein Plädoyer für eine israelische «Ein-Staaten-Lösung» steht im Widerspruch zur langjährigen offiziellen Unterstützung der USA für die Gründung eines palästinensischen Staates. ⁽⁸⁾ Ein Waffenstillstand in Gaza tritt somit in weite Ferne und ein Konflikt mit dem Iran hingegen in Sichtweite. Ein Reporter des israelischen Senders i24 beschrieb, dass in Netanjahus Büro ein regelrechter Freudentanz veranstaltet worden sei, weil Trump seine Regierung mit Republikanern «alter Schule» besetzt: «Wir hatten einige Isolationisten in diesen Positionen erwartet. [...] Das war aber überhaupt nicht der Fall.» ⁽⁹⁾ Ist «alte Schule» in Israel etwa ein anderes Wort für «Kriegstreiber»? (tk)

Quellen:

1. <https://x.com/mtracey/status/1856511575529558237>
2. [youtube.com, Trump's next Secretary of Defense Pete Hegseth at the 2018 Arutz Sheva conference in Jerusalem, 13.11.2024](https://www.youtube.com/watch?v=1855016359199228323)
3. [youtube.com, Marco Rubio: Trump a «con artist», 26.02.2016](https://www.youtube.com/watch?v=1855016359199228323)
4. <https://x.com/TrackAIPAC/status/1855016359199228323>
5. <https://truthsocial.com/@realDonaldTrump/posts/112848319395019188>
6. [foxnews.com, America's national security is taking a «back seat» to Kamala Harris' agenda: John Ratcliffe, 29.09.2024](https://www.foxnews.com/politics/2024/09/29/america-national-security-taking-back-seat-kamala-harris-agenda)
7. <https://x.com/michaelwaltz/status/1854989116997616047>
8. [time.com, What Mike Huckabee, Trump's Pick for Israel Ambassador, Has Said About the Middle East, 13.11.2024](https://www.time.com/2024/11/13/what-mike-huckabee-trumps-pick-for-israel-ambassador-has-said-about-the-middle-east-13.11.2024/) / [ny1.com, Elise Stefanik, senior Republican close to Trump, criticizes Biden's arms holdup in speech to Israeli parliament, 19.05.2024](https://www.ny1.com/nyc/breaking-news/2024/11/19/elise-stefanik-senior-republican-close-to-trump-criticizes-biden-s-arms-holdup-in-speech-to-israeli-parliament-19.05.2024)
9. <https://x.com/mtracey/status/1856790620591067473>